Nr. 54. Freitag den 4. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Das Bürgerliche Gesetzbuch als Volkserzieher.

(Nachdruck verboten.)

Als man den bedeutungsvollen Akt der neuen Rechtsschöpfung vollzog, ging man von der Absicht aus, nicht bloß für das äußere Verhalten der Menschen in den einzelnen Lebenslagen gewisse Normen zu schaffen, sondern man wollte darüber hinaus sittlich fortbildend auf den Volkscharakter überhaupt einwirken; der Gesetzgeber wollte also zugleich auch Erzieher des Volkes sein. Diese Absicht konnte und mußte naturgemäß am meisten zum Ausdrucke kommen bei denjenigen Rechtsverhältnissen, die zugleich auf einer ethischen Grundlage beruhen, die den Menschen nicht nur als Träger von Vermögenswerten, als Subjekt von Rechten und Pflichten erfassen, sondern die auch die sittliche Seite in ihm, gewissermaßen sein Seelenleben, berühren. Vor allen Dingen trifft dies für das Familienrecht zu, also für ein Gebiet, das schon seiner ganzen Natur nach nicht lediglich von der strengen Logik beherrscht werden kann, auf dem man vielmehr auch den Pflichten, die das Sittengesetz vorschreibt, einen starken Einfluß einräumen muß. Mit besonderem Nachdrucke wendet sich das Bürgerliche Gesetzbuch vor allen Dingen gegen das, was man mit einem gewissermaßen beschönigenden Ausdrucke als „Vernunftheirat“ zu bezeichnen sich gewöhnt hat. Man versteht darunter bekanntlich eine Ehe, die von den Beteiligten eingegangen worden ist nicht aus Neigung, sondern in der Absicht, hierdurch in eine vorteilhafte äußere Lage zu gelangen. Der verschuldete Kavalier schließt eine Vernunftheirat, weil der Vater seiner zukünftigen Frau ein reicher Mann ist, der seine Schulden bezahlen und ihn außerdem in den Stand setzen kann, nach wie vor kostspieligen Neigungen nachzugehen; ein junges Mädchen heiratet einen alten überlebten Mann, weil sie hofft, recht bald Witwe zu werden und dann die reiche Erbschaft, die jener hinterlassen soll, antreten zu können. Ehen aber, die auf einer derartigen Grundlage beruhen, widerstreiten dem sittlichen Element, das den wesentlichen Inhalt dieser Institution ausmachen soll, so vollkommen, daß der Gesetzgeber sich, soweit es in seiner Macht steht demgegenüber mißbilligend und abwehrend verhalten muß. Er kann es natürlich nicht verbieten, daß jemand zu einer Ehe schreitet, lediglich aus derartigen Berechnungen heraus, aber er kann solche Akte doch bis zu einem gewissen Grade erschweren. Diesen Erfolg sucht das Bürgerliche Gesetzbuch auf verschiedenen Wegen zu erreichen: Wo nicht das Herz mitspricht, sondern wo alles nur Gegenstand der Berechnung ist, da pflegt eine Ehe erfahrungsgemäß sehr häufig zustande zu kommen durch die Vermittlung eines sogenannten Schadchen, eines Maklers, der ebenso gut einen Pferdeverkauf, ein Darlehn oder einen Häusertausch vermittelt, wie eine Ehe. Um diesen Personen das Handwerk wenn auch nicht zu legen, aber doch in gewissem Umfange zu verleiden und zu erschweren, hat das Gesetz in § 656 folgende Anordnung getroffen:

„Durch das Versprechen eines Lohnes für den Nachweis der Gelegenheit zur Eingehung einer Ehe oder für die Vermittelung des Zustandekommens einer Ehe wird eine Verbindlichkeit nicht begründet.“

Ehe dieser Satz rechtsverbindliche Kraft erhielt, ehe ihm also die verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften zuteil wurde, herrschte darüber namentlich im Schoße der Reichstagskommission ein außerordentlich heftiger Kampf. Vor allen Dingen waren es die Vertreter der verbündeten Regierungen, die sich gegen diese Vorschriften wandten, indem sie darauf hinwiesen, daß die große Mehrheit vor allen Dingen der ländlichen Bevölkerung das Nehmen oder Geben eines Lohnes für Heiratsvermittelungen ganz und gar nicht als etwas Unanständiges empfänden, hier sei die Gewohnheit, sich eines Ehevermittlers zu bedienen, so stark, daß es sogar als unschicklich angesehen werde, einer solchen Beihilfe zu entraten. Die Mehrheit der Kommission hat das Vorhandensein einer solchen Gepflogenheit zwar anerkannt, sie hat zugeben müssen, daß eine derartige Auffassung allerdings in weiten Kreisen bestehe, sie hat aber geglaubt, daß dies gerade noch ein Grund mehr sei, um auch im Gesetze ihr entgegen zu wirken, damit einer geläuterten Anschauung über das Wesen der Ehe „durch die erzieherische Wirkung des B. G. B. zum Durchbruch verholfen werde“. So findet denn seit dem 1. Januar 1900 ein Ehemäkler kein richterliches Gehör mehr, sogar, wenn er auf Grund eines ihm schriftlich erteilten Versprechens eine Provision verlangt für den durch seine Tätigkeit herbeigeführten Eheabschluß. Dagegen soll er nicht verpflichtet sein, das, was er schon als Gegenleistung für diese seine Mühewaltung empfangen hat, wieder herauszugeben.

Ganz derselbe Gedanke kommt an einer anderen Stelle des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Ausdruck, dort nämlich, wo die Rede davon ist, daß und unter welchen Umständen jemand die bereits zustande gekommene Ehe deshalb wieder aufzulösen berechtigt sein soll, weil er über wesentliche Punkte sich im Irrtum befunden hat. Eine Ehe kann demnach von demjenigen Ehegatten nachträglich angefochten werden, der zur Eingehung durch arglistige Täuschung über solche Umstände bewogen worden ist, die ihn bei Kenntnis der Sachlage und bei verständiger Würdigung des Wesens der Ehe von der Eingehung der Ehe abgehalten haben würden. (Vergl. B. G. B. § 1334.) Dies gilt z. B. dann, wenn der Ehemann darüber getäuscht worden ist, daß seine Frau in moralischer Hinsicht keine einwandsfreie Vergangenheit besitze, während anzunehmen ist, daß er, hätte er die Wahrheit rechtzeitig erfahren, seine gegenwärtige Frau nicht geheiratet haben würde; oder etwa: ein Vater aus den besten gesellschaftlichen Kreisen, in denen die strengsten Grundsätze über Ehre und Ehrenhaftigkeit herrschen, gibt seine Tochter einem Manne, weil dieser ihm versichert hat, er sei auf eigenen Antrag, lediglich um sich der Verwaltung seines Vermögens widmen zu können, aus dem Staatsdienste ausgeschieden; es stellt sich aber gleich nach der Hochzeit heraus, daß er wegen eines Kassendefektes oder eines sonstigen Amtsverbrechens mit Schimpf und Schande kassiert worden ist. Solche Anfechtungsgründe läßt das Gesetz unbedenklich gelten, es erklärt aber ausdrücklich am Schlusse der erwähnten Vorschrift:

„Auf Grund einer Täuschung über Vermögensverhältnisse findet die Anfechtung nicht statt.“

Hat also etwa der Vater eines jungen Mädchens dem Manne, der sich um ihre Hand bewirbt, wahrheitswidrig versichert, er verfüge über ein ansehnliches Vermögen und werde einen bedeutenden Teil desselben seiner Tochter als Mitgift geben, und hat diese Erklärung den anderen dazu bestimmt, die Ehe mit jenem Mädchen einzugehen, so kann er die Auflösung der Ehe nicht deshalb verlangen, weil alle die ihm gemachten Angaben auf Unwahrheit beruhen und seine Frau auch nicht einen Pfennig Mitgift erhält. Ausgeschlossen wird durch das Gesetz freilich nicht, daß unter gleichen Umständen der Bräutigam von dem Verlöbnis zurücktreten kann. Erfährt er also die Wahrheit über die Vermögenslage seines Schwiegervaters noch vor der Hochzeit, so läßt auch das Gesetz dem hierauf begründeten Rücktritt die Anerkennung zuteil werden.

Auch auf anderen Gebieten aber betätigt das Bürgerliche Gesetzbuch seine Absicht, auf die Gesinnung und auf die sittliche Anschauung im Volke fördernd einzuwirken. Dort nämlich, wo es sich lediglich um vermögensrechtliche Ansprüche handelt, wo also Rücksichten, die durch das Wesen der Ehe oder durch die Blutsverwandtschaft geboten werden, gar nicht in Frage kommen, wo an sich nicht das Gefühl und das Gemüt, sondern nur der Verstand allein zu sprechen hat, verlangt das Gesetz einen gewissen Anstand, der hinwegsieht über Kleinlichkeiten und der es verbietet, daß man allzu geringfügige Ansprüche, lediglich um zu nörgeln, geltend mache. So wird z. B. angeordnet beim Kauf, daß solche Fehler der Ware, die nur eine unerhebliche Minderung des Wertes oder der Tauglichkeit bewirken, nicht in Betracht kommen sollen. Ihretwegen darf der Käufer also nachträglich weder vom Vertrage zurücktreten, noch kann er eine Herabminderung des Kaufpreises beanspruchen (B. G.-B. § 459). Ganz dasselbe gilt vom Werkvertrage. Hat jemand bei einem Handwerker irgend eine Arbeit bestellt und fällt diese letztere nicht fehlerfrei aus, so stehen die sonst im Recht begründeten Ansprüche dem Auftraggeber dann nicht zu, wenn diese Mängel so geringfügiger Natur sind, daß sie den Tauschwert und die Brauchbarkeit der Arbeit, die jener geleistet hat, nur ganz unbedeutend beeinträchtigen. Das Gesetz will und erstrebt geflissentlich, daß die seiner Herrschaft unterworfenen Personen keine Pfennigfuchser seien, sondern daß sie sich über kleine Nachteile und Unbequemlichkeiten ruhig hinwegsetzen, ohne deshalb den Richter anzurufen. Es gilt hier, wenn auch nach Form und Inhalt verändert, die alte Rechtsregel der Römer wieder: „Minima non curat praetor“, das heißt, mit Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten gibt sich der Richter nicht ab, und ihretwegen darf er nicht angerufen werden.

Ganz allgemein aber kommt die hier in Rede stehende Tendenz der neuen Gesetzgebung zur Geltung in einigen sehr wichtigen Rechtsregeln, die das B. G.-B. an die Spitze der gesamten Lehre von den Schuldverhältnissen stellt, sie ihnen gewissermaßen als Signatur aufdrückt. Danach soll jeder verpflichtet sein, die ihm obliegenden Leistungen

„so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern.“

(B. G.-B. § 242.) Niemand ist befugt, sich zum Schaden eines anderen auf den bloßen Wortlaut eines Abkommens dann zu berufen, wenn offenbar etwas anderes gemeint war und dieser wahre Parteiwille nur nicht einen vollkommen angemessenen Ausdruck gefunden hat. Auf diesen Satz, daß alle Verträge so auszulegen sind, wie Treue und Glauben es erfordern, legt das B. G.-B. ein so großes Gewicht, daß es ihn in wörtlicher Uebereinstimmung zweimal (§§ 133 und 157) ausspricht. Als selbstverständlich muß es angesichts dieser Auffassung erscheinen, wenn das Gesetz dasjenige Rechtsgeschäft für nichtig erklärt, das gegen die guten Sitten verstößt (§ 138). Abmachungen also, die zwar nicht ausdrücklich vom Gesetz verboten sind, die aber das allgemeine sittliche Empfinden als unzulässig verwerfen muß, darf auch der Richter nicht unter seinen Schutz nehmen. Hierher würde z. B. eine Vereinbarung zu rechnen sein, wonach jemandem für den Fall eines Religionswechsels oder gegen das Versprechen der Ehelosigkeit und für den Fall, daß er sich scheiden läßt, eine gewisse Leistung zugesichert würde. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft soll der Ausfluß innerster Ueberzeugung sein, und es darf niemand für die Betätigung oder gar für die Verleugnung einer solchen Ueberzeugung Vermögensvorteile sich gewähren oder auch nur versprechen lassen. Ja, nach dem Willen des Gesetzes soll auch niemand die wirtschaftliche Ueberlegenheit, in der er sich einem anderen gegenüber befindet, allzu stark ausnutzen, es soll niemand zum Schaden des anderen übertriebene unverhältnismäßig große Vorteile sich zu verschaffen in der Lage sein. Richtig ist demnach insbesondere nach der weiteren Vorschrift des § 138

„ein Rechtsgeschäft, durch das jemand unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines anderen sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, welche den Wert der Leistung dergestalt übersteigen, daß den Umständen nach die Vermögensvorteile in auffälligem Mißverhältnisse zu der Leistung stehen.“

Auf Grund dieser Anordnung hat u. a. neuerdings ein Gewerbegericht einen Dienstvertrag deshalb für null und nichtig erklärt, weil der dem Verpflichteten zugesicherte Lohn allzu geringfügig erschien. Hat sich auch der Arbeitnehmer äußerlich freiwillig dem Abkommen gefügt und sich mit einer Vergütung einverstanden erklärt, die weit hinter den Grenzen der Angemessenheit zurückbleibt, so will ihm dennoch das Gericht an der der Hand unseres Gesetzes zu Hilfe kommen, ihn gewissermaßen gegen sich selber schützen und zugleich auch gegen die Ausbeutungssucht des Arbeitgebers. Es wird freilich in jedem einzelnen Falle darauf ankommen, ob die einzelnen Umstände dazu angetan sind, eine so weitgehende Heranziehung der hier in Rede stehenden Norm zu rechtfertigen, es dürfte vielmehr geboten erscheinen, von dieser nur mit weiser Mäßigung Gebrauch zu machen, da sonst nur allzu leicht die Grenzen zwischen erlaubtem und unzulässigem Gewinn verwischt und dadurch in die großen Kreise, die am Erwerbsleben beteiligt sind, unheilvolle Verwirrung hineingetragen werden kann. Der Grundgedanke aber, von welchem unser Gesetz selbst getragen wird, verdient rückhaltlose Billigung, es soll nämlich auch der Ausübung des anerkannten Rechts eine gewisse Grenze gezogen werden, und diese zu bestimmen, wirkt eine andere Vorschrift mit (§ 226), welche es verbietet, daß jemand sein Recht lediglich in der Absicht ausübt, einem anderen zu schaden. Auch die frühere Gesetzgebung der deutschen Einzelstaaten kannte ähnliche Bestimmungen, allein bis auf wenige Ausnahmen war sie nicht dazu gelangt, ein so allgemeines Schikaneverbot, wie es hier ausgesprochen ist, aufzustellen.

Seit dem Inkrafttreten des neuen Reichsrechts ist erst ein zu kurzer Zeitraum verflossen, als daß sich schon ein wahrnehmbarer Erfolg der hier gekennzeichneten Aufgabe des Gesetzes feststellen ließe; jedenfalls aber ist aufs innigste zu wünschen, daß dieser nicht ausbleiben, sondern daß er sich bald und dauernd in dem vollen Maße, in dem man ihn erhofft, einstellen möge.

Dr. B.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 3. März. [48. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Die Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung wird beim Titel „Staatssekretär“ fortgesetzt.

Abg. **Spahn** (Z.) nimmt das Reichsgericht in Schutz gegen die Angriffe des Abg. Heine. Das Landgericht in Halle sei vollständig korrekt gegen den Abg. Thiele verfahren. Auch das Zentrum verlange eine Verschärfung der Duellstrafen.

Abg. **Bernstein** (S.) führt aus, der Verlauf der Debatte habe mancherlei Mängel in der Rechtsprechung aufgedeckt. Das Koalitionsrecht der Arbeiter werde durch Gerichtsentscheidungen illusorisch gemacht. Gegen Arbeiter werde stets auf Grund der Gewerbeordnung vorgegangen wegen „Ehrverletzung“, wie stehe es aber im Kampfe der Aerzte mit den Krankenkassen? Die Aerzte blieben straflos, wenn sie Kollegen beleidigten, die sich den Kassen zur Verfügung stellten. Auch gegen Crimmitschauer Arbeiter sei Klassenjustiz verübt worden. Redner führt eine Reihe von Fällen an, insbesondere aus Breslau, in denen nach seiner Ansicht exorbitante Strafen gegen Arbeiter auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung verhängt worden wären. § 153 sei überlebt, er solle die „Arbeitswilligen“ schützen, sei aber nur ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter. Diese „Arbeitswilligen“ würden mit Recht von ihren organisierten Genossen als Verräter betrachtet, man bezeichne sie in Arbeiterkreisen als „Bourgeois ohne Geld“. Unser Richtertum sei „verjunkert“, wie überhaupt unser Bürgertum. Der Reserveoffiziergeist, der Geist des Korpsstudententums, der Kastengeist herrsche auch bei den Richtern. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär **Nieberding** bestreitet, daß die betr. Bestimmungen der Gewerbeordnung nur gegen Arbeiter und nicht gegen Unternehmer angewendet würden, nur seien natürlich wegen der geringeren Zahl der letztern die Fälle seltener. Nach Ansicht des Reichsjustizamts werde durchaus unparteiisch verfahren, für Irrungen im einzelnen könne die Verwaltung nicht verantwortlich gemacht werden. Mit der mechanischen Aufzählung von Einzelfällen sei hier nichts zu machen. Gewiß ließen sich Arbeitgeber manches zuschulden kommen, aber unschuldige Kinder seien die Arbeiter doch auch nicht, der Vorredner urteile eben einseitig. Die Richter rekrutierten sich natürlich vornehmlich aus bürgerlichen Kreisen, da diese eben die Mehrheit der Bevölkerung bildeten. Sollten wir die Mehrheit der Richter etwa aus sozialdemokratischen Kreisen nehmen? Für diese Justiz danke er! (Beifall rechts.)

Abg. **v. Riepenhausen** (f.) führt Beschwerde über Terrorismus eines Maurerverbandes und fordert stärkeren gesetzlichen Schutz für Arbeitswillige.

Abg. **v. Jazdzewski** (P.) erkundigt sich nach dem Schicksal der in voriger Session betreffs der polnischen Namen angenommenen Resolution, und legt sodann namens seiner Partei Protest ein gegen die preußische Ansiedlungspolitik, die gegen das Reichsrecht verstoße.

Staatssekretär **Nieberding** erwidert, über die Resolution hätten Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und der preußischen Regierung stattgefunden; letztere habe erklärt, so wie die Dinge jetzt lägen, müsse es sein Bewenden behalten bei dem jetzigen Modus der Eintragung polnischer Vornamen in die Standesamtsregister. Die Ansiedlungsgesetze in Preußen beträfen nur öffentlichrechtliche und baupolizeiliche Verhältnisse, mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch hätten sie nichts zu tun.

Abg. **Trimborn** (Z.) führt aus, die Fälle des sozialdemokratischen Terrorismus mehrten sich zusehends. Dagegen müßten die Arbeitswilligen geschützt werden. Es sei kein Wunder, daß die Richter da schärfer vorgingen. Klug wäre es von den Sozialdemokraten, wenn diese die Koalitionsfreiheit aller Arbeiter verteidigen würden und nicht lediglich die der sozialdemokratischen Arbeiter (Unruhe bei den Sozialdemokraten). Redner findet die gegen Unternehmer wegen Uebertretung der Gewerbeordnung verhängten Strafen zu niedrig.

Abg. **Bömelburg** (S.) hebt hervor, daß der Terrorismus nicht bei den organisierten sozialdemokratischen Arbeitern herrsche, sondern in den Kreisen der Unternehmer. Weiterhin bringt Redner Vorgänge aus Dortmund vom Abend des Stichwahltages zur Sprache; die Polizei sei in rücksichtslosester Weise vorgegangen und habe, wie Redner aus Berichten von Augenzeugen hervorhebt, selbst Frauen und Kinder geschlagen. Redner wird vom Vizepräsidenten **Paasche** zur Ordnung gerufen, weil er sagt,

---

Nur ein Flirt.

Skizze von Elin Ameen.

Aus dem Schwedischen von **Martha Borin** (Helsingfors).

(Nachdruck verboten.)

Blendendes Licht strahlt aus Hunderten von elektrischen Lampen auf die prachtvoll eingerichtete Wohnung, in der das Grafenpaar heute abend seinen Ball gibt. Glänzende Uniformen, elegante Toiletten, funkelnde Juwelen und Ordenssterne, exotische Gewächse und herrliche Blumendekorationen; alles was Luxus, feiner Geschmack und Reichtum erfinden können, vereint sich hier zu einer für die Augen und Sinne berauschenden Zauberwelt.

So empfindet wenigstens die 17jährige Sigrid Lejonhjelm, die sich plötzlich aus dem ruhigen ländlichen Elternhause in das glänzendste Gesellschaftsleben Stockholms verpflanzt sieht. Es ist dies ihr „entrée“ in die große Welt, in die sie von einer Tante eingeführt wird, bei der sie den Winter zubringen soll. Ihr Herz klopft stürmisch, während die großen Kinderaugen alles bewundern, was sie erschauen, und das Stimmengewirr um sie her klingt in ihren Ohren und ein dumpfes Meeresrauschen. Sie weiß kaum, was sie antwortet, wenn man sie anredet. Der eine junge Mann nach dem andern wird ihr vorgestellt und zeichnet seinen Namen auf ihre Tanzkarte.

Aber mitten in diesem Menschengewoge, diesem Glanz und dieser Pracht suchen ihre Blicke einen „Jemand“; er ist ihr unbekannt und sie lächelt selbst über ihre kindliche, phantastische Erwartung. Aber das ist die Schuld der Zigeunerin; sie war es, die sich zu Hause im Park an sie herandrängte und eigensinnig darauf bestand, ihr aus der Hand wahrzusagen. Sie war es, die ihr prophezeite, daß sie auf ihrem ersten Ball in einer großen Stadt, umgeben von Licht, Blumen und Musik, ihn treffen würde, ihn, dem sie durch das Leben folgen sollte. — Wie sie über die Weissagung gelacht hatte! Aber der Gedanke war nun einmal bei ihr angeregt, hatte Macht über ihre Phantasie bekommen und war jetzt zu einer bezaubernden Gewißheit herangewachsen. Sie hatte sich in ihre Träume verliebt, und die Liebe für ihren Unbekannten keimte schon in ihrem Herzen wie eine kleine, feine, wohlgepflegte Knospe, bereit aufzubrechen, wenn er, der Rechte, ihr begegnen würde.

Auf einmal schreckte sie zusammen . . . Das ist er! — Er steht vor ihr in seiner kleidsamen Gardeuniform und verbeugt sich. Er ist dunkel, wie ein Südländer, mit scharfem Profil und braunen, warmen Augen. Das Haar fällt lockig über seine Stirn; die Gestalt ist männlich und die Haltung die eines Militärs. Er scheint nicht mehr ganz jung zu sein; das verrät eine kleine Nüance ins Graue an den Schläfen. Er wird ihr vorgestellt als Graf Rinaström, und sie weiß, daß er einem der vornehmsten Geschlechter Schwedens angehört.

Sie ist bleich vor Erregung geworden, und ein Zittern durchzieht ihre Gestalt, während die Hand sich krampfhaft um den Fächer schließt. Sie hat nur noch einen Tanz frei, den zweiten Walzer; an den schreibt er seinen Namen und macht dann dem Kavalier Platz, der da kommt, um sie zu der eben begonnenen Polonaise zu holen. — Sie tanzt wie eine Schlafwandlerin und antwortet ihren anderen Tänzern wie im Traum. Erst als er kommt, um sie zu dem Walzer zu holen, erwacht sie zum Leben. Das ist er! Das ist er! — jubelt es in ihr, und sie gibt sich in dieser Gewißheit besinnungslos, widerstandslos ihrem Gefühl hin, das aus Träumen und Ahnungen für sie zur Wirklichkeit geworden ist.

Und ihn hat sie ganz bezaubert, diese kleine „ingénue“ vom Lande, mit ihren schönen, leidenschaftlichen Augen, ihrem weichen Kindermund, ihrer Naivität und ihrer Reinheit. Ihr Lachen klingt so frisch und unschuldig, während ihre Augen zu ihm eine Sprache sprechen, die ihn ein wenig verwundert und beinahe verlegen macht; sie blicken ihn an, als ob sie etwas von ihm verlangten, als ob sie auf etwas warteten.

Er kann sich nicht von ihr losreißen. Wenn er nicht mit ihr tanzt, hält er sich in ihrer Nähe, steht hinter ihrem Stuhl, und zwischen den Tänzen setzt er sich an ihre Seite.

Vor dem Souper ist eine längere Pause, in der nicht getanzt wird. Es ist ihm gelungen, eine ziemlich unbemerkte Ecke in einem von den anderen Gästen verlassenen Damensalon zu entdecken, wo ein Sofa zwischen hohen Palmen verborgen steht und eine Portiere vor neugierigen Blicken schützt. Dorthin setzt er sich mit ihr, um für eine Weile mit ihr allein zu sein. Sie spricht mit ihm frei und ungezwungen über ihr Heim, ihre Eltern, ihre Tante, die sie heute in die Welt einführt, und über das Vergnügen, das sie von des Winters Festlichkeiten erwartet. Sie fragt ihn, ob er nicht auch finde, daß es schön ist zu tanzen.

„Nein,“ antwortet er, „jetzt nicht mehr — heute abend habe ich nur den einen Walzer mit Ihnen getanzt, sonst tue ich es gewöhnlich nicht mehr.“

„Sie wollen doch damit nicht sagen, daß sie sich schon als alten Junggesellen betrachten?“

Er sieht sie erstaunt an, als ob er sie nicht verstanden hätte. Aber plötzlich verwandelt sich sein Gesichtsausdruck, und dann kommt etwas Lichtes, Warmes in seine Augen, und er lächelt. Sie wußte also nicht? — Sie glaubte . . . Das erklärt ihm ihr Benehmen gegen ihn, und da er im Umgang mit Frauen sehr bewandert ist, fängt er an zu verstehen. Eine schwache Stimme in seinem Gewissen sagt ihm, daß er es ihr sagen muß, jetzt gleich, ohne Zögern! Aber eine andere stärkere Stimme flüstert ihm verlockend zu: „Sie ist so entzückend, tu es nicht — nur diesen einen Abend — morgen wird sie es ja doch erfahren! Und dann wird diese ihre phantastische Gefühlsstimmung vorübergehen!“

Sein Arm ruht auf der Sofalehne und wenn sie sich zurücklehnt, berührt er ihre entblößte Schulter, und sie ist glücklich darüber, ihm so nahe zu sein; dann auf einmal sieht sie ihn mit ihren großen, unschuldigen Augen an und sagt lächelnd: „Wissen Sie, Herr Graf, eine Zigeunerin sagte mir wahr, ehe ich nach Stockholm reiste — und sie hat recht gehabt.“

„Was sagte sie denn?“

„Das kann ich Ihnen nicht verraten.“

„Nicht? Ach doch! Machen Sie mich heute abend und nachher für den ganzen Winter zu Ihrem Beichtvater; ich bin alt genug dazu . . .“

„Nein, nein, heute nicht, aber vielleicht ein anderes Mal, wenn — —“

Sie sprach nicht laut aus, was sie dachte; aber ihre Lippen bewegten sich leise, indem sie zu sich selbst sagte: „Wenn Sie mir sagen, daß Sie mich lieben . . .“

Er sieht sie an, und es wird ihm so weich ums Herz — er wünschte, ja, was wünschte er eigentlich — was darf er wohl wünschen? . . .

Seine Stimme wird immer inniger und schmeichelnder; er versucht, nicht zu viel zu sagen; aber sie gibt seinen Worten ihre eigene Bedeutung. Er empfindet es, daß dieses jubelnde kleine Mädchenherz sich ihm ganz hingibt.

Sie trägt eine Garnierung von lebenden Rosen, die von der Schulter auf die Brust herabfällt. Er bittet um eine dieser Blumen. Sie macht sie los und steckt sie mit zitternden Händen an seine Brust. Er faßt ihre Hand und küßt sie ein-, zweimal — vielemale —. Da klingt die Einladung zum Souper durch alle Räume. Er erhebt sich schnell, bietet ihr seinen Arm und führt sie nach dem Eßsaal. Die Gäste gehen die teppichbelegte, breite Treppe hinab, die nach dem Vestibül führt. Ihr Arm ruht in dem seinen, vor ihnen geht ihre Tante mit einem alten, ordengeschmückten Herrn.

Jemand hinter ihnen legt seine Hand auf des Grafen Schulter und eine laute, klare Stimme sagt:

„Guten Abend, Ringström. Ich habe vergebens versucht, Dir heute abend nahe zu kommen — Du warst ja ganz unsichtbar . . . Ich habe Grüße an Deine Frau von ihren Verwandten in Kopenhagen, die ich ihr gerne persönlich überbringen möchte. Ist Deine Frau immer noch kränklich oder nimmt sie jetzt Besuch entgegen?“

Wenn der Graf seine Hand auf den Mund des Sprechenden hätte legen können! — Aber nun war es auf jeden Fall zu spät, das Wort war ausgesprochen. Er murmelte etwas Undeutliches zur Antwort, während der Arm, der so vertrauensvoll in dem seinen gelegen hatte, sich plötzlich zuckend von ihm löste.

Er will ein paar Worte zu seiner Entschuldigung sagen; aber als sein Blick dem ihrigen begegnet, verstummt er vor der tödlichen Blässe, die sich über ihre Züge gebreitet hat.

Ihre Augen flammen, ihre Lippen zittern konvulsivisch, aber zugleich ist etwas Stolzes, Unnahbares über ihre ganze Erscheinung gekommen. Der Blick, der ihn trifft, ist voll von Verachtung. Rasch greift sie nach der Rose an seiner Brust, wirft sie auf die Erde, setzt den Fuß darauf. Im nächsten Augenblick ist sie ihm in dem Menschengewühl entschwunden, — und er macht keinen Versuch ihr nachzueilen.

die Dortmunder Polizeibeamten hätten sich wie Raubolde benommen. Graf **Ballestrem** hat inzwischen den Vorsitz übernommen; als Redner weiterhin bei den Dortmunder Vorkommnissen verweilt, ruft ihn der Präsident zunächst zur Sache, und, als Redner den Anordnungen des Präsidenten nicht nachkommt, ein zweites mal zur Ordnung.

An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgg. **Lattmann** (Antis.), **v. Jazdzewski** (Pole), **Stücklen** (S.), **Stadthagen** (S.), **Gamp** (Rp.), **Trimborn** (Z.), **Herold** (Z.), **Buchwald** (S.), worauf der Titel „Staatssekretär" bewilligt wird, ebenso debattelos der Rest des Etats.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr (Militäretat).

Schluß 6¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 3. März. [Abgeordnetenhaus.] 32. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Am Ministertisch Budde.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort

Abg. Dr. **Rügenberg** (Z.): Neulich haben die Herren Lotichius und Wolff-Liebreich das Haus zu einer Weinprobe eingeladen, um die Gewächse des Rheins und seiner Nebenflüsse zu kosten. Der größte Nebenfluß des Rheins, die Mosel, wird dabei nicht vertreten sein. Als Vertreter eines Moselgaues gestatte ich mir mit gütiger Erlaubnis des Präsidenten das Haus zu einer zweiten Weinprobe einzuladen, um die Crescenz der Mosel Ihrem sachverständigen Urteil zu unterbreiten. (Heiterkeit und Beifall.) Bringen Sie der Jungfrau Mosella dasselbe Interesse entgegen, wie dem Vater Rhein. (Erneute Heiterkeit und Beifall.)

Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein: Fortsetzung der Beratung des Etats der Bauverwaltung.

Auf Anregung des Abg. Dr. **Brandt** (nl.) erwidert Unterstaatssekretär **Schultz**, bei dem zu erwartenden Vertrag Preußens mit Bremen, der eine Korrektion der unteren Weser verlangt, würde die Staatsregierung auf den Schutz der Interessen Bremens bedacht sein, aber auch auf die berechtigten Wünsche der preußischen Interessenten Rücksicht nehmen.

Abg. **v. Pappenheim** (k.) bemerkt, der Staat habe zunächst die Pflicht, die Interessen seiner eigenen Untertanen sicher zu stellen.

Abg. Dr. **Hahn** (B. d. L.) bemerkt, Preußen habe Bremen gegenüber nicht genügend die Interessen der eigenen Untertanen wahrgenommen.

Minister **Budde** protestiert gegen die Ausführungen des Vorredners und weist darauf hin, daß der mit Bremen abzuschließende Vertrag bereits die Anerkennung des Hannoverschen Provinziallandtags gefunden habe.

Die Abgg. Graf **Moltke** (fk.) und **Meyer-Diepholz** (nl.) fordern volle Berücksichtigung der Interessen der preußischen Untertanen gegenüber Bremen.

Abg. **Wallbrecht** (nl.) tritt den Ausführungen des Abg. Hahn entgegen.

Abg. **Zieschè** (Z.) führt Beschwerde über ungenügende Schleusen an der oberen Oder, wodurch die Schifffahrtstransporte nach Breslau große Verzögerung erleiden.

Ein Regierungskommissar erwidert, die Regierung werde fortfahren mit der Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse der oberen Oder.

Abg. Dr. **Heiß** (Z.) regt die Verringerung der Unterhaltungskosten des Klodnitzkanals an und wünscht den weiteren Ausbau der Klodnitz zu einer leistungsfähigen Wasserstraße.

Abg. Dr. **Martens** (nl.) wünscht Verbesserung der Fährverhältnisse auf dem Kaiser-Wilhelmskanal.

Ein Regierungskommissar sagt Unterhandlungen hierüber mit dem Reichsamt des Innern zu.

Abg. **Pallasko** (k.) wünscht den Bau einer Oderbrücke zwischen Breslau und Steinau. Die Hunderttausende, die dort angesessen sind, die „haben einander so lieb", (Heiterkeit) daß sie durch eine Brücke verbunden sein wollen.

Abg. **Gaigelat** bittet um den Bau einer Brücke über Ruß bei Heydekrug.

Abg. **Glatzel** (nl.) regt an, auf der Memel durch Eisbrechen den Eisstockungen vorzubeugen, um dadurch die Gefahr der Hochflut zu vermindern.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Etat der Bauverwaltung erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr (Eisenbahnetat).

Schluß 4¾ Uhr.

†* **Berlin,** 3. März. [Herrenhaus.] 6. Sitzung Eröffnung 1 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammerstein, v. Podbielski.

Nach Erledigung einiger Berichte und Petitionen ohne allgemeines Interesse berät das Haus den Gesetzentwurf betr. die Gründung neuer Ansiedlungen in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Posen, Pommern, Schlesien, Sachsen und Westfalen.

v. Below-Saleske hofft, daß das Gesetz in der Kommission eine derartige Fassung gewinnen werde, daß den Polen keine neuen Angriffsmöglichkeiten geboten werden.

Fürst Radziwill ist der Ansicht, daß der Entwurf sowohl mit der preußischen wie mit der Reichsverfassung in Widerspruch steht, indem deutsche Reichsbürger in ihren Rechten auf das empfindlichste gekränkt werden. Die Polenpolitik der Regierung sei nichts als ein Ueberbleibsel und teilweise Fortsetzung des Kulturkampfes; es scheine das Bestreben zu herrschen, überall Polen durch Deutsche und Katholiken durch Evangelische zu ersetzen. Das Volk habe ein sehr feines Gefühl dafür, auf wessen Seite das Recht sei, das habe sich erst unlängst in Berlin in einem bekannten Prozesse gezeigt. Die Polenpolitik der Regierung sei derartig widerspruchsvoll, daß sie in sich selbst zusammenbrechen müsse.

Professor **Dr. Schmoller** (Berlin) steht dem Gesetzentwurf sympathisch gegenüber. Es müsse hauptsächlich die Schaffung kleiner Ansiedlungen gefördert werden.

Minister für Landwirtschaft **v. Podbielski**: Das Gesetz soll die Rechte der Ansiedler in höherem Maße wahren, als es durch das Ansiedlungsgesetz von 1876 geschieht. Der Kampf ist uns durch die Polen aufgezwungen worden. Die Waffen zu diesem Kampf werden Sie uns nicht versagen. Wir können es nicht dulden, daß die polnischen Banken in der Parzellierung fortfahren. Wollte die Regierung dem agressiven Streben nicht entgegentreten, so würde sie ihre Würde verletzen. (Lebh. Beifall.)

v. Koscielski bekämpft den antipolnischen Charakter der Vorlage. Den Polen sei der Kampf aufgezwungen worden; der Sieg könne nur da sein, wo das Recht sei, und das Recht sei auf seiten der Polen. Das Gesetz greife in das verfassungsmäßig verbriefte Eigentumsrecht ein. Auch das Bürgerliche Gesetzbuch stehe dem Gesetz entgegen. Das stolze Wort des Ministers, daß er zu befehlen und wir zu gehorchen haben, scheint für die Regierung gegenüber dem Ostmarkenverein keine Geltung zu haben. Das Gesetz wird, wenn es so, wie es vorliegt, in Kraft tritt, nicht bloß die Polen, sondern auch die Deutschen schädigen. Wir geben nicht nach, um uns selbst nichts zu vergeben und die Zahl der Deutschen nicht um eine große Zahl Lumpenpack zu vermehren. (Große Unruhe.) Mit einem Volke, das derartige Lebenkraft in sich fühlt wie das polnische, werden Sie nie fertig werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Polen.)

Minister des Innern Frhr. **v. Hammerstein**: Ich muß bestreiten, daß das Gesetz gegen die Verfassung oder das Bürgerliche Gesetzbuch verstößt. Fürst Radziwill hat nicht gut daran getan, hier den Prozeß Kwilecki gegen die Polen-Politik der Regierung auszuspielen; der Prozeß hat gezeigt, wie wenig wahre Herzensbildung selbst in hohen polnischen Kreisen sich findet. Deutsche Sitte und deutsche Kultur müssen im Osten verbreitet werden, und um das zu erreichen, wird sich die Regierung, falls erforderlich, auch vor Ausnahmegesetzen nicht scheuen.

Fürst **Bismarck** hofft, daß die Polenpolitik der Regierung eine beständige sein wird und daß nicht wieder Schwankungen eintreten wie in den Jahren 1890—94. Das Herrenhaus als Gerusie, als ruhige Körperschaft, sei von jeder Voreingenommenheit gegen die Polen frei, aber an den Polen sei es, zu beweisen, daß sie verfassungstreue Preußen sein wollen.

Graf **v. Oppersdorff** hält die Bestimmung des Gesetzes für bedenklich und geeignet, bei den Polen böses Blut zu machen, daß die Ansiedelung der Genehmigung der Ansiedlungskommission bedürfen soll.

Kultusminister Dr. **Studt** betont, daß der Gesetzentwurf keineswegs der Verfassung widerspreche und daß er nur einer Polonisierung deutscher Katholiken vorbeugen, nicht aber Katholiken zu Protestanten machen soll.

Graf **zu Eulenburg** hält das Erfordernis der Genehmigung der Ansiedelungskommission für unbedenklich, sofern es gegen die Entscheidung der Kommission eine Berufung gebe.

Der Entwurf wird schließlich einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen. Nach Erledigung einiger Petitionen vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag, 12 Uhr. (Wildschongesetz, kleinere Vorlagen, Petitionen.)

Schluß 5 Uhr.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Meldungen über tatsächliche Vorkommnisse auf dem Kriegsschauplatz laufen spärlich ein. Offenbar haben die japanischen Admiräle die Zwecklosigkeit weiterer Angriffe auf Port Arthur eingesehen und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine weitere Beschießung der russischen Feste keinen Zweck hat, solange die Landoperationen nicht weiter vorgeschritten sind. Was die letzteren angeht, so ist ein soeben publiziertes Telegramm der „Daily Mail" von Interesse. Es besagt, daß im Verlaufe der letzten Stunden in Korea Tauwetter eingesetzt habe und daß der plötzliche Witterungswechsel unter den japanischen Truppen den Ausbruch mehrerer Typhusfälle gezeitigt habe. Diese Behauptung dürfte guten Glauben finden, um so mehr, als alle Kenner des Landes für den Anfang oder die Mitte dieses Monats einen Umschwung in den Wetterverhältnissen voraussagten, der die Operationsfähigkeit beider Gegner notwendiger Weise bedeutend beeinträchtigen müsse. Wenn der Frost angehalten hätte, wäre an der Marschfähigkeit der Armeen kaum etwas geändert worden und auch der frisch gefallene Schnee hätte nicht besondere Schwierigkeiten verursacht. Wohl aber ein plötzliches Tauwetter, das die Landstraßen, die so wie so in Korea viel zu wünschen übrig lassen, in Schlamm und Pfützen verwandelt und für die Beförderung schwerer Geschütze ganz untauglich macht. Man wird gut tun, von diesem Gesichtspunkte alle Meldungen über einen rapiden Vormarsch der japanischen Truppen nach dem Yalufusse mit Vorsicht aufzunehmen. Wie das Unwetter auf hoher See die Operationsfähigkeit der feindlichen Schiffe beeinträchtigt, so wird auch ein plötzliches Tauwetter die Vormärsche der feindlichen Truppenkörper im Augenblicke außerordentlich behindern. Zu entscheidenden Schlachten auf dem Lande dürfte es demnach in einigen Wochen überhaupt noch nicht kommen, und die hie und da auszufechtenden Scharmützel sind für den Ausgang dieses Krieges viel zu unwichtig, um nähere Berücksichtigung zu finden. Alle Anzeichen und der bisherige Verlauf des Krieges deuten daraufhin, daß er langwierig sein wird.

Neue japanische Erklärungen.

London, 2. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gegenüber den russischen Communiqués vom 18. und 20. v. M. wird von der japanischen Gesandtschaft eine Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt, Japan halte weiter aufrecht, daß Rußland seit April vorigen Jahres beträchtliche Verstärkungen an Land- und Seetruppen nach Ostasien gesandt habe; diese Vorbereitungen seien ein Beweis dafür gewesen, daß Rußland durchaus nicht das Verlangen nach freundschaftlichen Verhandlungen hatte, sondern nur Japan zur Unterwerfung durch sein militärisches Uebergewicht zwingen wollte. In der zweiten Hälfte des Januar sei Rußlands Kriegstätigkeit noch immer intensiver geworden. Am 21. Januar seien 2 Bataillone Infanterie und eine Abteilung Kavallerie von Port Arthur nach Dalny abgesandt worden. Am 28. Januar habe Admiral Alexejew befohlen, daß die Streitkräfte in der Nähe des Yalu sich zum Kriege rüsteten. Da Japan nun gesehen habe, daß die Lage keinen weiteren Aufschub zulasse, sei es gezwungen gewesen, die Verhandlungen abzubrechen. Die Verantwortlichkeit für die Herausforderung zum Kriege falle deshalb lediglich Rußland zu. Mit der Bekanntgabe seiner Entscheidung vom 6. v. M., die Verhandlungen zu beendigen, benachrichtigte Japan Rußland, daß es ein unabhängiges Vorgehen einschlagen wolle. Dies bedeutete natürlich die Eröffnung der Feindseligkeiten.

Die Haltung der Vereinigten Staaten.

* **Washington,** 2. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Staatssekretär Hay besprach heute mit dem russischen Botschafter Grafen Cassini die feindliche Stellung, die die amerikanische Presse gegen Rußland einnehme. In einem Interview mit einem Vertreter der Presse sagte Cassini: Mein Volk kann diese Zeitungsangriffe nicht verstehen. Ich frage mich allen Ernstes, was der Grund dafür sei. Ein Grund, der vorgebracht wird, ist, daß die Amerikaner unzufrieden sind, weil Rußland nicht in der Lage war, die Mandschurei im Oktober zu räumen. Darauf erwidere ich: Es war die aufrichtige Hoffnung meiner Regierung, daß es möglich sein würde, die Truppen zu jener Zeit zurückzuziehen; aber die Notwendigkeit der Sicherstellung unserer besonderen und vorherrschenden Stellung dort, welche von allen Mächten anerkannt ist, machte eine Räumung, die unsere Stellung gesichert gelassen hätte, unmöglich. Sobald China die nötigen Vorkehrungen zur Sicherung unserer berechtigten Interessen treffen kann, wird es möglich sein, unsere ursprünglichen Absichten auszuführen. Es sind Beispiele da, welche nicht im einzelnen angeführt zu werden brauchen, wo eine Nation, die im guten Glauben erklärt hatte, ein Gebiet räumen zu wollen, durch unvorhergesehene Umstände gezwungen wurde, die Ausführung dieses Versprechens hinauszuschieben.

China und Korea.

* **London,** 3. März. Die Gefahr, daß China in den russisch-japanischen Krieg mitverwickelt werden könnte, ist nach englischer Auffassung bedrohlicher geworden. Die „Times" meldet: Aus russischer Quelle wird die Nachricht einer chinesischen militärischen Tätigkeit in Tschili halboffiziell bestätigt. Beträchtliche Truppenzentralisierungen finden an der Grenze statt. Nach einer Meldung aus Schanghai arbeiten die Hauptarsenale und Pulverfabriken Tag und Nacht. Das ganze Geschwader sei auf Kriegsfuß gesetzt.

* **Berlin,** 3. März. Nach einer bei der hiesigen japanischen Gesandtschaft eingegangenen amtlichen Mitteilung vom 2. d. M. aus Tokio sind die von einigen Zeitungen erwähnten Gerüchte über eine angebliche Beteiligung der koreanischen Truppen an den japanischen militärischen Operationen vollständig erfunden.

Japanische Kriegssteuer.

* **Tokio,** 1. März. Heute fand eine außerordentliche Kabinettssitzung statt, worin die Maßnahmen betr. die Kriegssteuer, die dem Parlament vorgelegt werden sollen, besprochen wurden. Es handelt sich um eine Erhöhung der Steuer um 70 000 000 Yen. Außerdem ist neben der Erhöhung der Grundsteuer eine Vermehrung der Zölle auf Spirituosen und Tabak, sowie die Einführung mehrerer neuer Abgaben geplant. Der Kaiser berief das Parlament auf den 13. März ein.

Ein russisches Freiwilligenkorps.

* **Wladiwostok,** 2. März. (Russ. Tel.-Ag.) Auf Veranlassung zweier verabschiedeter Offiziere und zweier Direktoren der Chinesischen Bank ist hier ein berittenes Freiwilligenkorps in der Bildung begriffen, das direkt dem Kommandanten der Festung unterstellt wird. Die Freiwilligen machen sich selbst beritten und sorgen für ihre Ausrüstung und Verpflegung. Viele den gebildeten Ständen angehörende Personen, Beamte, Advokaten und Kaufleute treten in das Korps ein. Viele Einwohner verlassen die Stadt.

Englische Rüstungen.

* **London,** 3. März. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage antwortete der Parlamentssekretär Pretyman, daß sich die britische Flotte im fernen Osten zusammensetzt aus 5 Schlachtschiffen, 4 Kreuzern 1. Kl., 4 Kreuzern 2. Kl., einem Kreuzer 3. Kl., 8 Kanonenbooten, 9 Torpedobootzerstörern, 4 Torpedobooten und 12 Fluß-Kanonenbooten.

* **London,** 3. März. Am Samstag wurden 450 Infanteristen zur Verstärkung der Truppen in Nangking und Singapore von hier abgehen. Die Truppen auf Malta sollen um 2000 Mann verstärkt werden, wie man vernimmt zu dem Zwecke, um die Mannschaften bereit zu haben, die, wenn nötig, nach China gesandt werden können.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Petersburg,** 3. März. Nach einem Telegramm des Generals Pflug von gestern sind die russischen Patrouillen bis Pönjang und auf dem Wege nach Gensan auf keinen Feind gestoßen. Pönjang sei von einer 6000 Mann starken Abteilung besetzt, von denen 200 Mann Kavallerie seien. Ueber die Stärke der Artillerie habe man keine Kenntnis. Koreanische Truppen in einer Stärke von 1000 bis 2000 Mann seien von Pönjang nach Söul zurückgeschickt worden. Wie es in dem Telegramm weiter heißt, ist in Port Arthur alles ruhig, ebenso in der Mandschurei. Aus Wladiwostok meldet man, daß koreanischen Berichten zufolge eine aus 2500 Japanern bestehende Abteilung ohne Artillerie in Tschandschin (?) gelandet und am 19. nach Maferdschan (?) abmarschiert sei. Im Süden der Mandschurei und in Port Arthur ist während der letzten Tage viel Schnee gefallen und in Port Arthur sank die Temperatur auf 10 Grad unter Null. In Wladiwostok herrscht Schneesturm.

* **London,** 3. März. Der „Standard" meldet aus Tokio von gestern, aus glaubwürdiger Quelle verlaute, daß eine Strecke von 2 km der Mandschurischen Eisenbahn in der Nähe von Ninguta zerstört und die telegraphische Verbindung zwischen Ninguta und Wladiwostok zerschnitten sei. Demselben Blatt wird aus Tientsin gemeldet, daß die Russen die Ortschaften südlich von Mukden stark befestigten. In Haitscheng seien Tausende von Kulis Tag und Nacht mit Anlage von Verschanzungen und Wällen beschäftigt.

* **Petersburg,** 3. März. Der Korrespondent der Russischen Telegraphenagentur meldet aus Wladiwostok von heute: Man teilt aus einer Privatquelle vom 19. v. Mts. mit, daß die Japaner in der Plaksinbucht (Nordostküste von Korea) 2400 Mann von drei Dampfern, die von drei Kriegsschiffen begleitet waren, gelandet haben. Die Landung erfolgte in der Nacht. Die Japaner rückten dann auf Maoschane zu. Der Truppenteil hatte keine Artillerie. Tiefer Schnee hinderte das Vorgehen.

* **London,** 3. März. Nach einer Depesche der „Daily Mail" aus Inkou vom 2. März hat eine 500 Mann starke, mit Mannlicher Gewehren bewaffnete Räuberbande den russischen Militärposten in Palaihöfe bei Haitschen an der ostchinesischen Bahn, etwa 30 Kilometer nördlich von Niutschwang, überfallen. Von den 50 Mann der kleinen Besatzung seien 42 tot oder verwundet, während die Bande 8 Mann, darunter 6 Japaner, verloren habe. Später seien russische Verstärkungen angekommen, hätten das Dorf umringt und verbrannt und die Verwundeten nach Mukden zur Pflege gesandt. Die russische Abteilung, die am Hafeneingang von Inkou Torpedos lege, habe wegen der starken Strömung und Flut mehrere Unfälle zu verzeichnen. Nach einer Depesche des Sonderberichterstatters des „Standards" in Tokio ist die Erlaubnis zur Begleitung der japanischen Landstreitkräfte an 53 Berichterstatter, 29 Engländer, 17 Amerikaner, 5 Franzosen und 2 Deutsche, erteilt worden. Das Datum der Abreise sei jedoch noch nicht bestimmt worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 3. März. Der Kaiser besichtigte heute nachmittag, wie aus Bremerhaven gemeldet wird, die Kabelwerke in Nordenham und den Kabeldampfer „Stephan". Später fand in Bremerhaven eine Besichtigung des Lloyddampfers „König Albert" statt. Um 10½ Uhr abends fuhr der Kaiser nach Berlin zurück.

— Die Wahl des Abg. Blumenthal von der Deutschen Volkspartei für Straßburg-Land hat die Wahlprüfungskommission des Reichstags einstimmig für ungültig zu erklären beschlossen.

— Mehr Einzelfälle haben nach den „Berl. Neust. Nachrichten" zu einer gemeinsamen Verfügung des Ministers des Innern und des Kriegsministers Veranlassung gegeben, in der darauf hingewiesen wird, daß auf ausgewanderte Militärpflichtige, die, ohne eine andere Staatsangehörigkeit erworben zu haben oder nach Vollendung des 31. Lebensjahres, wieder Reichsangehörige werden, sinngemäß der § 11 Absatz 3 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 Anwendung findet und daß ein Zurückbehalten dieser Leute im aktiven Dienst über das 31. Lebensjahr hinaus unzulässig ist. Demnach können frühere militärpflichtige Reichsangehörige, die ausgewandert waren und die Reichsangehörigkeit nunmehr wieder erwerben, ohne Ausnahme bis zur Vollendung des 31. Lebensjahres, aber auch nur bis zu diesem Zeitpunkte, im aktiven Dienst zurückbehalten werden. Dagegen können ausgewanderte Militärpflichtige, die nach Vollendung des 31. Lebensjahres wieder Reichsangehörige werden, zum aktiven Dienst überhaupt nicht mehr herangezogen werden.

— Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand hat gestern über dem Genossen Schippel zu Gericht gesessen wegen seiner ketzerischer Aeußerungen über die Agrarzölle. Dem Genossen Schippel wurde ein Tadelsvotum erteilt und der Widerspruch seiner mündlichen und schriftlichen Aeußerungen über die Agrarzölle mit seiner Abstimmung im Reichstag und der Haltung seiner Partei festgestellt und dieser Zustand als unerträglich für die Partei bezeichnet. Es ist erforderlich, so heißt es in dem Urteilspruch, daß Schippel Veranlassung nimmt, auf eine klare unanfechtbare Weise der Oeffentlichkeit gegenüber festzustellen, welche grundsätzliche Stellung er den Agrarzöllen gegenüber einnimmt. Die Fraktion fordert in Rücksicht auf die notwendige, einheitliche und übereinstimmende Propagierung der Parteibeschlüsse Schippel auf, Zollfragen fortan nur in einer jede Mißdeutung ausschließenden Weise zu behandeln.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 3. März. Vor der Strafkammer des Kassationshofes begann heute die Revisionsverhandlung im Dreyfusprozesse mit der Verlesung des Referats. Es war nur wenig Publikum anwesend.

Der Bericht erinnert zunächst an den Brief des Justizministers, der zwei neue Tatsachen erwähnt. Wenn diese sich als richtig herausstellten, seien sie geeignet, Dreyfus Unschuld darzutun. Diese beiden neuen Tatsachen sind zuerst das in der Verhandlung von Rennes vorgewiesene Schreiben, in welchem der Anfangsbuchstabe D an die Stelle des Anfangsbuchstabens T gesetzt worden war, sodann ein mit Alexandrine unterzeichneter Brief, auf den Oberstleutnant Henry das Datum April 1894 gesetzt hatte, während das wahre Datum auf den 28. März 1895 gelautet hatte. Zu dieser Zeit aber befand sich Dreyfus auf der Teufelsinsel.

Berichterstatter Boyer fährt fort: Die letzte Enquete des Kriegsministers stellt fest, daß verschiedene unzutreffende Behauptungen und verdächtige Zeugenaussagen im Prozeß von Rennes vorgebracht wurden. Mehrere Akten wurden den Richtern gar nicht mitgeteilt. Darunter befand sich eine, die nachwies, daß Dreyfus unmöglich mit dem Ausdruck „cette canaille de D . . . ." gemeint sein konnte. Die Auslieferung gewisser Pläne dauerte auch nach der Verurteilung von Dreyfus fort. Schließlich beschäftigt sich die Untersuchung mit der falschen Aussage des Zeugen Czernuschi.

Ferner weist der Brief des Justizministers noch darauf hin, daß man sich im Prozeß von Rennes auf die Ehrenhaftigkeit einer Persönlichkeit berief, die den diplomatischen Kreisen einer ausländischen Macht angehören sollte und mit den Buchstaben v. C. bezeichnet wurde. Inzwischen sei diese Persönlichkeit als ein vom zweiten Bureau bezahlter Agent festgestellt worden. Der Berichterstatter Boyer verbreitet sich darauf über die Entwickelung der Dreyfusaffäre.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

Hagen, 4. März. [Seltenes Glück] hatte der Maurer Bernhard P. aus Cörne bei Dortmund. Von der Dortmunder Strafkammer war er wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte Revision eingelegt, das Reichsgericht hatte die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Dortmunder Strafkammer zurückverwiesen und nun lautet das Urteil auf 4 Monate Gefängnis. Wiederum legte der Angeklagte Revision ein und nun wurde die Sache an die hiesige Strafkammer verwiesen. Am 14. Juli 1902 hatte sich der Angeklagte in einen Streit, den er vom Fenster aus zugesehen hatte, hineingemischt. Bei dieser Gelegenheit hat der Maurer W. Rump einen Stich in die Stirn und einen Stich in den Rücken bekommen. Die Dortmunder Strafkammer hatte gefährliche Körperverletzung angenommen, die hiesige Strafkammer nahm jedoch Notwehr an, weil der Angeklagte von R. mit einem Stein geschlagen worden war, bevor er das Messer gebrauchte. Der Anglagte wurde gestern freigesprochen.

Hagen, 4. März. [Vom Gericht.] Obschon wir hier seit einigen Jahren wöchentlich vier Strafkammer-Sitzungen haben, — früher gab es deren wöchentlich nur zwei, — scheint diese Vermehrung doch noch nicht ausreichend zu sein. Allerdings beschränkt sich die Mehrzahl der Sitzungen auf den Vormittag und einen Teil des Nachmittags; dennoch aber trat gestern der Fall ein, daß die Sitzung abends 8 Uhr wegen vorgerückter Zeit abgebrochen und zwei Sachen vertagt werden mußten.

Hagen, 4. März. [Abermals ein Logisgauner.] Bei einer Kostwirtin in Wehringhausen erschien vorgestern abend ein feingekleideter Mensch, nach seiner „Visitkarte", ein „K. von Eichfels, Ingenieur und Leutnant der Reserve der Kaiserlichen Marine". Er gab an, als Ingenieur auf der hiesigen Straßenbahn einzutreten und bei der Wirtin mieten zu wollen. Er aß auch zu Abend, erbat sich dann Haus- und Flurschlüssel, da er noch einige Stunden ausgehen wolle, und ging. Als gestern morgen die Vermieterin das offenstehende Zimmer betrat, sah sie, daß aus diesem gestohlen war, was nicht niet- und nagelfest war: 1 Plumeau mit weißem Damast-Ueberzug, 1 Steppdecke, 2 Kopfkissen, 2 Betttücher, 1 Kaffeedecke, 1 Tischdecke, 1 Spiegel und 2 Bilder. Die Sachen hatten einen Wert von 100 Mk. Der Gauner, der ohne Zweifel das Mitglied einer Bande ist, die in Düsseldorf, Bochum usw. ähnliche Gaunereien verübte, ist 30 Jahre alt, zirka 1,70 Meter groß. Er spricht Hamburger Dialekt, trug grauweißen Ueberzieher und schwarzen Schlapphut; Kostwirte seien gewarnt.

Letmathe, 3. März. [Abgefaßter Dieb.] Gestern abend schlich sich in einen hiesigen Metzgerladen ein bettelnder Metzgergehilfe. Da zufällig niemand anwesend war, machte er sich an die Ladenkasse und entnahm ihr den darin befindlichen Betrag von 30 Mark. Schon glaubte er unbemerkt entweichen zu können, als plötzlich die Frau des Metzgers erschien, den Dieb mit festem Arm ergriff und die Herausgabe des Geldes verlangte. Da auch bald der Metzgermeister aus der Wurstküche hinzu kam, wurde der Gauner dingfest gemacht und der benachrichtigten Polizei überliefert, die ihn heute in das Amtsgerichtsgefängnis nach Iserlohn transportierte.

Schwerte, 3. März. [Ein originelles Stückchen] hat sich der hiesige Männergesangverein „Sängerbund" geleistet. Eines seiner Mitglieder hat auf der Hohensyburg einen Verkaufsstand und hatte zur besseren Einrichtung eine Selterwasserbude angekauft, die nun von Westhofen nach dem Bergesgipfel emporgeschafft werden sollte. Gestern nachmittag erschienen nun 30 Sangesgenossen in Westhofen mit einem tüchtigen Plateauwagen, luden die Bude auf und bugsierten den Wagen eigenhändig und eigenfüßig nach Hohensyburg. Ob solchen Freundschaftsdienstes spendete der Budenbesitzer 30 M., die nach getaner Arbeit einen vergnügten Vereinsabend ermöglichten.

* **Börnig,** 3. März. [Bergunglück.] Bei den Abteufungsarbeiten der Schächte 3 und 4 der Gewerkschaft Friedrich der Große verunglückte gestern der Drittelführer Weiher, durch herabfallende Steine. Das ist das dritte Opfer, das die Abteufungsarbeiten innerhalb 14 Tagen forderten.

* **Elberfeld,** 3. März. [Selbstmord.] Gestern nachmittag 4½ Uhr erschoß sich in der Wirtschaft Brassel, Ecke Uellendahl- und Eschenbeekerstraße ein 22jähriger Reisender. Wie aus Papieren hervorgeht, die bei ihm vorgefunden wurden, heißt der Selbstmörder Erich Wolf. Er war bei einer Firma in Dortmund tätig. Seine Mutter wohnt in Düsseldorf. Die Beweggründe zu der unseligen Tat sind noch nicht bekannt. Man schaffte die Leiche ins städtische Totenhaus.

* **Neuß,** 3. März. [Realschule und obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule.] Die von den Stadtverordneten vor längerer Zeit schon beschlossene Realschule soll zu Ostern dieses Jahres mit der Sexta und bei genügender Anmeldung auch mit der Quinta eröffnet werden. Die Staatsregierung hat sich bereit erklärt, zugunsten der Schule von dem seitens der Stadt für das Königliche Gymnasium zu zahlenden jährlichen Zuschusse von 13000 M. 7500 M. pro Jahr nachzulassen, so lange, bis die Baukosten der Realschule abgetragen sind. Mit letzterer soll noch im Laufe dieses Jahres eine kaufmännische Fortbildungsschule mit obligatorischem Schulbesuche verbunden werden. Der Regierungspräsident hat sich bereit erklärt, für diese Schule einen staatlichen Zuschuß zu beantragen.

* **Köln,** 2. März. [Adolf Bauer.] Der flüchtige Bauer ist gestern unter Begleitung zwei Kriminalbeamten mit dem Schnellzug um 7,52 nachmittags von Paris über Metz, Koblenz nach hier gebracht worden.

* **Remagen,** 2. März. [Geheimnisvolles Dunkel.] In unserer Gegend wird folgendes Gerücht verbreitet: Nahe der luxemburgischen Grenze war in einer katholischen Gemeinde der aus Hönningen ge-

bürtige Pastor Bables tätig. Er verschwand vor etwa 10 Jahren bei Echternach, ohne daß je eine Spur über seinen Verbleib entdeckt wurde. Ein Metzger, so behauptet das Gerücht, sei nun gestorben und habe auf dem Totenbett eingestanden, den Pastor damals getötet und die Leiche auf eine Art und Weise aus der Welt geschafft zu haben, die sich nicht beschreiben läßt. Ob und inwieweit das Gerücht der Wahrheit entspricht, bemerkt der „L. G.-A.", wird sich bald herausstellen, denn die ungeheuerlichen Einzelheiten, mit denen die Mordtat ausgeführt sein soll, spotten jeder Beschreibung. Verwandte des Pastors haben die Aufforderung erhalten, sich zum Zwecke der Geltendmachung ihrer Ansprüche an den Nachlaß des Verschwundenen zu melden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

nn **Hagen,** 4. März. [Das Festessen im Ratskeller] zur Feier des 70. Geburtstages des Herrn Bürgermeisters Willde hatte sich einer überaus starken Beteiligung aus allen Kreisen der Bürgerschaft zu erfreuen und nahm den denkbar besten Verlauf. Ein ausführlicher Bericht über die Veranstaltung folgt in morgiger Nummer.

○ **Hagen,** 4. März. [De lust'gen Sachsen] vom Zentral-Theater in Leipzig werden im hiesigen Spezialitäten-Theater „Apollo", Kamp- und Hochstraßenecke, ein 14tägiges Gastspiel absolvieren. Das aus Herren und Damen bestehende Ensembe genißt, wie wir den Berichten auswärtiger Tagesblätter entnehmen, künstlerischen Ruf und allgemeine Beliebtheit. Das Programm bietet viel Abwechselung und eine Fülle des Humorvollen und Komischen. Besonders hervorgehoben wird aus der Gesellschaft die Konzertsängerin Helene Lauschke-Nitius, deren Vorträge durch eine schöne, glanzvolle Sopranstimme gehoben werden.

Theater und Musik.

-u- **Hagen,** 4. März. [Kammermusik-Abend.] Das letzte der von Herrn Musikdirektor Rob. Laugs veranstalteten Kammermusik-Konzerte findet am nächsten Sonntagnachmittag um ½6 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt und verspricht nach dem uns vorliegenden Programm zweifelsohne wohl das schönste der vier Konzerte zu werden. Diese Annahme erhält vor allen Dingen dadurch ihre Berechtigung, daß die Konzertgeber sich veranlaßt gesehen haben, Schuberts unsterbliches D-moll-Quartett, dessen Hauptthema er bereits in einem seiner herrlichsten Lieder, dem wunderbaren: „Der Tod und das Mädchen" verwendet hatte und das dadurch dem ganzen Stück den Namen gegeben, aufs Programm zu setzen. Nur derjenige, der der Kunst überhaupt gleichgültig und apathisch gegenübersteht, vermag in diesem, im Nachlaß Schuberts aufgefundenen Werke dem wundervollen unversiegelich sprudelnden Quell göttlicher Melodien gegenüber kalt zu bleiben; jedem Freund der holden Kunst erscheint das Meisterwerk als eine Art Kunstoffenbarung. — Als Novität enthält das Programm ein schnell bekannt gewordenes Klaviertrio eines jungen Russen, Arensky, das sich durch schwungvolle leidenschaftliche Melodien auszeichnet; besonders gerühmt wird das reizende Scherzo. — Außerdem werden zwei Künstler das Konzert durch ihre solistischen Darbietungen verschönern, Fräulein Therese Hattingen aus Köln, der der Ruf einer sehr guten Sängerin vorausgeht, und ferner wird der Primgeiger des Gürzenich-quartetts, Herr Prof. Brahm-Eldering einige allerliebste Nippsächelchen von Tartini und Leclair, zwei im achtzehnten Jahrhundert hochangesehene französische Violinspieler und Tondichter, vortragen. Da nun auch die leidige Platzfrage endgültig ihre Erledigung gefunden hat, dadurch, daß das Gymnasium endlich eine neue Bestuhlung bekommen hat, wird voraussichtlich das Konzert in allen Teilen einen für die Zuhörer ungetrübten Genuß bedeuten.

○ **Hagen,** 4. März. [Hagener Theaterverein.] Eine Operette des Wiener Altmeisters Johann Strauß, des Komponisten der herrlichen „Fledermaus" hat stets die Gewißheit des Erfolges für sich. Der „Zigeunerbaron", der am Samstag zur Aufführung kommt, ist über alle Bühnen der Welt gegangen. Das herrliche Duett „Der Dompfaff hat uns getraut", das feurige Weberlied und die hinreißenden Klänge des ungarischen Rákoczy-Marsches sind populär geworden.

-a- **Hagen,** 4. März. [Theater von Bastineller.] Als Benefiz-Vorstellung für die Theaterkassiererin Frl. Marg. Kittel ging vorgestern abend das Lebensbild „Das Mädel ohne Geld" von Berg und Jakobsohn in Szene. Daß die Benefiziantin sich bei ihrem „einnehmenden" Wesen großer Sympathien erfreut, bewies der sehr gute Besuch der Vorstellung. Das Stück mit seinem für eine Kassiererin etwas ominösen Titel bietet einer ernsthaften Kritik keinen Anhalt. Es soll gelacht werden und es wurde gelacht. Herr Karoly (Teltow) war mit Feuer bei der Sache, flottes Spiel zeigten auch Herr Schulte (Merkel) und Frl. Scarneo (Franz). Frau Graffy war eine ergötzliche Bäcker-Witwe. Die übrigen Mitwirkenden taten ihre Schuldigkeit, die Benefiziantin wurde durch Blumenspenden und mehr realere Ueberraschungen ausgezeichnet und konnte mit berechtigtem Stolz auf der Bühne den Dank für das ihr bewiesene Wohlwollen abstatten und als Sachkennerin wird sie auch beim Zählen der Moneten in der Kasse sagen können, „det Geschäft is richtig".

○ **Hagen,** 4. März. [Theater v. Bastineller.] Heute, Freitag, gelangt in Serie blau, 8 Uhr „Doktor Klaus" Lustspiel in 5 Akten von Adolf L'Arronge mit Herrn Dombrowsky als Gast zur Aufführung. Dieselbe Vorstellung am Sonntagabend in Serie rot. In der nächsten Sonder-Vorstellung am Sonntagnachmittag, Anfang 3 Uhr, gelangt das Lustspiel „Die beiden Reichenmüller" zur Aufführung. Am Montag gastiert die königliche Hofschauspielerin Rosa Poppe vom königlichen Schauspielhaus Berlin als Iphigenie.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 3. März. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 17,50, 2. Qual. M. 16,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13,80 2. Qual. M. 12,80 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,40, 2. Qual. M. 11,40 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,70 bis 3,50, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15.— Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —.—, Aweel (Rübsen) 1. Qual. M —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr (ohne Faß) M 47,75 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 49.25, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 96,—, in kleineren Partieen M 100,—, Weizen-Vorschuß 00. per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5,20.

Letzte Nachrichten.

W **Flensburg,** 3. März. Im Laufe des heutigen Tages sind zwei neue Erkrankungen an den schwarzen Blattern festgestellt worden und zwar erkrankten eine Diakonissin (nunmehr die zweite) und ein Milchhändler, der mit den früher Erkrankten zusammen gekommen war.

W **Sagan,** 3. März. Aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens hat die Tuchfabrik Löw-Beer 50000 Mark zur Gründung eines Kinderheims und einer Küche mit Speisesälen für ihre Arbeiter ausgeworfen.

W **Gleiwitz,** 3. März. Gestern abend 9 Uhr brach in dem Paleska-Flötz der dem Fürsten Henckel von Donnersmarck gehörenden Schlesien-Grube ein Brand aus, vermutlich infolge Explosion von Kohlenstaub. 8 Mann kamen ums Leben; die Leichen sind bereits geborgen.

W **Pirna,** 3. März. Die Prozeßverhandlungen in der Duellangelegenheit des Oberleutnants Krohn, die heute vor dem Kriegsgericht der 32. Division beginnen sollten, sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

W **Darmstadt,** 3. März. Die von dem verschwundenen Bankier Christoph Schade veruntreuten Beträge werden nach vorläufiger Feststellung insgesamt auf 250000 Mk. geschätzt. Es sind viele kleine Leute geschädigt worden. Ein Sohn des Entwichenen, der im Geschäft Schades tätig war, will von den Machenschaften seines Vaters nichts wissen.

W **Paris,** 3. März. Aus Mayotta (Comoreninseln) wird gemeldet, daß em auf der Groß-Comoroinsel stattgefundener vulkanischer Ausbruch seit dem 25. Februar ohne Unterbrechung anhält. Die Lava ergießt sich aus drei Kratern, die in einer mittleren Höhe von tausend Metern weit auseinander liegen. Einige von den Eingeborenen sind dem Ausbruch zum Opfer gefallen.

* **Seoul,** 3. März. Die koreanische Regierung hat den Japanern die Telephonlinie Seoul-Pönjang übergeben. Die Russen haben den Vizepräfekten von Andschu festgenommen und nötigen die Koreaner, ihnen Reis, Futter und Brennmaterial zu liefern. Sie stellen eiligst in Antung Befestigungen und ausgedehnte Erdwerke mit der offenbaren Absicht her, den Japanern den Uebergang über den Yalu streitig zu machen.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 4. März. In der Revisionsverhandlung gegen den Prinzen Prosper Arenberg sprachen sich sämtliche Sachverständige für Geisteskrankheit aus. Der Vertreter der Anklage wie der Verteidiger beantragten Freisprechung. Die weitere Verhandlung wurde auf heute vertagt.

* **Görlitz,** 4. März. Der frühere königliche Lotterie-Kollekteur Oberst a. D. Wilk und dessen Frau waren wegen Untreue und Unterschlagung von 4224 Mk. aus der Lotteriekasse angeklagt. Wilk wurde freigesprochen, seine Frau zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Petersburg,** 4. März. Vom Kriegsschauplatz wird strenge Kälte und Schneefälle berichtet. In Wladiwostock herrschen 19, am Baikalsee 32 ° Kälte.

Wetterbericht

der deutschen **Seewarte in Hamburg.**

Telegramm vom 4. März, 9 Uhr 36 Minuten.

Wetter-Prognose für den 5. März: Meist trockenes etwas kälteres Wetter wahrscheinlich.

Elberfelder Stadttheater.

Direktion: **Hans Gregor.**

Freitag, 4. März, abends 7½ Uhr: Novität! Zum 1. Male: „Mudarra". Musikdrama in 4 Akten von Fernand Le Borne.

Samstag, 5. März, abends 7½ Uhr: Novität! Zum 2. Male: „Partei". Schauspiel in 3 Akten von Artur Hoffmann.

Sonntag, 6. März, vormittags 11 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen: 6. literarische Matinée. „Der Vater". Trauerspiel in 3 Akten von Strindberg. — Nachmittags 3¼ Uhr: Kleine Preise. „Der Zigeunerbaron". Operette in 3 Akten von J. Strauß. — Abends 7 Uhr: „Die Jüdin". Große Oper in 5 Akten von Halévy.

Montag, 7. März, abends 7½ Uhr: Benefiz für Oberregisseur Robert Hartmann. Novität! Zum 1. Male: „Andreas Hofer". Schauspiel in 4 Akten von William Bitsch.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Todes-Anzeige.

Heute nacht 1 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Erna

im zarten Alter von 1 Jahr 9 Mon.

Verwandten u. Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Hagen-Delstern, 3. März 1904.

Familie Karl Möller.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 6. März, 2 Uhr nachmittags, vom Sterbehause, Nr. 10, aus statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen um 9 Uhr unser innigst geliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Else

im zarten Alter von 16 Wochen nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Altenhagen, 3. März 1904.

Wilh. Lammert gnt. Schröer nebst Frau und Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters und Schwiegervaters sagen wir allen, besonders den Beamten und Arbeitern der Firma Eicken & Co., herzlichen Dank.

Eduard Düllmann u. Frau.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes bewiesene Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden und der Fahnen-Deputation der Hagener Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung sprechen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus.

Familie W. zur Löwen, Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Die Sperrung des zwischen der Volme und der Fabrik der Hagener Textil-Industrie belegenen Fußweges wird hierdurch aufgehoben.

Hagen, den 3. März 1904.

Die Polizei-Verwaltung. J. V. Lamprecht.

Ein an der Hauptstraße und dem Oberh. Güterbahnhof beleg.

Baugrundstück

zu verkaufen.

Angebote unter P 6439 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Todes-Anzeige.

Heute nacht 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Rottenführer

Wilhelm Schneider

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herdecke, den 3. März 1904.

Die Beerdigung findet Sonntagnachmittag ½4 vom Sterbehause, Wetterstrasse 54b aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch den 2. März, abends 11½ Uhr, hat es Gott dem Allmächtigen gefallen unser innigstgeliebtes, herziges Söhnchen und Brüderchen

Edi

nach nur 4tägigem Krankenlager im Alter von fast 8½ Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Fritz Meibes und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntagnachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 9½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Kreft

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Hohenlimburg, den 3. März 1904.

Namens der Hinterbliebenen:

Otto Schulte-Marmeling und Frau Emma geb. Kreft.

Die Beerdigung findet Sonntag den 6. März, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Unternahmerstrasse 4 aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 7¼ Uhr starb nach längerer Krankheit infolge eines Gehirnleidens unser lieber Sohn

Walter

im Alter von 20 Jahren 5 Monaten.

Um stille Teilnahme bitte:

Familie Gapp.

Volmarstein, den 3. März 1904.

Die Beerdigung findet statt am Sonntagnachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Möbl. Zimmer (Part.) zu mieten gesucht. Angebote unter O 6438 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schön möbl. Zimmer m. Pens. Kirchstr. 7, I, zu verm.

4 Zimmer-Wohnung evtl. geteilt per 1. Mai zu verm. Daselbst auch eine **Werkstelle.** 6474 Bergstraße 53.

Kanarienweibchen, Heckbauer billig. Gartenstr. 23, 1. Etg.

Der am 25. Januar 1899 gegen die Ehefrau Händler **Wilhelm Dalkmann** geb. **Sattler,** zuletzt in Heven, geboren am 22. März 1868 zu Bochum, erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert.

3 L 30/98.

Hagen, den 27. Februar 1904.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 5. März cr., vormittags 8 Uhr, verkaufe ich an Ort und Stelle, Versammlungsort beim Wirt **Schrader,** hier, Bahnhof- und Nordstraßen-Ecke:

1 Parallelschraubstock, 3 Flügelpumpen, 2 dreiarmige Gasleuchter, 1 Waschmaschine, 16 Lyren (verziert), 1 Wandbrunnen und 1 Schmelzeisen, sodann um 11 Uhr an Ort und Stelle, Versammlungsort b. Wirt **Erlhoff,** hier, Kölnerstraße:

1 Partie Kartenbriefe, Gratulationskarten, Glasbilder, Kerzen, Romanbücher, Bleistifte, Tintengläser, Figuren unter Glaskuppeln, 1 Post. Zigarrenspitzen, Federn, Lineale, Christbaumschmuck und 1 Grotte mit 2 Figuren 6481

meistbietend gegen Barzahlung.

Hagen, den 4. März 1904.

Schulz, Gerichtsvollzieher in Hagen i. W.

Nähe Hauptbahnhof u. Altenhagener Brücke 6493

schöne Wohnungen

von 2, 3 und 5 Zimmern, ferner

abgeschloss. 1. Etage

von 6 Räumen für 450 Mk. per sofort oder später zu vermieten. Näh. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Kost und Logis

zu haben 6479

Hochstraße 58 I.

Jugendl. Arbeiter

gesucht. 6462

Weidestraße 7.

Aufgeweckter Knabe, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Elementarschulbildung von einer Kohlen-Großhandlung als

Lehrling

gesucht. — Selbstgeschriebene Bewerbungen zu richten u. S 6451 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Laufbursche

gesucht. 6468

Nieland, Buscheystr. 29.

Modes.

1 Lehrmädchen

evtl. für Arbeitszimmer u. Laden aus achtbarer Familie per sofort oder später nach Hagen gesucht. Station im evtl. auch außer dem Hause.

Angebote unter X 6495 an die Geschst. d. Ztg.

Suche auf sofort oder später ein durchaus fleißiges u. tüchtig.

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn. 6485

Frau W. Brühl jr., „Rest. Körnereiche".

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in grosser Auswahl vorhanden und

täglich Eingang letzterschienener Neuheiten

in Kleider- und Besatzstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion.

Ernst Schenkel Friedr. Sohn

Elberfelderstr. 53 **Hagen** 53 Elberfelderstr.

nahe Konkordiastrasse. 6421

Hermann Kornblum

32334 **Hagen i. W.**

Spezial-Abteilung für

Trauerkleidung

Fernsprecher 298.

Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Lehrmädchen

für **Weißwarengeschäft,** 1 Jahr Lehrzeit, sucht 6480

Frau **Althoff,** Gesindeverm. Hochstr. 108 a.

Suche auf sofort oder später **ein properes Mädchen** für einen kl. Haushalt, welches auch etwas mit kochen kann, am liebsten von auswärts. 6489

Zu erfr. Eckesneyerstr. 11, part.

Ein tüchtiges **Mädchen** per 15. März gesucht. 6454

Wilhelmstr. 10, part.

Zum 1. April **Mädchen** für kleinen Haushalt nach Köln gesucht. 6459

Näh. **Hagen,** Hochstr. 42, 1. E.

Suche auf sofort ein **ordentliches Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann. 6482 Altenhagenerstr. 2, 2. E.

Prop. Morgenmädchen auf sofort gesucht. 6447

Elberfelderstr. 7.

Musikalien

vorrätig in der **G. Butz**'schen Buchhdlg. **M. Hartig.**

Ein Pferd

welches sich zur Landwirtschaft eignet, gesucht.

Angebote unter Z 6496 an die Geschst. d. Ztg.

Junge hochtrag. Kuh

sofort zu verkaufen. 6497

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Schöner wachs. Fuchshund

billig zu verkaufen. 6473

Grünstraße 36, part.

Zum sofortigen Eintritt ein **ordentliches Mädchen** gesucht, welches zu Hause schlafen kann. 6487

Elberfelderstr. 23, 3. Et.

Tüchtiges, properes Morgenmädchen sofort gesucht. 6494

Frau W. Maltitz, Wittekindstraße 2, 2. Etg.

200 hochf. ja. dickfl. **Poulets** von 1.50 M. an, ff. russische **Gänse** a Pfd. 45 Pfg., diesjähr. junge **Gänse** von 5 Mk. an, junge **Enten, Puter, Poularden, Kapaunen,** ja. **Hahnen** von 1.20 M. an, fette ja. **Hühner,** Tauben, dickfl. ja. **Birkhahnen,** Fasanhahnen, Schneehühner 2c., frischzerlegtes **Wildschwein u. Rehwild, Rehragout** a Pfd. 40 Pfg., B.-Braten a Pfd. 70 Pfg., Wildkalb 2c. empfiehlt u. versendet in nur tadelloser bester Ware zum billigsten Preise

Jul. Scherney Fernspr. 44 6499

Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Stärke-Wäsche

zum Bügeln wird noch angenommen, auf Wunsch auch abgeholt u. wieder zurückgebracht. 6440 Augustastr. 46, 3. Et.

S. S. 100 6444

postlagernd **Neuenrade.**

Gewünschte abholen!

B. N. 1000 6445

Gewünschte abholen!

Ein Wolfspitz

zu verkaufen. 6467

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

J. Loewenstein

Fernsprecher 233 — **HAGEN** — **Elberfelderstrasse 3|5.**

beehrt sich den

Empfang der Neuheiten für Frühjahr u. Sommer 1904

ergebenst anzuzeigen und bittet um gefl. Besuch.

Sonnabend den 5. März und folgende Tage:

Saison-Ausstellung

der schönsten und interessantesten Mode-Neuheiten in sämtl. Schaufenstern.

J. Loewenstein.

Nur kurze Zeit! — Nur kurze Zeit!

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Vollständiger

Ausverkauf

in Kurz-, Woll- u. Weisswaren. 2059

Sämtliche Waren werden zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben, bitte daher die Damen und Herren von Hagen u. Umgegend, sich die günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen.

Achtungsvoll!

Carl Schimmeyer
Elberfelderstr. 97.

Nur kurze Zeit! — Nur kurze Zeit!

Fried. Hollmann
Damenschneider
verläng. Kampstr. 23.

Zur Konfirmation!
Anfertig. feinerer Kostüme
in schwarz und farbig
Blusen, Röcke, Jacketts
u. s. w.
Konfirmanden-Kostüme
werden schon 4400
für 10 Mark angefertigt.

Geschw. Peters, Hagen

am Hauptbahnhof, Kölnerstr. 33

empfehlen: 6395

Grosse Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen
beste Fabrikate zu den billigsten Preisen.

Fertige Damen- und Kinder-Wäsche
Damen- und Kinder-Reformschürzen
in geschmackvoller Ausführung.

Gardinen in schönen neuen Dessins, **Tischdecken**
Leinen u. Gebild, Baumwollwaren
sowie sämtliche Artikel für die Schneiderei.

Hausens Kasseler

Hafer-Kakao ist nicht nur unschätzbar für Kinder jeden Alters, und ein vorzügliches Mittel bei Magen- u. Darmleiden. Gelehrte, Künstler, Schriftsteller, Beamte, Lehrer und Kaufleute ziehen ihn jedem anderen Frühstück vor, weil er stundenlang im Magen anhält, kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt und die Schaffenskraft erhält. Hausens Kasseler Hafer-Kakao wird deshalb immer mehr das Stärkungsmittel der 6391

geistigen Arbeiter aller Berufsklassen.

Hypothekengelder

auf gut gelegene Wohn- u. Geschäftshäuser der Städte **Hagen, Haspe und Herdecke** besorge ich prompt und unter günstigen Bedingungen.

Bei **Neubauten** werden bindende **Zusagen** schon nach dem **Projekte** gegeben, auch **Baugelder** gewährt. 2793

Hugo Kleine, Hagen i. W.,
Bergstr. 41. Fernspr. 725.

Es versäume keine 6081

Dame, 222

bevor sie ihre Frühjahrstoilette arbeiten läßt, sich ein modern und bequem sitzendes

Corsett

zuzulegen. Unbedingte Notwendigkeit zur Erlangung moderner Toiletten.

Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen.

Lucia 6.00 — 8.50 — Zweckdienlich! Elegant! Bequem! — Renate 10.00 — 12.00

Helene Davids & Co.
41 Elberfelderstraße 41.

Einem geehrten Publikum von Hagen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich durch Anschaffung eines neuen patent. Ofens in der Lage bin, jedes gewünschte Quantum meiner bekannten

Eisenkuchen

in kürzester Frist liefern zu können.

Um gefl. Aufträge bittend, zeichnet Hochachtungsvoll

Ww. C. Schulze,
6398 Hagen-Donnerkuhle.

Darlehne gibt Selbstgeber reell. Leuten. Kleusch, Berlin, Friedrichstr. 212. Rückporto.

Weinstube 6172
Himmelmann-Pothmann
Goldbergstrasse
Restaur. zur Mausefalle.

Frischen Gervais-Käse
Stück 20 Pfg., Kistchen 6 Stück 1.10 Mark. 5795
Ww. Aug. Suing, Hochstr. 69.

Otto Reininghaus, Hagen i. W.
Hauptlose-Debit und Glückskollekte, Kölnerstr. 39
empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme:

Schloß Burg-Lose a Mk. 3.30
Eilt! Eilt! Hauptgewinn: Mark **60 000, 30 000** ꝛc.
Ziehung: **9. u. 10. März.** Für Porto u. Liste **30 Pfg. extra.**
NB. Sofortige Auszahlung der Gewinnlose in bar. Bei Pferde-Lotterien 90 bezw. 70% bar. 5073

Strohhüte zum Waschen und Färben
werden baldigst erbeten. 5989
Geschwister Levi,
Markt, Frankfurterstraße 110, Markt.

Endlich
einen praktischen
Kragenknopf
kein Verschieben der Kravatte. 6191
Sophie Neugarten
Elberfelderstr. 6a.

Nur GEOLIN putzt
rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!
alle Metall-Gegenstände. Frei von jeder schädlichen Säure.
Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Echte süße
Monikendamer
Brat-Bückinge
empfiehlt und versendet billigst 6287
Jul. Scherney,
Fernsprecher 44,
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Firmenschilder
in jeder Ausführung liefert billigst
Walther Dörner,
4500 Maler,
Fernsprecher 799. Friedrichstr. 7.

Hagener Brotfabrik.
Ia. Roggenbrot
leicht gesäuert
8 Pfund 1.— Mark
6 Pfund 0.75 Mark
4 Pfund 0.50 Mark
2½ Pfd. 0.30 Mark.

Meine Spezialmarken
Hosenträger
„1 Jahr Garantie"
95 Pfg. und 1.50 Mk.
bewähren sich aufs beste.
Sophie Neugarten
Elberfelderstr. 6a.

Nr. 54. Freitag den 4. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

SC. Bauhandwerker und Bauschwindler.

An manchen wichtigen sozialpolitischen Fragen wird jedes gesetzgeberische Geschick, wird alle Theorie und Praxis zu schanden. So geht es der Sicherung der Handwerker gegen betrügerische Bauunternehmer. Es gibt wenig ehrenwerte Berufe, in denen so zahlreiche dunkle Existenzen Unterschlupf gefunden haben, wie im Baugewerbe. Diese sind großgezogen durch die starke Bevölkerungsvermehrung, namentlich aber durch das schnelle und erhebliche Anwachsen der Großstädte mit ihrer Wohnungsnot. Nur im Milieu der Großstadt und ihrer nächsten Umgebung kann der Bauschwindler gedeihen; hier kann er heute im Sumpf verschwinden und morgen wieder ein „großer Mann" sein, hier kann er Offenbarungseid auf Offenbarungseid leisten, ohne eigentlich zu Fall zu kommen. Ein mir bekannter großer Bauholzhändler stellte aus dem Schatze seiner oft so schmerzlichen Erfahrungen mit derartigen Spekulanten den Satz auf, zwei Dinge brauche ein solcher Geschäftsmann am notwendigsten, nämlich — eine goldene Uhr und ein Zweirad. Die erste müsse er haben zum Verpfänden, wenn er kein Geld besitze, das zweite zum Ausreißen, wenn der Gerichtsvollzieher oder ein wild gewordener Handwerksmeister sich zeige. Ist das Unwetter vorübergezogen, so machen derartige „Baumeister" wieder Geschäfte, in denen oft nur mit Hunderttausenden gerechnet wird. Wie das gemacht wird, hat niemand besser als vor Jahren der bekannte Berliner Rechtslehrer Professor Dernburg geschildert: Der Bauspekulant kauft ein möglichst großes Terrain. Da er nichts besitzt und das Geld borgt, so kommt ihm auf den Preis nicht viel an. Daher gehen die Grundstückspreise so sehr in die Höhe. Die Baugelder geben die Bauhanken und einzelne Bankiers — auch Privatkapitalisten — mit dem Fortschreiten des Baues gegen hypothekarische Sicherheit. Die Lieferanten von Baumaterialien erhalten dann aus den Baugeldern Auszahlungen. Im übrigen gehen sie, wie es ihr Geschäft mit sich bringt, mit Arbeiten und Materialien in Vorschuß. Nun kann sich die Sache in zweifacher Weise gestalten. Wird bei günstiger Konjunktur der Neubau vorteilhaft verkauft, so werden die Bauhandwerker für ihre Restforderungen befriedigt oder es gelingt dem Spekulanten, wenigstens neue Terrains zu erwerben, so daß er mit dem Geld des zweiten Baues die Schulden des ersten zustopft. Gelingt aber weder das eine noch das andere, so verfällt er eben in Konkurs. Der Bauspekulant hat bei dem Geschäft nichts verloren, denn er hat beim Beginn des Baues nichts gehabt, während der Bauzeit hat er aber herrlich und in Freuden gelebt. Vielleicht konnte er auch etwas beiseite bringen. Die Baugeldgeber verlieren auch nichts, denn die von ihnen auszuzahlenden Baugelder bleiben immer erheblich hinter dem Wert des Gebauten zurück, das ihnen durch die Baugelderhypothek verpfändet ist. Entweder wird nun das Haus fertig gebaut und vom Bauspekulanten veräußert, dann bleibt ihnen eine hochverzinsliche gute Hypothek, oder der Spekulant falliert, dann erwerben sie in der Versteigerung den Bau für ihre ausgezahlten Baugelder und machen ein noch besseres Geschäft, weil in ihn. mehr Wert steckt, als sie kreditierten. Das ist namentlich dann der Fall, wenn das Haus nicht fertig gestellt werden konnte, denn wer bietet auf ein nicht vollendetes Haus neben den Baugeldern — Hypotheken?

Schon aus den Aeußerungen Professor Dernburgs geht hervor, daß die Hineingelegten nur die Bauhandwerker sind. Ihre Forderungen sind verloren, denn ihr persönlicher Schuldner, der Unternehmer, hat kein Vermögen und der Baugeldgeber, der das von ihnen erbaute Haus kaufte, ist ihnen rechtlich nichts schuldig. Er ist „völlig unbeteiligt". Der Dresdener Handelskammer wurde berichtet, daß die gänzlich mittellosen Unternehmer übertriebene Preise für Baustellen oft bewußt zahlten, nur um während des Baues und mit Hilfe des beiseite Gebrachten noch im folgenden Winter gut zu leben. Selbst das Armenrecht machen sie im Notfall geltend und auch sonst wissen sie durch Erschöpfung aller Rechtsmittel dem Handwerker die Lust zur Verfolgung seiner Ansprüche zu verleiden. Ueber diese Dinge hat man in fast allen deutschen Bundesstaaten Erhebungen angestellt, die Reichsregierung, der deutsche Juristentag, zahlreiche Behörden und Korporationen beschäftigten sich mit ihnen. Auch fehlt es nicht an gesetzlichen Bestimmungen, die sich gegen die Praktiker dieses Spekulantentums richten — alles ohne nennenswerten Erfolg, wie schon oben erwähnt ist. Auch der § 648 des Bürgerlichen Gesetzbuches, auf den man viele Hoffnungen setzte, hat diese nicht erfüllt. Er gibt den Handwerkern das Recht, für ihre Forderungen die Einräumung einer Sicherheitshypothek am Baugrundstück des Bestellers zu verlangen. Das sieht viel aus und ist wenig. Schon beim Beginn des Baues sind nämlich meistens für Restkaufgelder und Baugelder derartige Summen eingetragen, daß diese den Wert des vollendeten Baues oft erreichen. Einen Wert hätte diese Sicherheitshypothek nur, wenn man die Eintragung von Hypotheken für Baustellen und Baugelder in größerer Höhe, als Kaufpreis und Zahlungen ausmachen, verbieten würde. Ueberdies müßte ein Verzicht auf die Sicherheitshypothek, wie das die Plauensche Handelskammer verlangte, unstatthaft sein, weil viele Handwerker auch bei einem größeren Wert dieser Hypothek auf ihre Eintragung des Wettbewerbs wegen jedenfalls nicht dringen würden. Manche Handwerker wünschen bei der heutigen Wertlosigkeit der Sicherheitshypothek, daß diese allen anderen Hypotheken vorgeht. Ein solcher Vorzug würde jedoch die Grundsätze unseres Hypothekenrechts gänzlich umstoßen. Werden erststelligen Forderungen nachträglich andere von großem Betrage vorangestellt, so nimmt die Sicherheit der Hypotheken natürlich ab. Bauplatzhypotheken würden nicht mehr als mündelsicher gelten können, der Zinsfuß für sie würde steigen. Im letzten Grunde hätten die großen Baugesellschaften den Vorteil, die, um vor jener Vorzugshypothek sicher zu sein, unter starker Zurückdrängung auch der soliden Bauunternehmer und Handwerker durch eigene Angestellte die Bauten ausführen lassen würden. Auch durch das Mittel der Vorzugshypothek mit ihren verschiedenen Abstufungen ist also ein Erfolg schwerlich zu erzielen.

Aber ist denn diese ganze Frage der Sicherheit dem Bauhandwerker bei der gegenwärtigen schlechten Baukonjunktur überhaupt dringlich? Das ist sie allerdings. Nicht überall herrscht schlechte Baukonjunktur und nicht in allen Großstädten haben die schlechte Zeit und die Gerichte den Bauschwindlern so übel mitgespielt, wie z. B. in Dresden. Und trotz der Reinigung des Baugewerbes waren auch noch in der letzten Zeit die Verluste der Bauhandwerker in jenem Bezirk außerordentlich hoch. So versicherte ein hervorragender Kenner derartiger Verhältnisse vor kurzem in der II. sächsischen Kammer, daß in den letzten anderthalb Jahren der Bauschwindel den Bauhandwerkern des Dresdener Bezirks Verluste etwa in Höhe von 1½ Millionen Mark beigebracht habe und ebensoviel habe der Bauholzhandel verloren! Es ist unglaublich, wie die hier gekennzeichnete Spekulation in dem genannten Bezirk die Baustellenpreise in der günstigen Zeit hinaufgepeitscht hat. In der jetzigen Vorstadt Löbtau wechselte ein Grundstück innerhalb eines Jahres fünfmal den Besitzer und der Preis stieg dabei von 32000 Mk. auf — 290000 Mk. In der Zeit von 1879 bis 1899 stieg in den nahe Dresden gelegenen und jetzt zum Teil einverleibten Orten Deuben der Preis für den Geviertmeter Bauland um 200 Proz., Kaditz 550 Proz., Reick 570 Proz., Cotta 1100 Proz. und in Laubegast selbst um 1300 Proz. Gewaltige Vermögen sind hier noch in den letzten Jahren gewonnen und verloren gegangen.

Man kann diese Beispiele ungesunder Wertsteigerungen des Baugrundes noch beliebig allein aus dem Dresdener Bezirk vermehren, aber schon sie beweisen, wie notwendig es namentlich für schnellwachsende Städte ist, das Angebot geeigneten Baulandes zu fördern, um Monopolpreise zu verhindern. Ebenso notwendig ist es aber, und nicht nur aus sozialhygienischen Gründen, die Ausnutzung der Grundstücke zu Wohnzwecken nachdrücklich zu beschränken, wie das in den meisten neueren Bauordnungen auch geschieht. Denn mit der gestatteten Ausnutzung des Baugrundes steht der Preis desselben im engsten Zusammenhang. Er schnellt erheblich in die Höhe, wenn Mietkasernen erlaubt sind, er sinkt, wenn nur offene Bauweise und das zweigeschossige Haus gestattet ist. Die mögliche größere Ausnutzung des Bauplatzes kommt bei dem heutigen Baustellenhandel fast niemals dem Mieter, sondern meistens der Baustellenspekulation zu gute.

Das starke Angebot des geeigneten Baulandes wird die Tätigkeit der Baugenossenschaften erheblich befruchten und damit zur Beschränkung des Bauschwindels beitragen. Notwendig ist es außerdem, zum Schutz der Bauhandwerker gute Auskunftsstellen zu schaffen, bei denen sich diese auf das zuverlässigste über die Verhältnisse der nicht als redlich allgemein bekannten Bauunternehmer unterrichten können, die Einsicht in die Grundbücher muß erleichtert werden. Ueber die Forderung, daß die gewerbsmäßigen Bauunternehmer verpflichtet sind, kaufmännisch Buch zu führen, sprach sich kürzlich der sächsische Justizminister im Landtage recht kühl aus. Er erwartet von einer solchen Bestimmung nicht viel, da die Bücher über die Vermögenslage keinen sicheren Aufschluß zu geben brauchen. Auch im sächsischen Landtage stand man der zur Erörterung stehenden Sicherung der Bauhandwerker ziemlich ratlos gegenüber, soweit es sich um ein gesetzliches Einschreiten handelt. Sowohl vom Justizminister, wie von Mitgliedern der Kammer wurde dagegen betont, daß der größte Teil der Schuld auf das Bauhandwerk selbst zurückfalle. Der Bauschwindel sei in der bisherigen Ausdehnung nur möglich durch das leichtsinnige Kreditgeben der Bauhandwerker. Gegen den Leichtsinn wird jeder Schutz des Staates wirkungslos bleiben. Tatsächlich kennen viele Bauhandwerker die Gefahr, mit bestimmten Spekulanten zu arbeiten, ganz genau, und doch liefern sie. Sie lassen sich durch den vielleicht zu erzielenden Gewinn reizen, rufen aber nach der Gesetzgebung, wenn sie in der Gefahr umkommen. Auch auf diesem wichtigen Gebiet der Sozialpolitik ist aber die beste Gesetzgebung unzulänglich, wenn sie nicht durch starken Selbstschutz, durch selbstverständliche geschäftliche Vorsicht ergänzt wird.

Der Zweigverein Westfalen des deutschen Vereins für das Fortbildungsschulwesen

wird am 6. April d. J. hier in Hagen seine Jahresversammlung abhalten. Zur allgemeinen Belehrung über die Zwecke dieses Vereins sei folgendes mitgeteilt:

Der Verein erblickt in der deutschen Fortbildungsschule ein wichtiges Mittel, durch welches die heranwachsende Jugend sittlich gefestigt, vor ernsten Gefahren erfolgreich bewahrt und in lebendiger vaterländischer Gesinnung erzogen werden kann. Gerade diese Aufgabe zu lösen erscheint uns um so wichtiger, als diejenigen Teile unserer Bevölkerung, für welche die Fortbildungsschule bestimmt ist, sonstige gemütliche oder ethische Anregungen, sonstige Förderung in ihrer Charakterbildung nur selten oder nie erhalten. Da es sich hierbei um alle jungen arbeitenden Personen in der Industrie, dem Handwerke, der Landwirtschaft und der Kaufmannschaft handelt, kommen alle diejenigen Leute in Frage, welche unmittelbar nach Erledigung ihrer Schulpflicht in das praktische Leben eintreten, und das sind ungefähr 90 Prozent der Jugend, welche der Volksschule entwachsen ist. Die Aufgabe, welche der Fortbildungsschule zufällt, ist demgemäß eine überaus große, und daß es ihr gelingt, dieselbe in glücklicher Weise zu lösen, dieser Wunsch und diese Hoffnung sind von weittragender Bedeutung für unser nationales Leben.

Außerdem fällt der Fortbildungsschule die Aufgabe zu, unseren erwerbenden Ständen einen zweckmäßig und gut ausgebildeten Nachwuchs zu liefern, die jungen Leute mit demjenigen Wissen und Können auszurüsten, welches sie befähigt, in ihrem Berufe mit gutem Erfolge zu wirken und zu schaffen. Die Volksschule hat die allgemeine nationale Bildung der Bevölkerung sicher zu stellen. Sie hat demgemäß weder die Pflicht noch das Recht, ihre Schüler für das besondere Berufsleben vorzubereiten. Diese Arbeit fällt fast allein der nationalen Fortbildungsschule zu. Deren Wirkungskreis ist darum nicht allein ein sehr umfassender, sondern er legt auch denen, die in ihr tätig sind, eine große Verantwortung auf.

Diesen unbestrittenen Tatsachen entsprechen die drei großen Grundsätze, auf denen vorzugsweise die Arbeit des Vereins aufgebaut ist. Alle Mitglieder des Vereins sind zunächst einig in der Ueberzeugung,

1. daß der Besuch der Fortbildungsschule für die ersten Jahre nach der Entlassung aus der Volksschule ein allgemeiner, pflichtmäßiger sein muß, wenn nicht in anderer, gesetzlich zulässiger Weise für die Erwerbung einer guten Ausbildung gesorgt wird. Die Fortbildungsschule soll das Durchschnittsmaß der Bildung unserer Nation heben. Das kann nur geschehen, wenn auch die bildungsunlustigen jungen Leute herbeigeschafft, wenn auch die bildungsfeindlichen oder engherzig selbstsüchtigen Erzieher und Prinzipale gezwungen werden, die in ihrer Obhut stehenden Zöglinge zur Schule zu senden. Solches Ziel kann allein durch den Schulzwang erreicht werden. Derselbe ist zweifelsohne durchaus berechtigt, da er sich lediglich auf Personen erstreckt, die unmündig sind und der väterlichen Gewalt unterstehen. Der Schulzwang füllt übrigens auch die Schulen mit freiwilligem Besuche, was schon aus der Tatsache folgt, daß alle Staaten, welche die Schulpflicht durchführen, viele blühende Schulen jeder Art mit vollständig freiem Besuche haben. Die obligatorische Fortbildungsschule soll nur das Mindestmaß der nationalen Bildung garantieren. Für die Erreichung höherer Ziele muß nach wie vor der freie Wille ausschlaggebend sein.

Der Tätigkeit des Vereins weist die Richtung an der zweite seiner Grundsätze:

2. aller Unterricht der Fortbildungsschule hat sich eng an das Berufsleben des Schülers anzuschließen. Die Zeit, in welcher die jungen Leute sich lediglich mit der Erwerbung einer allgemeinen Bildung zu beschäftigen haben, ist für unsere Schüler mit der Entlassung aus der Volksschule beendet. Von dem Augenblicke an, in welchem der junge Mensch einen Beruf erwählt, muß die Schule dafür sorgen, daß die jungen Leute immer mehr und mehr in diesen Beruf hineinwachsen. Aus diesem Grunde muß die Schule ihre Zöglinge für die praktische Tätigkeit an der Arbeitsstelle geschickter machen. Sie tut dies, indem sie die täglich dort vorkommenden Verrichtungen wissenschaftlich begründet, indem sie das ganze Arbeitsgebiet des Schülers erläutert und diejenigen Fertigkeiten, welche an der Arbeitsstelle nicht betrieben werden können, gründlich lehrt. Die Schule muß aber ihre Zöglinge auch in dem Geiste erziehen, der sich seit alten Zeiten in dem betreffenden Erwerbszweige entwickelt hat; sie hat die Berufsehre zu pflegen und die Herzen der jungen Leute fest an den gewählten Beruf zu ketten. Auf solchem Wege ist die Fortbildungsschule bemüht, arbeitsfreudige junge Leute zu erziehen, die mit ihrem ganzen inneren Menschen, mit ihrer Ehre am Berufe und seinen Leiden und Freuden beteiligt sind.

Damit ist schon der dritte große Grundsatz des Vereins angedeutet:

3. die Fortbildungsschule hat erzieherisch zu wirken. Daß vierzehnjährige junge Menschen in ihrer Charakterbildung noch nicht zu einem Abschlusse gekommen sind, ist ebenso bekannt, als daß dieselben nach der Entlassung aus der Schule infolge des erwachenden Geschlechtssinnes und der vielen an sie herantretenden Versuchungen sich in der verhängnisvollsten Periode ihrer Entwicklung befinden. Gerade in dieser Zeit bedürfen die jungen Leute mehr denn je eines liebreichen, ernsten, taktvollen, pädagogisch und psychologisch gebildeten Erziehers und Beraters, den sie in der Schule finden. Und da die Fortbildungsschule sehr oft der einzige Ort ist, an welchem auf die Sittlichkeit und das Gemüt des heranwachsenden Geschlechtes eingewirkt wird, ist deren erzieherische Tätigkeit von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung unseres Volkslebens.

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

44)

Er fuhr wie aus einer Erstarrung auf, als sie seinen Namen nannte. Das Herz in ihm war ja nicht tot, es war noch dasselbe, das in der Knabenbrust schlug, als er mit dem Armen seine kindlichen Schätze teilte. Er hatte es immer noch nicht gelernt, dem Leben gleichgültig gegenüberzustehen und zu handeln, ohne zu fühlen. Und sein Herz lauschte durstig und selbstvergessen dem zwingenden Zauber ihrer Liebesgewalt.

Und als er wieder zur Besinnung kam, da hatte er begonnen zu zweifeln. In dem Augenblick, wo sie ihn aufgab, wußte er, daß sie ihn nie, nie wieder loslassen würde. Aber ein Glaube, durch eine Reihe düsterer Erfahrungen und schwerer Jahre in einer ernsten Männesseele gereift, wird nicht von dem Glückstaumel einer flüchtigen Minute zerstört und vernichtet.

„Versprich mir, daß Du dann nicht nein sagst!" flehte noch einmal ihr Mund, ihr tränenschweres Augenpaar, ihre ganze zu ihm geneigte Gestalt.

„Ich verspreche es Dir," sagte er ernst. Es war wenig — aber ihr dünkte es viel, denn es ließ ihr die Möglichkeit, zu hoffen.

„Und nun noch einmal — lebewohl!" sagte er, und diesmal nahm sie seine Hand und hielt sie lange fest. Er löste sich sanft von ihr — sie sah ihn stumm an, mit einem Blick voll Angst und Liebe — dann ging sie schweigend hinaus.

Sie kam nicht wieder herunter, als er abfuhr. Sie traute sich die nötige Festigkeit nicht mehr zu, und sie glaubte auch, daß es ihm so lieber sein würde.

An das Fenster ihres Zimmers gelehnt, sah sie dem Karrenwagen nach, wie er sich mit lautem Rasseln entfernte. Svante führte selbst die Zügel und ließ das Pferd in unverständiger Eile dahinstürmen. Er sah sich nicht um nach seinen grüßenden Leuten, nach seinem entschwindenden Hause mit dem verlassenen Weibe darin. Sein Herz brannte ihm wie Feuer. Bis er wiederkam, mußte es kalt und hart sein wie Stein. Oder er kam eben nicht wieder.

Durch Heiderus hohe Gestalt ging das Zittern eines furchtbaren, wort- und tränenlosen Schmerzes. Ihre Augen gingen ihm nach, ihre Hände falteten sich um ihn. Und plötzlich flog es über ihr wehevolles Gesicht wie Sonnenleuchten über die wetterdunkle Heide. Das unversiegbare, mutige Hoffen, der unerschütterliche Glaube zerstreuten ihre finsteren Sorgen. Sie breitete die Arme aus nach ihm, der ihr ferner und ferner schwand, und über ihre Lippen glitt tränenerstickt und jubelvoll der triumphierende Ruf:

„Und Du gehörst mir doch!"

36. Kapitel.

Einige Monate später, im Frühherbst, brachten die Knechte, die vom Markt aus Trondjem zurückkamen, die Nachricht mit, Asmund Jarkins jähe seinem Ende entgegen. Das erregte Heiderun und schreckte sie aus der stillen, geduldigen Ruhe auf, in die sie sich allmählich hineingelebt hatte.

Sie hatte sich besser in ihre Einsamkeit gefunden, wie sie anfangs glaubte. Zwei mächtige Stützen hielten sie aufrecht: das war der Glück, für ihn arbeiten, sorgen und leiden zu dürfen, und die feste Zuversicht, daß sie dennoch siegen würde. Sie war ganz zufrieden in ihrer weltfernen Zurückgezogenheit, in die kein lauter Ton aus einem fremden Leben, für das sie nicht mehr paßte, störend drang. Sie fühlte sich mehr und mehr mit diesem Hause verwachsen, und ein weiches, frauenhaftes Glück machte ihr wildes, trotziges Herz sanft und still. Nun warf noch einmal die Vergangenheit einen Schatten auf den klaren Spiegel ihres selbstgemachten Daseins.

Asmund Jarkins würde sterben, und den Fluch, der Svantes Leben verdorben, würde er mit ins Grab nehmen. Würde er mit ihm sterben oder unwiderruflich fortleben? Für sie war das bedeutungslos; sie glaubte nicht an seine Macht. Aber für Svante konnte es entscheidend sein. Vielleicht lag hier seine Rettung, und sie, sein Weib, konnte sie ihm bringen. Vielleicht, wenn der Alte angesichts des Todes zur Einsicht käme, seinen lebenslangen Haß abtäte, seinen Fluch mit einem Segen widerriefe — vielleicht könnte das Svante die Rückkehr aus seinem traurigen Irrtum erleichtern.

Was sie für niemand, nicht einmal für sich selber, getan hätte, für ihn konnte sie es. Sie vergaß alles, was gewesen, und fuhr hinunter nach Trondjem. Und wie sie einmal auf dem Wege war, begann sie eine reizvolle Freude zu empfinden bei dem Gedanken, sich den Ihren als Svante Ohlsens Ehefrau zu zeigen. Sie hatte nie eine Nachricht darüber nach Hause gesandt — wer konnte wissen, ob sie ihnen anderweitig durch Zufall geworden war.

In einer Herberge stieg sie ab und ging zu Fuß durch die wohlbekannten Straßen. Sie hatte sich geschmückt wie zu einem Fest, mit einem Kleid aus feinem, dunkelblauem Tuch, mit Silberstickerei an Gürtel und Säumen.

Vor der Tür des elterlichen Hauses hielt sie inne, wie man wohl noch ein letztes Mal zögernd innehält vor einem entscheidenden Schritt. Dann trat sie beherzt in den Torweg.

Alles war still in dem großen Hause. Langsam stieg sie die Treppe hinauf und trat auf den Gang. Auch hier alles wie ausgestorben. Sie öffnete die Tür zum Wohngemach — es war niemand darin. Auf dem Tisch lagen die Schulbücher der Jüngsten, am Fenster die Handarbeiten der großen Mädchen. Heiderun sah sich lange um und wußte nicht, war es Rührung oder Schmerz, was sie empfand. Wie war ihr alles durch Jahre vertraut, und doch so unendlich fremd. Sie ward sich in diesem Augenblicke klar, daß sie hier immer eine Fremde gewesen. Ihr Sinnen und Sehnen hatte stets andere Ziele, ihr Herz immer einen anderen Schlag gehabt, als man es hier kannte. Es war nur Pflicht und Gewohnheit gewesen, was sie hier gebunden hatte, nicht Liebe, die auf innerer Gemeinschaft und völligem Verstehen beruht. Sie hatte hier nie gehabt, was sie bedurfte und wonach ihre höhergeborene Seele geschrien hatte — bis sie den Schrei verstand und ihm folgte. Nur einem Höheren beugt sich der freie, hochfliegende Wille, und dieses Höhere waren ihr Vater und Mutter nicht gewesen. Aber solche Erkenntnis tut weh, weil sie scheidet, was von der Natur zu einander gefügt ist.

Mit traurigem Herzen ging Heiderun wieder hinaus auf den Gang und hinauf in das obere Stockwerk. An Asmund Jarkins Kammertür klopfte sie an. Eine weibliche Stimme rief „Herein!" Sie öffnete und trat näher.

Am Fenster saß eine ihrer Schwestern, still und gelangweilt, und starrte die Eintretende an wie ein Gespenst, vor Schreck Gruß und Willkomm vergessend. Ohne sich nach ihr umzusehen, trat Heiderun an das Bett, in dem der Alte lag; seine zusammengeschwundene Gestalt war in wollene Decken gehüllt, das faltige, lederfarbene Gesicht noch kleiner und spitzer, der Kranz weißer Haare noch dünner. Die kleinen Augen richteten sich anfangs teilnahmslos auf Heiderun. Als sie aber erkannten, was sie sahen, gewannen sie Leben, begannen unruhig zu funkeln und maßen die hohe Frauengestalt mit verwunderten Blicken.

„Guten Abend, Großvater," sagte Heiderun und trat dicht an sein Lager.

„Guten Abend, Heidekind," erwiderte er, und seine Augen wurden immer durchdringender, als möchte er ängstlich raten, was sie herführe.

„Du hast mich zwar nicht mehr sehen wollen in diesem Leben," sagte sie mit gehaltener Ruhe, „aber ich muß nun doch Deinem Wunsch zuwiderhandeln."

„Haha!" krächzte er, halb spottend, halb verlegen. „Hast Du das Betteln an fremden Türen nun satt und wendest Dich an die eigene?"

„Ich komme nicht, um zu betteln," erwiderte sie mit stolzer Sicherheit.

„Natürlich — Du bettelst ja nie, Du forderst ja nur. Ich kenne ja Deinen Hochmut. Aber Du bist nicht weit gekommen damit. Woher Du ihn wohl hast, diesen Hochmut. Aber das Schicksal liebt ja solchen Hohn. Darum wird der Rechtlose und Heimatlose am hochmütigsten geboren. Aber gebettelt hast Du doch, wenn Du's auch bestreitest. Ich hab gefragt nach Dir. Ich weiß, daß er Dich fortgejagt hat, ja, fortgejagt," wiederholte er höhnisch, als sie zusammenzuckte, „damit auch Du Ohlsensche Dankbarkeit kennen lerntest. Ich weiß, daß Du Dir bei fremden Leuten Dein Brot verdienen wolltest; aber weil Du's ihnen nicht zu Dank machtest, nicht demütig genug warst, darum haben sie Dich nicht behalten wollen. Hat Dich das noch nicht mürbe gemacht? Lebt er immer noch, der alte, hochfahrende Sinn? Kommst Du jetzt, um uns zu sagen, daß wir schuld tragen an allem, und daß es unsere Pflicht sei, Dich wieder aufzunehmen? Wirst nicht viel Entgegenkommen finden bei Deinem Vater. „Mag sie doch wieder hingehen zu dem Ohlsen, dem sie sich an den Hals gehängt hat!" wird er sagen! Haha!"

Heiderun hatte sich ihm gegenüber an die Wand gelehnt und sah ihn ruhig und ernst an, während er sich immer mehr in Eifer redete. Sie begriff nicht, daß solche Reden sie einmal hatten aufbringen können.

„Warum erregst Du Dich", Großvater? sagte sie kühl. „Ich will nichts von alledem."

Der Alte rückte unruhig in seinem Kissen hin und her.

„Nun, was willst Du denn? Was soll Dein stolzes Getue? Wenn's Dich nicht gerührt hat, daß fremde Leute Dir die Tür wiesen — als es der sogar tat, dem Du Dich in verliebter Blindheit anhängtest, da hättest Du doch zur Einsicht kommen können! Himmel und Hölle!" rief er heiser, und seine mageren Fäuste ballten sich zu ohnmächtigem Drohen, „wenn der Brotherr den Dienstmann verjagt, so ist das des Stärkeren Recht und der Welt Lauf und Mann wider Mann. Aber wenn der Mann das Weib fortjagt, weil er seiner überdrüssig geworden ist, und sie läßt sich fortjagen und dreht ihm nicht den Hals um — ihm oder sich — so ist das — Hast doch schon einmal einen Lästigen aus dem Wege schaffen können!" unterbrach er sich mit rohem Lachen. „Ist Deine Hand ängstlich geworden? Hätte ich gewußt, daß Deine Mutter Dich zu solcher Schande geboren, ich hätte Dich den stürzenden Wassern in die würgenden Arme geworfen, statt Dich in Windeln zu hüllen und räppeln zu helfen — für so ein Leben!"

Auf Heiderus Antlitz lag während all dieser bösen Worte ein lächelnder Friede. Sie ließ ihn ruhig ausreden; so lernte sie doch all seine Gedanken kennen. Als er erschöpft schwieg, sagte sie fast heiter:

„Du läßt mich ja garnicht zu Worte kommen, Großvater! Du ereiferst Dich um Dinge, die gar nicht sind. Ich komme nicht schutzsuchend. Ich bin nicht recht- und heimatlos. Meine Heimat ist auf dem Selböhof. Ich bin Svante Ohlsens Ehefrau, und dies hier ist mein Ehering! Das wollte ich Dir zunächst sagen."

Und zur Bekräftigung ihrer Worte hielt sie ihm die Hand hin, daran der glatte Goldreif saß.

(Fortsetzung folgt.)

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 4. März. [Trauungen in der Karwoche.] Bekanntlich werden in der Karwoche keine kirchlichen Trauungen vorgenommen. Im Anschluß hieran hat der Minister des Innern ein Rundschreiben an die Standesbeamten verschickt, das die in diese Zeit fallenden Eheschließungen behandelt. Es heißt darin: Im Prinzip ist daran festzuhalten, daß es den Brautleuten, falls nicht ganz besondere Hindernisse im Wege stehen, ermöglicht werden muß, die Ehe an dem von den Verlobten gewünschten Termin auch in der Karwoche zu schließen. Indessen wird es den Standesbeamten zur Pflicht gemacht, bei sämtlichen Anträgen auf Vornahme der Eheschließung in der Karwoche den Antragstellern unter besonderem Hinweis auf die Unmöglichkeit der kirchlichen Trauung den Entschluß nahe zu legen, daß sie auch die standesamtliche Trauung bis nach Schluß der Karwoche verlegen.

Hagen, 4. März. [Eisenbahn-Unfall.] Ein schwerer Fall der Gefährdung eines Eisenbahntransportes beschäftigte vorgestern die hiesige Strafkammer in sechsstündiger Verhandlung. Am 23. November v. J. nachts hatte der seit 30 Jahren im Dienst befindliche Lokomotivführer E. H. von hier einen Güterzug vom hiesigen Güterbahnhof nach Brügge zu führen. Vorher mußte er einen Rangierzug von Eckesey nach dem Güterbahnhof überleiten. Nun hatte sich aber der Angeklagte mit seinem Dienstantritt um 40 Minuten verspätet, was er durch schnelle Fahrt wieder einzubringen suchte. So fuhr er denn seinen Rangierzug so rasch und übereilt, daß er mit der Lokomotive über den Prellbock hinwegsauste und er sich mit der Maschine auf der Böschung der Eckesever Unterführung wiederfand. Der Materialschaden, der ca. 200 Mk. beträgt, wäre nicht so schlimm gewesen, es wurde aber auch der Bremser Fleseler in seinem Bremshäuschen durch den Rückstoß zu Tode gequetscht. Der Angeklagte hat in seiner Eile keine Lichter gesehen und kein Signal gehört, allerdings soll auch starker Nebel geherrscht haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der wegen gleichen Vergehens mit 2 Tagen bestraft ist, 9 Monate Gefängnis; das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

* **Dahl,** 2. März. [In der letzten Gemeinderatssitzung] wurde der Haushaltsplan der Gemeinde im einzelnen geprüft und in Einnahme und Ausgabe auf 59 150 Mk. festgesetzt. Zur Deckung des Gemeindefehlbetrages sollen im Jahre 1904 250 Prozent der Einkommen- und der fingierten Einkommensteuer, 250 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie 100 Prozent der Betriebssteuer erhoben werden. Die Verhandlungen in der streitigen Wegeangelegenheit auf der Grenze der Gemeinde Dahl wurden mitgeteilt. Wegen der Haftpflichtversicherung betreffs der Fußgängerbrücke über den Asbeckerbach sollen noch weitere Erhebungen angestellt werden. Für die Fortbildungsschule wurden kleine Anschaffungen genehmigt. Für die Teilnehmer der Kreishaushaltungsschule wurden event. erforderlich werdende Mittel bewilligt. Die Verhandlungen wegen Erbauung eines Arrestlokals wurden mitgeteilt.

Altena, 2. März. [Einer schweren Körperverletzung] hat sich der Dachdecker W. B. aus Ierlohn schuldig gemacht. Am 9. September v. J. befand sich B. mit einem Arbeiter S. und dem Klempner J. H. hierselbst in der Trappeschen Wirtschaft. Hier hat H. mit den beiden anderen getrunken, sich jedoch geweigert, auch einen Schnaps auszugeben. Deshalb gab es nun Streit und man warf dem H. vor, daß er wohl in der Streikzeit den anderen Arbeitern die Arbeit wegnehmen, aber nicht einmal einen Schnaps traktieren könne. In der Wut hat B. den H. die Treppe hinabgeworfen, die zu der Wirtschaft führt. H. blieb besinnungslos liegen und hatte einen Schädelbruch erlitten; erst am 5. Oktober kam er wieder zur Besinnung, mußte aber wieder bald ins Krankenhaus, aus dem er heute krank und dem dauernden Siechtum verfallen ins Gericht geführt wurde. Der Angeklagte B. wurde heute von der Hagener Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Dortmund,** 3. März. [Verhaftet.] Der Kaufmann (Möbelhändler) Aug. B. hier ist gestern auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim hiesigen Landgericht wegen Verdachts des Betruges verhaftet worden. B. hat sich von etwa 150 Personen, denen er Mobilien gegen Abzahlung auf Leihvertrag geliefert hatte, Wechsel über die noch rückständigen Beträge geben lassen; die Wechsel hat er dann, um sich Geld zu verschaffen, an den Bankier Steinweg in Unna verkauft. Dieser setzte die Wechsel in Umlauf, sie gingen aber alle unter Protest, infolgedessen die Gerichte hier sich mit Massen-Wechselklagen zu befassen hatten. Die Presse behauptete, B. habe die Wechselunterschriften „erschlichen" (er hatte diese nämlich meist unter falschen Vorspiegelungen erlangt, die Leute wußten nicht, daß sie ihre Unterschrift unter einen Wechsel setzten). B. drohte dieserhalb mit einer Klage; seine Festnahme zeigt jedoch, daß diese Mitteilung völlig der Wahrheit entsprach, von einer Klage hat er denn auch Abstand genommen.

* **Köln,** 1. März. [Unlauterer Wettbewerb.] Ein hiesiger Fahrradhändler hatte gegen seinen Konkurrenten eine Schadens- und Unterlassungsklage erhoben, weil dieser die Behauptung verbreitete, die von ihm vertriebenen Fahrräder seien Schundware und aus allerschlechtestem Material hergestellt. Die Klage ist gestützt auf § 6 des Gesetzes über die Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes, welcher besagt, daß derjenige schadenersatzpflichtig ist, welcher zum Zwecke des Wettbewerbes über das Erwerbsgeschäft eines andern oder über dessen Waren unwahre Behauptungen tatsächlicher Art aufstellt, die geeignet sind, den Geschäftsbetrieb zu schädigen. Die Kammer für Handelssachen des hiesigen Landgerichts hatte die Klage ohne Beweisaufnahme lediglich aus Rechtsgründen abgewiesen, weil sie der Ansicht ist, daß die Bezeichnung einer Ware als Schundware oder die Angabe, daß sie aus schlechtem Material hergestellt, minderwertig sei 2c., nicht die Angabe einer bestimmten Tatsache eines konkreten Geschehnisses enthält, sondern die Abgabe eines subjektiven Urteils darstelle, das nicht unter den § 6 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes fällt. Der erste Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts trat jedoch dieser Rechtsauffassung nicht bei und ordnete durch Beweisbeschluß an, über die Richtigkeit der klägerischen Behauptungen, daß der Beklagte seine Ware als Schundware und als minderwertig bezeichnet habe, Zeugen zu vernehmen. Hieraus geht hervor, daß das Oberlandesgericht die von dem Beklagten angeblich gebrauchten Aeußerungen objektiv für geeignet hält, den Tatbestand des unlauteren Wettbewerbes zu erfüllen.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 2. März. [Traurige Familientragödie.] Heute nachmittag wurde in dem Fremdenzimmer eines Gasthofes eine gestern dort abgestiegene unbekannte Familie, dem Mittelstande angehörend und aus einem etwa 36jährigen Manne, einer 30jährigen Frau und einer 5jährigen Tochter bestehend, anscheinend durch Morphium vergiftet aufgefunden. Die Frau und das Kind waren tot, der Mann wurde ins Krankenhaus geschafft.

* **Bremen,** 3. März. [Sprottenfang in der Elbe.] Eine eigentümliche Erscheinung ist hinsichtlich des Sprottenfanges zu verzeichnen. Während in der Nordsee sehr geringe Fänge stattfanden, haben der Nordostsee-Ztg. zufolge Altenwärder Schiffer, die in der Elbe besonders den Stintfang betreiben, größere Mengen Sprotten gefangen und etwa 12000 Pfund an den Markt gebracht. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Sprotten von der Ostsee durch den Kanal in die Elbe gekommen sind. In früheren Jahren sind so weit elbaufwärts Sprotten nie angetroffen worden. Auch zeichnen sich die jetzigen Fänge durch schönere Ware aus, als die Nordsee-Sprotten sind.

* **Landau,** 3. März. [Der Wein in der Gosse.] Auf Veranlassung der Polizeibehörde wurden hier am Samstag 13 600 Liter Wein auslaufen gelassen. Es handelt sich um den seinerzeit in dem Strafverfahren gegen den Küfer und Weinhändler Decker beschlagnahmten Wein.

* **Augsburg,** 3. März. [Redaktionsmaikäfer.] Auf der Redaktion einer Zeitung in Schwaben erschien, wie die „Augsb. Postztg." erzählt, vor einigen Tagen ein kleiner Knirps mit der triumphierenden Nachricht, daß er schon einen Maikäfer gefangen habe. Der Redakteur händigte dem allerjüngsten seines Mitarbeiterstabes das Honorar von 20 Pfennig aus, während er das Ereignis in der nächsten Ausgabe des Blattes gewissenhaft verzeichnete. Am nächsten Nachmittag erschien wieder ein etwa achtjähriger Junge auf der Redaktion, um ebenfalls einen „selbstgefangenen" Maikäfer zu präsentieren. Auch hier der gleiche Hergang wie am vorigen Tage. Die betreffende Notiz in der folgenden Nummer des Blattes hatte aber den Zusatz, daß der Frühling mit aller Macht im Anrücken sei, da die Maikäfer sich heuer früher als sonst hervorwagten. Aber siehe da, am nächsten Tage erschien schon wieder ein Maikäferfänger und präsentierte seine Beute. Der Redakteur schrieb nun von einer eigentümlichen Erscheinung, da man nicht mehr von vereinzelten Exemplaren reden könne. Der Lehrer des Ortes fand aber die Erscheinung zu eigentümlich, denn er war gewohnt, daß ihm seine Buben alle derartigen Funde stets mitteilten, und, bis jetzt war ihm nur ein Exemplar eines Maikäfers vorgezeigt worden. Er witterte daher Morgenluft und nahm den Finder tüchtig ins Verhör, der ihm auch gestand, daß er seinen Maikäfer an einen anderen Schüler weiterverkauft und daß dieser ihn wieder einem dritten käuflich überlassen habe. So hatte der Redakteur einen und denselben Maikäfer dreimal registriert und dreimal bezahlt.

Theater und Musik.

-y- **Elberfeld-Barmen,** 2. März. Das fünfte Konzert der Elberfelder Konzert-Gesellschaft brachte unter Dr. Hamms Leitung eine vorzügliche Aufführung der Symphonie pathétique von Tschaikowsky, eines großzügigen, durch seinen melodischen Gehalt und den gegensätzlichen Charakter der einzelnen Teile interessanten Werkes. Der Chor war durch den anmutigen „athenischen Frühlingsreigen" für Frauenchor und Orchester von Josef Frischen vertreten. Mit dem Geiger Oliveira (Valerio Franchetti) hatte die Konzert-Direktion eine sehr glückliche Wahl getroffen. Er spielte und zwar auf einer Geige, die einst Spohr besessen haben soll, nicht nur mit brillanter Technik, sondern auch mit Seele und südländischem Temperament, sodaß er mit dem bekannten Bruchschen G-moll-Konzert, der „Havanaise" von Saint-Saëns und der zugegebenen „Air" von Bach die Zuhörer zu enthusiastischem Beifall hinriß. Gegen einen solchen Künstler mußte eine Sängerin wie Katharina Roesing, deren Leistung in der Arie aus „Samson und Dalila" und Liedern von d'Albert, Wolf und Bizet sich schwer in den Rahmen dieser vornehmen Konzerte fügen wollte, abfallen. Schöne Leistungen für ein doch erst kurze Zeit zusammenwirkendes Orchester wies auch das 81./82 Konzert des Barmer Volkschors unter Hopfe auf. Schumanns allgemein verständliche rheinische Symphonie spiegelt die Eindrücke wieder, die der Komponist nach seiner Uebersiedelung von Dresden nach Düsseldorf von den fröhlichen Rheinlanden mit dem hochragenden Kölner Dom empfing, und sprach allgemein an. Eine selten gehörte Lachnersche Orchestersuite erwies sich als ein eigenartiges, kunstvolles Werk und machte bei exakter Ausführung Effekt. Der Hauptreiz des Konzertes aber bestand in der Mitwirkung Eduard Risslers, der als Klaviervirtuose zu den allerersten gehört. Sein technisch vollendetes, feines, ausgefeiltes und dabei doch so einfaches Spiel entzückte in Beethovens G-dur-Konzert, Schuberts Impromptu und Liszts E-dur-Polonaise, und was ein solcher Künstler aus einer so einfachen Komposition wie einem Mozartschen Rondo zu machen weiß, nötigte Bewunderung ab.



Gute Laune herrscht im Hause bei täglichem Genuss von Quaker Oats—nur echt in Packeten mit der Quaker Schutzmarke. Für die Familie schmackhaft, stärkend und leicht verdaulich. Für die Köchin leicht und mannigfaltig zu zubereiten.

Quaker Oats

Otter -Regenschutz-Stoff (gesetzlich geschützt) für Reise, Jagd und allen Sport. Pelerinen, Mäntel, Joppen, Paletots. Ersatz für Gummi. Vielfach praktisch erprobt. Anerkennende Urteile aus allen Berufskreisen. Lieferant: C. Kausch, Tuchversand, Ottweiler-Trier. Zur gefl. Ansicht ausgestellt in der Niederlage für Hagen bei Herrn Gustav Goebel, Elberfelderstraße 45. 3972

Rheinweine empfehlen **Voss & Hesse.** 5023

Verzeichnis
der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 2. März 1904 beurkundeten

Geburten: Dachdeckergehilfe Karl Kestner 1 T. Hilfsbremser August Hentschel 1 S. Hobler Bartholomäus Klüber 1 T. Packer Richard Pedder 1 T. Kaufmann Otto Kohlhage 1 T. Maschinenmeister Hugo Weyer 1 T. Tagelöhner Josef Strack 1 S.

Aufgebote: Former Walter Fliege und Lina Schäfer, beide zu Hagen. Bäcker u. Konditor Friedrich Stietz zu Hagen und Johanna Straßmann zu Vogelsmühle.

Eheschließungen: Eisenbahnbremser Friedrich Schwarz und Klara Hamann, beide zu Hagen. Kupferschmiedemeister Karl Severin und Ida geb. Kettler verwitwete Klempnermeister Otto Severin, beide zu Hagen.

Sterbefälle: August, S. v. Maurer Daniel Theis, 2 Jahre.

Weidegang.

Für den Weidegang pro Sommer 1904 in den Weiden des Gutes Herbeck nimmt Anmeldungen auf Rinder u. Kühe Verwalter **Dahlmann** daselbst entgegen.

Junkerntal. **Der Rentmeister:**
31131 Reismann.

Ladenlokale
zu vermieten. 6307
Die bisher von Herrn **Gustav Claas** benutzten Ladenlokale **Körnerstraße 112** sind v. 1. Nov. d. Js. anderweitig zu vermieten.
Ferd Rüggeberg & Comp.

In meinem Hause Kampstr. 9a
Ladenlokal
mit Wohnung auf sofort zu vermieten. 5322
Friedr. Schenkel.

Ladenlokal
auch für Bureau geeignet, an der mittl. Kamp- und Hochstr., zu vermieten.
Wilhelm Wels,
27654 Bergstraße 72.

2 schöne Speicherzimmer
billig zu vermieten auf Mai.
5491 Mauerstr. 7, II.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Hagen belegenen, im Grundbuche von Hagen, Band 2 Blatt 223, unter den Grundstücks-Nrn. 1 und 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Rentners **Friedrich Freier** zu Hagen eingetragenen Grundstücke Nr. 1: Wohnhaus (Kirchplatz 13), Flur 35, Nr. 118, Größe 3 a 68 qm, Gebäudesteuernutzungswert 378 M., Nr. 2: Hofraum nebst Wohnhaus und Hausgarten (Markt 8) Flur 35, Nr. 119, Größe 1 a 55 qm, Gebäudesteuernutzungswert 1350 M., am
13. März 1904, vormittags 8½ Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Dezember 1903 in das Grundbuch eingetragen.
Hagen, den 9. Januar 1904. 1424
Königliches Amtsgericht.

Wegebau-Ausschreibung.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines ungefähr **910 m langen Weges** am oberen Ende des Sammelbeckens **der Hasper Talsperre** soll vergeben werden.
Zeichnungen und Massenberechnungen können auf dem Stadtbauamt eingesehen, Angebotshefte gegen Einsendung von 1.50 M. von dort bezogen werden.
Angebote sind „verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen" bis zum **15. März 1904, vormittags 11 Uhr,** an das Stadtbauamt einzusenden.
Haspe, den 1. März 1904. 6235
Die Bauleitung der Hasper Talsperre:
Schilling, Regierungsbaumeister.

Von meinen an der Fleyerstr. gebauten fünf
Einfamilienhäusern
habe ich zum 1. Mai d. J. noch ein Haus mit schönem Garten billig zu vermieten oder zu verkaufen.
Zum Herbst d. Js. werde ich noch weitere Einfamilienhäuser fertigstellen und wollen sich Reflektanten schon jetzt melden, damit besondere Wünsche beim Bau berücksichtigt werden können.
6370 **Friedr. Keßler,**
Architekt u. Bauunternehmer.

Ein kleines Gut
in der Nähe von Hagen oder Haspe zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angeb. unt. O 6215 bef. die Geschst. d. Ztg.

1. Etage,
4 schöne Zimmer mit Erker, abgeschl., evtl. Speicherzimmer, auf Mai zu vermieten. 5490
Mauerstraße 7, II.

Altenhagen.
II. u. III. Etage,
je 5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten zu 350 bezw. 325 M. zu vermieten. (Schöne Beamtenwohnung).
Angebote unter F 214 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Haus 6319
in Altenhagen, noch neu, mit Einfahrt und Hofraum, Kaufpreis Mk. 26 000, Anzahlg. nur 1000 Mk., sofort zu verkaufen.
Angebote erbittet **Winterhoffs Verlag,** Hagen, Körnerstr. 63.

Haus
mit Hofraum in Hagen, an gelegener Straße, zu kaufen oder zu mieten gesucht. In demselben muß **Bäckerei** mit Maschinenbetrieb betrieben werden können.
Angebote mit Preis und Lage unt. W 6311 an d. Geschst. d. Z.

Schönes, ca. 50 qm großes
Ladenlokal
an der unteren Elberfelderstr., mit großen Schaufenster, per 1. August zu vermieten, mit oder ohne Wohnung daselbst.
Näher. Bergstr. 128. 5619

Habe in meinen Neubauten an der Franzstraße noch einige **schöne abgeschlossene**
3 Zimmerwohnungen
evt. mit Mansarde per sofort od. später zu vermieten.
Eduard Halbach,
2692 Breddestr. 1.

Ein gelegenes 6328
Ladenlokal
in Rückelhausen per 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei
Paul Basse,
Rückelhausen.

Die von Frau Pastorin **Krüger** bewohnte
I. Etage
ist wegen Wegzug anderweitig zu vermieten. 6402
Näheres Körnerstraße 61.

Abgeschl. 1. Etage
von 5 Räumen, Bodenzimmer u. allen Bequemlichkeit. per 1. Mai oder früher zu vermieten.
3566 Elberfelderstr. 88.

Herrschaftl. II. Etage,
6 Zimmer, 1 Badezimm., Erker, Balkon, Bleiche, Mans., Nähe Hauptbahnhof und Stadtgarten **billig zu vermieten.**
Angebote unter G 216 bef. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Abgeschlossene 1. Etage,
4 Frontz. und 1 Küche, ebenso
1 Ladenlokal zu vermieten.
Hochstr. 97,
6297 Mitte Kamp- u. Viktoriastr.

Abgeschl. Etagen, 6410
3 u. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, zum 1. April od. spät. zu verm.
Inh. Kühnholz, Wittekindstr. 30.

Abgeschl. Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. 6389
Winkelstraße Nr. 9.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf Mai oder später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

4 Zimmer, 1. Etg.,
4—5 Zimmer, part.,
mit großer Werkstelle u. Lagerraum zu vermieten.
3305 Bismarckstraße 7.

Parterre-Wohnungen
4 Zimmer und 1 Bodenzimmer, in besserem Hause, per 1. April oder 1. Mai zu vermieten.
3859 **Fischer & Jansen.**

J. W. JOANNING
Damenhüte
Berlin — Hagen — Lingen — Münster i. W.
en gros Stammhaus gegr. 1862. **en detail**
Ständiger Einkäufer: Direktrice in Berlin.
Gute Bezugsquelle für Modistinnen. 5955
Eröffnung März Elberfelderstr. 32.

Etagen-Wohnung von 4 Zimm. per 1. Mai gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. G 6179 an die Geschst. d. Ztg.

Wegzugshalber schöne
Wohnung
1. April od. später zu vermieten.
6175 Elberfelderstr. 105, III.

Wohnung
von 5 Zimmern in ruhigem Hause zum 1. Mai zu vermieten.
Gust. Allissener,
4832 Bömerstr. 50.

Abgeschlossene
3 Zimmerwohnung,
1. Etage, zu vermieten. 6034
Gertrudstraße 3, Drerupsches Gelände.

4 Zimmer-Wohnung,
abgeschloss. 1. Etage, sofort oder später billig zu vermieten.
A. Heine,
6313 Heidenstraße 40.

Wohnung, 4 Zimmer,
2. Etage, auf den 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei
6362 **Ed. Grote,** Kölnerstr. 8.

3 oder 4 Zimmer
an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. 6284
Selbeckerstraße 97.

2, 3, 4, 5 Zimmer
abgeschlossen zu vermieten; 1. Etage 75 Mk., 2. 70 Mk., 3. 65 Mk. pro Zimmer.
215 Altenhagen, Neue Kurzestraße 16.

Lagerplatz
ca. 300 □m, in der Nähe der Bahn billig zu vermieten.
Fritz Hucke,
3065 Körnerstr. 67.

Wohnung
von 5—6 Räumen, 1. Etage, in ruhigem Hause per 1. Mai zu vermieten. 6259
Bahnhofstraße 31.

2 schöne Zimmer 6239
mit oder ohne Bodenzimmer 1. Mai zu vermieten. Altenhagenerstraße 51. **Ed. Hagemann.**

Zum 1. April elegant
mbl. Zimmer zu vermiet.
5059 Nordstr. 28, 1. Etg.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm.
5922 Kampstr. 19, 1. Et., r.

Hübsch möbl. Zimmer
zu vermieten. 6202
Elberfelderstraße 51, I.

Gute Kost u. Logis frei.
Hochstraße 90 II.

Zwei junge Leute erhalten
Kost und Logis
6273 Gartenstraße 4a.

2 ordentliche Leute erhalten
gute Kost und Logis.
6182 Frankfurterstr. 35a, 3. Et.

Gutes Logis
zu erhalten. 1112
Frankfurterstr. 86.

Wegen Umänderung des Betriebes habe ein gut erhaltenes
Wasserrad
zirka 4½ Meter hoch mit eisern. Kumpschaufeln billigst abzugeben. 6238
Carl Wiebusch,
Dahlhausen bei Oberbrügge.

Ein guterhaltener
Federwagen
für Bäcker und Metzger, auch zum Ausfahren eingerichtet, ist billig zu verkaufen. 6312
Heidenstraße 40.

IBACH
Königl. Hof-Pianofortefabrik
gegründet 1794
Barmen—Köln—Düsseldorf
erhielt im letzten Jahre
6 Königliche, Grossherzogliche, Herzogliche u. Fürstliche Hofprädikate, die S. M. Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die Bayerische Gold. König Ludwigs-Medaille, die Goldene Ausstellungs-Medaille, den Silbernen Staatspreis sowie 5 Mitarbeiter-Diplome auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 als höchste Auszeichnung in der Gruppe 23410
PIANOS



Ein heller Kopf
verwendet stets 654
Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.
Vertreter: Th. Laymann, Dortmund.
Engros: G. Hagen & Co.

Eiserne Veranda
mit Glasdach, 11 Meter lang, zu verkaufen. 6338
Näheres Concordiastraße 9.

D. R.-P. Nr. 119937, **„Leitungs-Anordnung bei Stromzuführungsanlagen für elektr. Bahnen mit Teilleitern in Schienenhöhe".**
D. R.-P. Nr. 120044, **„Doppelventil z. Begrenzung des Flüssigkeitsdrucks in beiden durch Doppelventil abgeschlossenen Räumen".**
D. R.-P. Nr. 111122, **„Schmelzsicherung für elektrische Stromkreise".**
D. R.-P. Nr. 111204, **„Regler für elektr. Bahnen mit Umschalter zur Richtungsänderung".**
D. R.-P. Nr. 120211, **„Regelung für Dynamomaschinen mit Dampfmaschinen-Antrieb".** 6449
D. R.-P. Nr. 111348, **„Schaltung f. elektr. Bremsen elektr. Bahnen".**
D. R.-P. Nr. 165304, **„Stromabnehmer f. durch Teilleiter ermittelte unterirdische Stromzuführung bei Straßenbahnen".**
Die Patentinhaber erbitten Angebote auf obige Patente — auch einzelne — oder auf lizenzweise Uebernahme der Fabrikation, an **Henry E. Schmidt,** Patentanwalt, **Berlin SW.,** Plauner 16.

Gemeinde Boele.

Die öffentlichen Laternen in der Gemeinde Boele sollen brennen im Monat März 1904:

Vom 1.—6. von 7 bis 11½ Uhr
„ 7.—13. „ 7¼ „ 11½ „
„ 14.—20. „ 7½ „ 11½ „
„ 21.—27. „ 7¾ „ 11½ „
„ 28.—31. „ 8 „ 11½ „

Boele, den 3. März 1904.

Der Amtmann:
Huster.

Am Samstag den 5. März, vormittags 9 Uhr, soll auf dem städt. Schlachth. hies. **Rind- u. Schweinefleisch** in rohem u. gekochtem Zustande verkauft werden. 6458
Die Schlachthofverwaltung.

Ein Ladenlokal

mit Wohnung, Lager, Keller und Hofraum in Haspe, beste Verkehrstr., zu mieten gesucht.
Fr. Angeb. unt. H. K. 13, postlagernd Hagen erbeten. 6477

Kinderloses Ehepaar sucht für Mai
Wohnung
von 2 Zimmern, mögl. abgeschl., im neuen Stadtteil Wehringhausen. Angeb. unt. M 6407 bef. die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen sucht
mbl. Zimm. m. voll. Pens.
Angeb. mit Preis unt. K 6404 an die Geschst. d. Ztg.

2 Schüler erhalten zu Ostern **gute und billige Pension** in gutem bürgerl. Hause.
Angeb. zu richten unt. Q 6442 an die Geschst. d. Ztg.

Lohnenden Verdienst

(auch als **Nebenbeschäftigung**) finden achtbare Herren an allen Orten. Für **pensionierte Herren** sehr geeignet.
Angebote unter U 6472 an die Geschst. d. Ztg.

Alte deutsche **Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für den Außendienst 6456
Reisebeamte,
Inspektoren gegen **Gehalt, Reisekosten, Provision** 2c. auf sofort.
Auch bewährte Agenten, die eventl. als Reisebeamte angestellt werden, finden Beschäftigung.
Schriftliche Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit an **Deutsche Lebens-Versicherung Potsdam a. G. Generalagentur Dortmund Wolff & Fleer.**

Junger Mann

welcher in einem Kolonial-Material-Farbwaren- u. Tapetengesch. gelernt und zur weiteren kaufm. Ausbildung eine Handelsschule besucht hat, **sucht Stellung** als **Volontär** gegen geringe Vergütung in einem Kolonialwaren-Engros-Geschäft.
Gefl. Angebote unter W 6183 an die Geschst. d. Ztg.

Ordentliche 6461
Anstreichergehilfen
sucht
Rud. Frese, Schwelm.

Auf sof. oder in 14 Tagen ein **ordentlicher Knecht** mit guten Zeugnissen gesucht.
Zu erfr. in d. Geschst. 6432

Schulfreier
Laufbursche
gesucht.
Mittelstr. 22, links.

Suche für meinen kinderlosen Haushalt zum 1. April oder 1. Mai ein properes, in allen Hausarbeiten erfahrenes 6448
Mädchen.
Restaurat. zur Kaiserbrücke, **Emil Tietze,** U.-Barmen.

Für Mitte März oder früher wird ein ordentliches 6463
Mädchen gesucht.
Gertrudstr. 5, part.

Ordentl. Dienstmädchen
gesucht, welches Gelegenheit findet, sich im Kochen auszubilden. 6484
Näher. Arndtstr. 19a, 1. Et. r.

Eine kleine Familie sucht per Mai ein erfahrenes, tüchtiges
Zweitmädchen,
welches schon in ähnlicher Stellung bei herrschaftlicher Familie gedient hat. Hoher Lohn.
Näh. Karlstr. 1, 1. Et. 5744

Eilpe.

Sonntag den 6. März 1904:
Tanz-Kränzchen.
Anfang 6 Uhr. — Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
6498 **C. Steinhauer.**

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Fassonnieren
bitte baldigst mir zukommen zu lassen. 6412
Frau Engels,
Kampstraße 3.

Ludwig Gräwe, Hagen-Eilpe
empfiehlt zur Konfirmation
Evangel. Gesangbücher
in schöner Ausw. zu bill. Preisen.

Hochf. fr. süße
Wellenbutter
ff. **Schweizer-Butter** a Pfd. 1.15 Mk., allerf. süße **Teebutter,** dicke garant. frische **Eier, Käse,** hochf. Qualitäten in allen Preislagen, hochf. westf. **Schinken** a Pfd. 1.00 Mk. **Rundschnittschinken** a Pfd. 1.10 Mk., **Kronenschinken, Roll- u. Koburger Schinken, alle ff. Wurstsorten, Pasteten, Rouladen** bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt 6500
Jul. Scherney
Fernsprecher 44
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Blumenkohl
hochfeinen franz. und ital. von 15 Pf. an, sowie
alle Sorten in- und ausländische Gemüse und Salate
empfiehlt in best. Ware bill.
H. Sude
Inhaber: **Wilhelm Sude**
Fernsprecher 452.

Wer seine Gesundheit liebt
versuche die 5266
Knötel-Bonbons
gegen Husten und Heiserkeit.
Zu haben in der
Central-Drogerie Paul Kaufmann
4 Mittelstrasse 4.

Bottich-, Wisch- und Knet-Maschinen 2833
mit Auspreßvorrichtungen, für Kraft- od. Göpelbetrieb,
Mulden-Maschinen, Teig-Teilmaschinen
sowie **sämtliche Bäcker- und Konditorgeräte stets auf Lager.**
Peter Koppmann, Backofenbauer, Hagen i. W., Kölnerstr. 1.

Wegen Betriebs-Veränderung **billig** zu verkaufen:
1 Blower Spelleken Nr. 7
1 Dampfmaschine 8 HP.
1 Blasebalg u 1 Handpresse,
alles noch gut erhalten.
Frielinghaus & Ries,
6106 Voerde i. W.

Suche für Ende Juni ein tüchtiges, properes 6441
Dienstmädchen.
Frau Oskar Stöcker,
Hahnerfurth bei Dornap.

Auf sofort od. Ostern ein jüng. braves **Mädchen** gesucht.
6491 **Riegestraße 32.**

Ordentliches, properes
Dienstmädchen
von 15—16 Jahren sof. gesucht.
Friedr. Padberg,
6466 Gevelsberg, Hagenerstr.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. 6486
Karl Kaebel,
Langestr. 62.

Avis für die Herren Schneidermeister!

Ein grosser Posten
Herren-Anzugstoffe
hochfeine Qualitäten, jedoch nicht ganz moderne Dessins, soll
— weit unter Preis —
abgestossen werden.
Scharf & Brühl
Tuche, Buxkins, Futterstoffe en gros
Kampstrasse 12. 6445
— Eingang neuer Frühjahrssachen täglich. —

Konfirmanden-Anzüge
fertig und nach Mass
in vorzüglichen Stoffen, sauberer Verarbeitung, tadellosem Sitz
und 6423
sehr billig!
Ernst Schenkel
Friedr. Sohn
HAGEN
Elberfelderstrasse 53
nahe Konkordiastrasse.

Bleyle's Knaben-Anzüge
anerkannt beste Kleidung für Schule und Haus.
Allein-Verkauf:
Gebr. Cordes
Hagen i. W.
6422

Kartoffeln!
Möller (magnum bonum)
per 100 Pfd. 3.50 Mk.
bei Partien billiger.
Ferner: 6435
Feinste Rote, Mühlhäuser, Nieren-Mölle,
sowie **prima graue Brat- und Salat-Mölle**
empfehle zu billigen Preisen franko ans Haus.
Emil Hoppe,
Frankfurterstr. 38.
Fernsprecher 430.

Ein gebrauchtes, gut erhalten.
Klavier
zu kaufen gesucht.
Angebote unter T 6457 an d. Geschst. d. Ztg.

Sämtliche Militärpflichtige
von Wehringhausen u. Umgegend werden ersucht, am **Sonntag den 6. März,** nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Wirts **Friedr. Söding** recht zahlreich zu erscheinen.
Beschlußfassung über Musik.
Mehrere Militärpflichtige.

Voerder Wirte-Verein.

Bezugnehmend auf die gesetzliche Bestimmung, daß der **Branntweinverkauf an Kinder unter 14 Jahren** auf das strengste verboten ist, sehen wir uns veranlaßt, das verehrliche Publikum zu bitten, für die Folge keine Kinder mehr zum Abholen von Branntwein zu schicken.
6453 **Der Vorstand.**

Kapitalien
1. u. 2. Stelle zu vergeben, auch Baugelder, Teilzahlungen, für Hagen, Haspe, Herdecke 2c. bis zu 60% Taxe v. 4% Zins. ab auf läng. Zeit unkündbar. Schriftl. Ang. unt. U 2181 an die Gesch. d. Z.

Krieger- und Landwehr-Verein Hagen.

Sonntag, den 13. März 1904, abends 7 Uhr im **Vereinslokal** bei Herrn **Lapp,** Viktoriasaal:

General-Versammlung.
1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl von Rechnungsrevisoren.
4. Wahl von Kammerrevisoren.
5. Wahl von Delegierten für den diesjährigen Abgeordnetentag.
6. Beschaffung von Vereinsabzeichen.
7. Verschiedenes.

Anschließend hieran gemütliches Zusammensein. Vorträge vp.
Vorher von 6—7 Uhr: Zahlung der Beiträge.
6469 **Der Vorstand.**

Hagener
Freiwill. Feuerwehr
1. Abteilung (Hagen).
Sonntag, den 6. März, vorm. 11 Uhr im Lokale des Herrn **L. Klein,** Heidenstraße:
Zusammenkunft.
Einteilung der Wache.
Das Kommando.

Junge Mädchen
können die elegante Damen-Schneiderei sowie das akademische Zuschneiden erlernen.
6311 **Dittrich.**

Der Dilettanten-Verein „Deutsche Bühne" Kückelhausen

veranstaltet am **Sonntag den 6. März 1904** seinen
Ersten Theater-Abend
mit nachfolgendem Tanz.
Zur Aufführung gelangt:
„Die Räuber"
von **Friedrich von Schiller.** (Drama in 5 Akten.)
Entree an der Kasse a Person 50 Pfg.
Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
6455 **Der Vorstand.**

Samstag den 5. bis Montag den 7. März:
Grosses Bockbier-Fest
verbunden mit
Humoristischem Konzert
ausgeführt von der **Sickertschen Kapelle.**
Anfang des Konzerts:
Samstag u. Montag 5 Uhr, Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab.
Entree frei. Bier 10 Pfg. Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Karl Herzhoff
6434 **Wehringhauserstraße 69.**

Auf nach Kabel!
Restaurant „zum Adler", Jul. Beul.
Großes Preis-Schießen
von Samstag den 5. bis Montag den 7. März (nur 3 Tage).
5 wertvolle Hauptpreise:
1. Preis 1 hochfeine Salonuhr, 2. Preis 1 hochf. silb. Herrenuhr, 3. Preis 1 hochfeine Standuhr u. s. w. 6430
3 Probeschüsse 10 Pfg. 4 Preisschüsse 30 Pfg.
Recht regen Besuch wünscht **Julius Beul.**
Der Veranstalter und Schießleiter schießen nicht mit.

Restaurant Woter
Kamp- und Bergstr.-Ecke.
Samstag, 5. und Sonntag 6. März:
Groß. Bockbierfest
mit urgemütlichem Konzert.
Bockwürstchen mit Sauerkraut. 6437
Entree frei! Entree frei!
„Eck main' doch, dat wöhr noch watt!"

Städtischer Gesangverein.

Proben zum „Messias":
Montag den 7. März in der **Konkordia,** des Theaters wegen schon um ½6 Uhr für den **Damenchor.**
Donnerstag den 10. März im **Viktoriasaal,** ¼ nach 8 Uhr für den **Bass.**
Freitag den 11. März im **Viktoriasaal,** abends ¼ nach 8 Uhr für den **Tenor.**
6460 **Der Vorstand.**

Turn-Verein „Westfalia" Altenhagen.

Samstag, den 5. März 1904 abends 8½ Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Lokalfrage.
3. Verschiedenes.
Um allseitiges Erscheinen bittet
6464 **Der Vorstand.**

Eckeseyer Sterbekasse.

Sonntag, den 6. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Rechnungslage.
6425 **Der Vorstand.**

Berg. Sterbekasse, Barmen (Filiale Hagen).

Sonntag den 6. März d. J., vormittags 10½ Uhr, Kassenlokal **Aug. Berninghaus,** Wehringhauserstr. 6:
Außerordentliche Kassen-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht der Zentralkasse.
2. Bericht der Barmer Delegierten a) Herabsetzung des Sterbegeldes, b) und des Vorstandes von 18 auf 12 Mitglieder.
3. Bekanntgabe über Bestätigung des Kassierers und der Revisoren sowie der Vorstandsgehälter.
4. Verschiedenes.
NB. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um allseitiges Erscheinen ersucht; außerdem sind die Stammrollen-Formulare in Empfang zu nehmen.
6243 **Der Vorstand.**

Stadt-Theater.

Heute Freitag den 4. März, Anf. 8 Uhr (Serie blau):
Doktor Klaus.
Sonntag, 6. März, Anf. 3 Uhr:
Sondervorstellung.
Die beiden Reichenmüller.
Billetts a 15 Pfg. bei **Neumann** und **Presen** zu haben. 6421
Montag den 7. März:
Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin **Rosa Poppe.**
Iphigenie auf Tauris.

Apollo-Theater
Kampstr. **Hagen** Kampstr.
Passepartout-Karten
des Apollo-Theaters haben für Monat März **keine Giltigkeit;** nur **Ehrenkarte.** 6436
„De luft'gen Sachsen".

Sitzung
des
Vereins gegen Verarmung und Bettelei
am Freitag den 4. März 1904, abends 6¾ Uhr,
im Sitzungszimmer d. Rathauses.

Zugelaufen ein schwarz und weiß gefleckter 6426
Hund.
Alleestraße 19.

B. Simons & Co.
Provisionsfreie Course und Umsätze von Mk. 1000 und darüber.
Düsseldorf, den 3. März 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei.

Paris, franz. Bankplätze u. Noten	81.15
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	81.05
London und engl. Noten	20.42½
Amsterdam u. holl. Noten	169.15
Italien { Mailand	80.30
Italien { grosse Bankplätze	80.15
Schweiz	80.80
Napoleons	16.21
Sovereigns	20.37

Wir geben kurze Ausschreibung.

Paris	81.35
Brüssel, Antwerpen	81.25
London	20.46½
Amsterdam	169.55
New-York	4.21½

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 101.55, 3% Consols 89.55, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.05, für 3% 89.35. Alles spesenfrei.

Jetzt ist es Zeit, sich noch einen Ofen anzuschaffen!

Den in meinem Ofenlager — **Kampstrasse 9a** — noch befindlichen **Rest an Heizöfen aller Art,** durchaus guter Qualität, jedoch etwas unmodern gewordener Muster, gebe **zu jedem annehmbaren Preise** ab.

Das dort befindliche Lager umfasst noch: **Quintöfen, Säulenöfen, Steinkohlenöfen, Regulierfüllöfen, Dauerbrandöfen** irischen und amerikanischen Systems etc.

Der Verkauf dauert nur kurze Zeit, da ich das Lager unbedingt räumen muss!

Gegründet 1834. **Ernst Moll, Hagen i. W.** Fernsprecher 594.

Ofen- und Herdfabrik. — Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb.

Telegramm-Adresse: Ofenmoll, Hagenwestfalen.

Gebrauchte Oefen werden in Zahlung genommen!



Die Mundart

ist ein Spiegel der Volksseele. „Zeige mir, wie Du sprichst, und ich werde Dir sagen, wer Du bist". — Auf den Gebieten des öffentlichen Lebens, im Getriebe des Weltverkehrs geht die Eigenart der Sprache verloren. In ihrer Heimat aber wurzelt die Mundart der Stammessprache fest und die Volkssprache leuchtet uns entgegen als ein Bild der Volksseele.

Die Firma Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann mit ihren weltumspannenden Handelsbeziehungen befördert von Java, Guatemala, Portoriko, Brasilien und anderen Kaffee produzierenden fremden Ländern Tengelmann's Plantagen-Kaffee vom Produzenten direkt ohne Zwischenhandel an den Konsumenten, Emil Tengelmann schüttet sozusagen den Kaffee von der Plantage direkt in Hausmütterchens Kaffeetopf; so hat Emil Tengelmann sich bewährt als Kenner der Produzenten, aber auch nicht minder als Freund des Konsumenten, als ein alter Hausfreund tausender Familien aller Bevölkerungsschichten, wohlgelitten und bekannt überall in Stadt und Land.

Ihrer in den verschiedenen Gegenden des deutschen Sprachgebietes wohnenden Kundschaft, deren Sitten und Gebräuchen, der Volkssprache huldigend, hat die Firma Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann sich entschlossen, ein

Preis-Ausschreiben

zu erlassen auf den besten Vers in heimischer Mundart, in dem Tengelmann's Plantagen-Kaffee gebührende Erwähnung findet.

Es gelangen zur Verteilung

ein 1. Preis zu Mark 1000 und

10 Preise zu je Mark 100.

Preisbewerber und -bewerberinnen aller Stände und Berufsklassen, besonders aus Bürgerkreisen und dem Arbeiterstande, sind willkommen. Es wird besonders betont, daß bei der Beurteilung weniger die vollendete, ausstudierte Form, als vielmehr Mutterwitz, sofern er auch nur in **wenigen zutreffenden Worten** heimischer Mundart zum Ausdruck kommt, bevorzugt wird, so daß also auch **das ungereimte Sprüchlein** des biederen Hausmütterchens, die keine gewandte Feder führt, größte Aussicht hat, einen Sieg davon zu tragen.

Das Preisrichteramt haben übernommen:

Frau Professor **Luise Holle,** Herausgeberin von Henriette Davidis Kochbuch, **Bremen.**
Herr **Wilhelm Täpper,** Herausgeber der Plattdeutschen Lachpillen, **Essen.**
Herr **Peter Anzinger,** Schriftsteller, **München.**
Herr **August Junkermann,** der bekannte Rezitator von Reuters Werken, **Berlin.**
Herr **Emil Tengelmann.**

Die Bewerbungen müssen auf einem Formular niedergeschrieben und in verschlossenem Kuvert mit Aufschrift „Preisausschreiben" in Tengelmann's Kaffee-Verkaufsläden abgegeben werden. — Durch die Post gesandte Bewerbungen bleiben unberücksichtigt. **Das Bewerbungs-Formular wird in Tengelmann's Kaffee-Verkaufs-Läden jedem Käufer gratis verabfolgt.**

Wer nicht probiert — verliert!

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft

Emil Tengelmann.

Verkaufsstellen:

Hagen, Elberfelderstrasse 25; Hagen-Wehringhausen, **Wehringhauserstrasse 60,** im Hause des Herrn Alb. Romberg, gegenüber d. Kriegerdenkmal; **Bochum, Kortumstrasse 27;** Bochum, **Königstrasse 6;** **Lüdenscheid, Wilhelmstr. 16;** Witten, **Bahnhofstr. 6,** Ecke am Markt; **Iserlohn, Werningserstrasse 12;** Altena, **Kirchstrasse 8;** Haspe, **Vörderstrasse 5;** Gevelsberg, **Mittelstr.16;** Hohenlimburg, **Freiheitstr. 13,** im Hause des Hrn. Ewald Brinker; Schwerte, **Hüsingstr. 7;** Unna, **Bahnhofstrasse 8,** im Hause des Restaurateurs Herrn Friedrich Feltmann, gegenüber der Löwen-Apotheke. 6307

Evangelische Gesangbücher zu billigen Preisen zu haben in der **Gustav Butschen Buchhandlung (Rich. Hartig).**

Witten.

Dienstag den 8. März 1904:

Extra-Konzert des Musikvereins

im grossen Saale des Hotel Voss.

Mitwirkende:

Herr Professor **Ritter von Possart**
Intendant der Königl. Bayerischen Hoftheater aus München.
Herr Professor **Max Schillings** aus München.
Herr Musikdirektor **Kreuzhage,** Witten.
Orchester: **Das verstärkte philharmonische Orchester** aus Dortmund.

Programm.

1. Vorspiel zu „König Oedipus" . . . Max Schillings.
2. Vorspiel zu „Ingwelde" . . . . . „ „
3. **Hexenlied** von Ernst v. Wildenbruch mit begleitender Musik . . . . . „ „
   unter Leitung des Komponisten.
   Rezitation: Herr **Professor Ritter v. Possart.**
4. **Symphonie pathétique** . . . . . P. Tschaikowsky
   unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Kreuzhage.**

Anfang 7½ Uhr.

Konzertkarten für Nichtmitglieder a 3 Mk. sind in den Buchhandlungen von **Bormann, Grüfe, Konetzky, Koetzold** und **Krüger,** sowie in der **Märkisch. Druckerei** und der Druckerei „Westfäl. Kurier" zu haben. Kassenpreis Mk. 3,50. 6392

Schülerkarten a 0,50 Mk. und Programme a 10 Pfg. an der Kasse. **Der Vorstand.**

Friedrichslust.

Sonntag den 6. März 1904:

Grosses Tanz-Vergnügen.

Musik von der **Küchenbergschen Kapelle.** 6413

Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**

Von 6 Uhr ab: **Warmen Schinken mit Kartoffelsalat** a Portion 25 Pfg.

Allg. Konsum-Verein Hagen i. W. u. Umg.

e. Gen. m. b. H.

Unsern verehrl. Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß wir ferner einen Lieferungsvertrag abgeschlossen mit Firma

M. Ostwald, Hagen

Markt 5.

Bei Einkäufen von Manufaktur- und Modewaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Aussteuer-Artikeln, Kurz-, Weiß- und Wollwaren und Betten erhalten unsere Mitglieder dort unsere Dividendenmarken ausgehändigt. **Die grüne Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.** 6227

Der Vorstand.

Kulmbacher Export-Bier

aus der **Exportbierbrauerei**
Reichelbräu Akt.-Ges. **Kulmbach** i. Bayern
gelangt zum **Ausschank** im

Automaten-Restaurant

Elberfelder- und Marienstraßen-Ecke.

Allein-Vertrieb in Flaschen durch **Ernst Klein**
Hagen i. W., Bergstraße 43. 4024

Wirtschaft-Eröffnung.

Mache die geehrten Bewohner von Hagen und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich die

Gastwirtschaft Frankfurterstraße Nr. 57

käuflich übernommen habe und beabsichtige, diese in einer ruhigen und zuvorkommenden Weise zu führen.

Bringe gleichzeitig in empfehlende Erinnerung:

Täglich frische Hülsenfrüchte

sowie meine **kalten und warmen Speisen** zu jeder Tageszeit.

Billiges und gutes Nacht-Logis.

Es wird mein ernstes Bestreben sein, für nur gute Speisen und Getränke stets Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll

Died. Klusenwirth,
6420 **Gasthof zum „Zum alten Ratskeller".**

A. Eickhoff, Hagen, Potthofstr.

Führung u. Betrieb von Prozesssachen jeglicher Art, für jede Instanz, überallhin (auch Ausland).
Ausarbeitung v. Prozessschriften, Verträgen, Testamenten, Inkasso pp. 5089

Stellmacherei!

Stellmacherwerkzeuge sind billig zu verkaufen, Werkstelle kann mit gemietet werden, gute Kundschaft, wenig Konkurrenz, daher passend für Anfänger. 6353
Zu erfahr. in d. Geschst. d. Z.

Eine noch gut erhaltene

Konzert-Zither

billig zu kaufen gesucht. 6294
Zu erfr. in Haspe, Enneperst. 3.

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

M. G.-V. „Teutonia" Hagen

Leitung: Herr Chordirektor W. H. Steinkühler, Hagen.

Sonntag den 6. März 1904, nachmittags 4 Uhr,
in der **„Tonhalle"** am Markt,
zur Feier des 19. Stiftungsfestes:

KONZERT

unter freundlicher Mitwirkung des **„Hasperbacher Liederkranz"** und des **„Bürger-Gesangvereins Vogelsang."**

Vortrags-Ordnung:

Begrüßungschor: „Gott grüße Dich", von F. Mücke.

I. Teil.

1. Eröffnungsmarsch, von Hammisch.
2. Erinnerung an Moltke, von Lüdecke.
3. „Nachtzauber", von A. Storch.
4. „Der Todesritt von Mars la Tour", von H. Zöllner.
5. „An die Freude", von L. Greger.
6. „Heimat", Lied ohne Worte, Solo f. Klarinette, v. Meyerbeer.
7. a) „Herzlad", von Th. Koschat.
   b) „Sängers Frühlingslied", von A. Jäckel.
8. „Am Ammersee", von O. Löffler.
9. „Andreas Hofer" von Rebbert.

II. Teil.

10. Tour la Nobles, Gavotte, von Millöcker.
11. a) „Abendglöckchen", von L. Leiendecker.
    b) „Hymne an die Nacht", von Beethoven.
12. a) „Die Mühle", von G. Geyer.
    b) „Ein blankes Wort", von Ad. Kirchl.
13. Luna-Walzer, von P. Lincke.
14. a) „Schatzerl klein", von A. Zant.
    b) „Es haben zwei Blümlein", von Schrader.
15. a) „Die Heimat", von J. Schwarz.
    b) „Die drei Röslein", von F. Silcher.
16. Augen rechts, von L. Unrath.

Nachher: **Grosser Festball.**

Karten im Vorverkauf (Konzert 50 Pf., Ball 1 Mk.) bei den Mitgliedern und Herrn Reinecke (Tonhalle), wie an der Kasse.

Ausstellung!

Sonntag den 16. März wird bei dem Wirt **Fr. Boos** in **Eilpe,** Kurfürstenstraße 16 eine

Kirche (Laubsägearbeit)

ausgestellt. Das Werk hat zwei Haupttürme und eine Höhe von 1 m 17 cm, 25 bunte Fenster, 5 Türen und ist aus 3635 Teilen zusammengesetzt. — Entree 10 Pfg. 6406
Es ladet ergebenst ein **Ernst Hedtfeld.**

Hessische Vereinigung.

Sonntag den 6. März,
nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale bei **H. Höfer.**

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

5 **Der Vorstand.**



Hagener
Freiwill. Feuerwehr
II. Abteilung.
(Wehringhausen.)

Samstag den 5. März ds. Js.,
abends 8 Uhr,
im Lokale d. Hrn. **Alb. Romberg:**

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Verschiedenes.

Das Kommando.



Freiwill. Feuerwehr
IV. Abteilung
(Altenhagen).

Samstag den 5. März 1904,
abends 8½ Uhr,
im Vereinslokale b. Kameraden **Paul Krentzer:**

Versammlung.

Vorher 8 Uhr:

Kommando-Sitzung.

Das Kommando.



Restaurant „Zum Amtshaus".

Von heute ab:
Feinstes 6409
Bockbier im Anstich.

Büglerin

übernimmt **Herren-Wäsche zum Waschen und Bügeln.**
6387 Grünstr. 13, part. l.

Hagener Theater-Verein
(E. V.)
Hagen i. W. (Viktoriasaal.)
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Samstag, 5. März 1904:
(20. Abonnements-Vorstellung.)

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Anfang 7½ Uhr.
Ende 10 Uhr.

Preise der Plätze: 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk.
Billettsteuer 10%.

Billett-Vorverkauf Sonnabend den 5. März vormitt. von 11¼ bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr im Viktoria-Saal (Billardzimmer). 6148

Vorbestellungen auf Sperrsitze sowie auf die von den Abonnenten zur Verfügung gestellten Plätze nimmt die **Buchhandlung C. Strache,** Elberfelderstr. 19, entgegen. Fernspr. 807.

NB. Da von den Abonnenten durch irgendwelche Verhinderungen für jede Vorstellung Billetts zur Verfügung gestellt werden, weisen wir **Nicht-Abonnenten** darauf hin, daß sie **stets gute Plätze** erhalten können.

Die nächsten Vorstellungen finden statt am 8., 15., 24. März und 5. und 9. April.

Alle diejenigen, welche sich für die

Gründung eines Dilettanten-Vereins

interessieren, werden höfl. gebeten, sich am

Sonntag den 6. März 1904,
nachmittags von 2—4 Uhr,
im Saale des Wirts **Fritz Kleine,** hierselbst, Elberfelderstr. 94, an der Schwenke, einfinden zu wollen. 6401

Der provisorische Vorstand.

Preuss. Staatslotterie.

Ziehung 8. u. 9. März.

½ a 60 Mk. und ¼ a 30 Mk. Kauflose 3. Klasse hat abzugeben 6309

Keiser,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Hagen i. W., Konkordiastraße 3.

Nr. 54. Freitag den 4. März. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

△ Die Ueberlastung des Reichsgerichts.

Im Reichstag hat der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding in Aussicht gestellt, daß wahrscheinlich noch in der laufenden Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, welcher der Ueberlastung der Zivilsenate des Reichsgerichts steuern soll. Für die Strafsenate gab Dr. Nieberding eine entsprechende Erklärung nicht ab. Voraussichtlich wird die Revisionssumme erhöht werden, und die Mehrheit des Reichstags scheint, nach den Aeußerungen einzelner Parteiredner zu schließen, darauf eingehen zu wollen.

Daß eine Ueberlastung des Reichsgerichts besteht, unterliegt keinem Zweifel. Die Geschäfte des Reichsgerichts sind stetig gewachsen. Der Personalbestand ist stark vermehrt worden, reicht aber gleichwohl nicht aus, um eine rasche Rechtsprechung zu ermöglichen. Unter den Gründen, welche die Verschleppung der Zivilprozesse verursachen, spielt auch der eine Rolle, daß das Reichsgericht genötigt ist, seine Termine um viele Monate hinaus anzusetzen. Das ist ein Uebelstand, aber verhältnismäßig ein geringer Uebelstand, denn ihm könnte leicht abgeholfen werden, wenn man die Zahl der Räte schneller vermehrte. Das wäre lediglich eine Finanzfrage. Aber ein anderer viel schwererer Uebelstand liegt vor. Durch die Vergrößerung des Reichsgerichts, die schon stattgefunden hat und die in Zukunft notwendig werden wird, droht das Reichsgericht eine Ausdehnung anzunehmen, die es ihm unmöglich macht, manchen Anforderungen zu genügen, die ihm gestellt werden.

Eine der Aufgaben des Reichsgerichts ist es, die Einheit der Rechtsprechung aufrecht zu erhalten. Es ist ein übler Zustand, wenn ein Senat des Reichsgerichts eine Rechtsfrage so und ein anderer Senat dieselbe Rechtsfrage anders entscheidet. Das Plenum des Reichsgerichts muß in Tätigkeit treten, um solche Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Wenn aber das Plenum allzu zahlreich an Mitgliedern wird, so geht ihm der kollegialische Zusammenhang verloren und es wird ihm erschwert, seine wissenschaftlichem Fragen mit Gründlichkeit zu erörtern.

Als die Zivilprozeßordnung vor einigen Jahren einer Revision unterworfen wurde, machte die Regierung den Vorschlag, die Revisionssumme zu erhöhen und so die Geschäftslast des Reichsgerichts zu vermindern. Der Vorschlag wurde abgelehnt; im Reichstag wurde der Verdacht ausgesprochen, der Vorschlag sei nur aus Ersparungsgründen gemacht, um der Einsetzung eines neuen Zivilsenats vorzubeugen. Solche Ersparungsgründe würde man mit Recht sehr ernst mißbilligen; für die Erfordernisse der Justiz muß das Geld vorhanden sein. Aber es waltet vielleicht hier und da eine andere Schwierigkeit ob: es fehlt zuweilen bei der heutigen Methode der Aemterbesetzung an Personen, die geeignet sind, zu Reichsgerichtsräten ernannt zu werden, geeignet, auch die Erledigung der Geschäfte zu beschleunigen, ohne daß darunter die Gediegenheit leidet.

In England wie in Frankreich ist die Zahl der Richter des obersten Gerichtshofes eine geringe, und es wird mit Sorgfalt darüber gewacht, daß kein Mitglied ernannt wird, das nicht den Beweis einer hervorragenden juristischen Begabung erbracht hat. Wenn man bei uns nicht dieselbe sorgfältige Auswahl, unbeirrt von Rücksichten, die außerhalb der Sache liegen, vornimmt, so kann es nicht ausbleiben, daß Reichsgerichtsurteile ergehen, von denen man bedauert, daß sie nicht durch eine vierte noch höhere Instanz abgeändert werden können.

Unter den Mitteln, die hier und da zur Abhilfe vorgeschlagen sind, befindet sich auch das, auf das Rechtsmittel der Revision ganz zu verzichten und dafür das Rechtsmittel der Kassation einzuführen, sodaß das Reichsgericht sich ausschließlich mit der Frage zu beschäftigen hätte, ob ein Rechtsgrundsatz verletzt ist, der im Interesse der einheitlichen Anwendung des Gesetzes aufrecht erhalten werden muß. Ob sich die hiergegen erhobenen Bedenken überwinden lassen, ist vorerst ungewiß. Ein Zustand, bei dem das Reichsgericht in einigen Jahrzehnten die Stärke einer parlamentarischen Versammlung erreichen muß, kann jedenfalls nicht lange mehr aufrecht erhalten werden, und deshalb ist es dringend erwünscht, daß die Reichsregierung ihre angekündigten Vorschläge bald bekannt macht und der öffentlichen Kritik unterbreitet. Davon aber unabhängig wäre eine erneute Prüfung der Grundsätze, nach denen die Berufung an das Reichsgericht erfolgt, notwendig.

Von der höchsten Instanz fordern wir, daß sie mit hervorragenden Männern besetzt sei, die durch den Glanz ihres Namens und durch die Art ihrer Leistungen sich Ansehen verschaffen. Und wir fordern ferner, daß sie für eine einheitliche Rechtsprechung sorgen und dahin arbeiten, daß die Grundsätze des gemeinsamen bürgerlichen Rechts in gemeinsamer Weise ausgelegt werden.

Deutsches Reich.

□ **Berlin,** 3. März. Mehrfach begegnet man der Auffassung, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn eigentlich erspart bleiben könnten, weil sie zu einem langfristigen Vertrage schon wegen des Mangels eines langfristigen Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn nicht führen werden. Gewiß, die sogen. Szellsche Formel hat die Aufnahme von Verhandlungen wegen neuer Handelsverträge ausdrücklich von der Feststellung eines neuen Zolltarifs durch die Gesetzgebung beider Reichshälften abhängig gemacht, und die Regierungen in Wien und Pest tragen dieser Sachlage jetzt ja auch Rechnung, indem sie sich in gemeinsamen Konferenzen über die Forderungen geeinigt haben, die uns gegenüber erhoben werden sollen, indem sie aber gleichzeitig ihren Standpunkt als „unverbindlich" bezeichnet haben. Dies will sagen: Die beiden Regierungen sind sich wohl bewußt, keine eigentliche Rechtsgrundlage unter den Füßen zu haben, aber sie wollen trotzdem verhandeln, und sie können es selbstverständlich nur unter der Voraussetzung, daß Deutschland eine mindestens zehnjährige Geltungsdauer des neuen Vertrages beanspruchen wird. Käme also ein Vertrag zustande, so würden die Regierungen beider Reichshälften die Verpflichtung übernehmen, beide Parlamente für seine Bewilligung zu gewinnen. Wenn ihnen das gelänge, so wäre die Szellsche Formel durch eine neue Sachlage vollständig überholt, und die beiden Parlamente brauchten sich nicht sowohl über einen neuen Zolltarif als vielmehr eben über den Handelsvertrag mit uns zu verständigen. Warum aber sollte das nicht möglich sein? Es würde ja kein Vertragsentwurf vereinbart werden, der nicht die österreichische wie die ungarische Regierung gleicherweise befriedigte. Wären also die Interessen beider Reichshälften gewahrt, so würden die Parlamente keine Veranlassung zum Widerspruch haben. Auf dem Umwege über den Handelsvertrag mit dem Deutschen Reiche kämen Oesterreich und Ungarn vielleicht am bequemsten über ihre ewigen Zwistigkeiten hinweg, und es könnte sich ereignen, daß der Riß durch freundschaftliches Entgegenkommen von Berlin aus schneller geheilt wird als durch alle bisherigen Bemühungen innerhalb der Donaumonarchie selbst.

○ **Berlin,** 3. März. Die gestrige Erklärung des Ministers der öffentlichen Arbeiten Budde im Abgeordnetenhause beseitigt nur die Ungewißheit über den Zeitpunkt der Einbringung der vier wasserwirtschaftlichen Vorlagen, sie enthält aber keinerlei Andeutung darüber, wie sich die Regierung die geschäftliche Behandlung und Erledigung der Vorlagen denkt. Die Kommentare der Preßorgane des Bundes der Landwirte und der Konservativen lassen keinen Zweifel darüber, daß die Agrarkonservativen zwar die Verabschiedung der Hochwasser- und Flußregulierungsvorlage mit vollem Nachdruck betreiben, mit der eigentlichen Kanalvorlage dagegen sich nicht allzuwehr beeilen werden; das Organ des Bundes der Landwirte hat schon wiederholt ausdrücklich erklärt, daß das Zustandekommen dieser Vorlage in der laufenden Session durchaus nicht pressiere. Die Erklärung des Ministers gibt auch fernerhin keinerlei Aufklärung darüber, ob die Regierung die vier Vorlagen als einheitliches Ganzes betrachtet und dementsprechend auf ihrer gleichzeitigen Erledigung bestehen oder sich damit zufrieden geben wird, wenn, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, die Agrarkonservativen die beiden ersten Vorlagen durchpeitschen, die eigentliche Kanalvorlage aber beiseite schieben werden. Worauf die Regierung ihre in der Beurteilung der Aussichten ihrer verschiedenen Kanalvorlagen nachgerade komisch anmutende optimistische Auffassung, daß „eine Verzögerung in der Verabschiedung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen zweifellos nicht eintreten wird", stützt, ist ebenfalls unerfindlich. Zweifellos ist nur, daß die Agrarkonservativen die Hochwasser- und Flußregulierungs-Vorlage nur als eine Abschlagszahlung, nicht aber als eine ausreichende Kompensation für ihre Forderungen, die sie als conditio sine qua non für ihre Zustimmung zu der noch dazu verstümmelten Kanalvorlage aufgestellt haben, deklarieren werden. Die „Kreuzztg." lüftet heute schon etwas unvorsichtig den Schleier über der „Kardinalforderung", die von agrarkonservativer Seite bei dem Kanalkuhhandel ausgespielt werden soll. Die Agrarier wollen ihre Zustimmung zur Kanalvorlage durch die Bewilligung ihrer Forderung von Schiffahrts-, d. h. in Wirklichkeit Befahrungsabgaben auf Rhein und Elbe erkaufen lassen. Der Pakt mit der Regierung scheint schon abgeschlossen zu sein, daher auch das verlegene hartnäckige Schweigen, das Herr Budde am Montag im Abgeordnetenhause allen Versuchen der Redner der Linken, ihn zu einer positiven Erklärung hierüber zu veranlassen, entgegengesetzt hat.

LC **Berlin,** 3. März. Die Vorgänge auf der Leipziger Hauptversammlung des nationalen Landesvereins für das Königreich Sachsen verdienen unter dem Gesichtspunkte noch eine ganz besondere Beachtung, als sie, wie schon kurz mitgeteilt, ein starkes Anwachsen des linken Flügels der Partei bekundeten. Die Dresdener entschiedene Richtung ist, wie auch die „Nat. Ztg." konstatiert, nur rein formell unterlegen; die Leipziger Kartellpolitiker verdanken ihre mit 59 gegen 53 Stimmen errungene Majorität über die Dresdener entschiedene Richtung nur dem Umstande, daß aus der Stadt Leipzig selbst 45 Delegierte mitstimmten, während aus Dresden nur 12 Delegierte anwesend waren. Bei einem anderen, auf die einzelnen Kreise mehr Rücksicht nehmenden Abstimmungsmodus wäre die alte Richtung schon jetzt mit großer Majorität unterlegen. Der Krimmitschauer nationalliberale Verein, der bekanntlich in einer Resolution den Landesverein in der Richtung des Zentralverbandes deutscher Industrieller scharf zu machen versucht hat, hat, wie aus den Berichten hervorgeht, unter diesen Umständen klüglicherweise auf eine Aktion im Landesausschuß verzichtet. Besonders scharfe Kritik an dem Verhalten der Partei übte der Vertreter der Zittauer Nationalliberalen, Pflug, der erklärte, die Leitung des Landesvereins in Leipzig sei vollständig in konservatives Fahrwasser geraten. Nationalliberal sei nur noch die Firma, die Politik sei konservativ. Der Vorstand habe die Partei zu lange am Gängelbande des Kartells geführt. Auch der Dresdener Delegierte, Rechtsanwalt Klöckner, wandte sich scharf gegen die Politik der Leipziger Nationalliberalen, die keine nationalliberale, sondern Regierungs- und konservative Politik sei. Auch die Leipziger Nationalliberalen konnten sich nicht verhehlen, daß die Abstimmungsziffern eine Niederlage ihrer Politik bedeuten. Der Senior der Leipziger Nationalliberalen, Dr. Goetz, empfahl daher seinen Gesinnungsgenossen, sie möchten nach dem Ergebnis der Abstimmung die Wahl Leipzigs als Vorort ablehnen. Man ließ es zwar in dieser Beziehung noch beim alten, doch dürfte schon in den Beschlüssen der nächsten Landesversammlung die Stimmung der gesammten Wählerschaft zutreffender zum Ausdruck kommen, da Vorkehrungen dagegen getroffen werden sollen, daß die Hauptversammlung durch Delegierte des Ortes, wo sie stattfindet, majorisiert wird.

* **Berlin,** 3. März. Gegen den Beschluß der Reichstagskommission für Kaufmannsgerichte, gemäß dem Antrag Trimborn, auch Handlungsgehülfinnen bei den Wahlen zu den künftigen Kaufmannsgerichten das Stimmrecht zu geben, wendet sich auch eine Eingabe des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen (Sitz in Leipzig) an den Reichstag, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die weiblichen Hülfspersonen im Handel nicht genügend kaufmännisch ausgebildet seien, noch den kaufmännischen Beruf als Lebensaufgabe betrachteten, während dies bei den männlichen Gehülfen, von denen der Nachweis einer erfüllten Lehrzeit usw. verlangt würde, der Fall sei. Die Aufgaben des Kaufmannsgerichtes seien so weitgehende, daß sie die volle Kenntnis der kaufmännischen Theorie und Praxis und ebenso bei den Wahlen die klare Erkenntnis von der Befähigung des Kandidaten voraussetzten. Der Verband zählt über 62 000 Mitglieder. Die Eingabe geht auch an den Bundesrat und die Handelskammern. Auch werden alle kaufmännischen Vereine aufgefordert, sich ihr anzuschließen.

— Gegen das geplante Wildschongesetz macht sich, wie die „Magd. Ztg." hört, eine lebhafte Bewegung in den Kreisen der Wildprethändler bemerkbar. Man besorgt hier, daß das Gesetz, das der mehr und mehr um sich greifenden Wilddieberei Schranken ziehen soll, tatsächlich arge Belästigungen des legitimen Handels und Verkehrs mit Wild nach sich ziehen wird. Diese Besorgnisse sind auch in einer zahlreich besuchten Versammlung von Wildhändlern zum Ausdruck gebracht worden, die in voriger Woche in Berlin abgehalten wurde. Man hat in ihr einstimmig die Gründung eines Vereins der Wildhändler und -Interessenten beschlossen und gleichzeitig eine Kommission gewählt, der die Ausarbeitung einer Petition übertragen ist. Sie soll dem Abgeordnetenhause und dem Herrenhause zugestellt werden, um den berechtigten Einwendungen des Wildhandels Gehör zu schaffen, ehe die endgültige Entscheidung über den Gesetzentwurf fällt.

— Die Mitglieder der Regierung in Oppeln haben beschlossen, ihren gesellschaftlichen Verkehr zu vereinfachen. Einstimmig wurden in einer Versammlung folgende Leitsätze anerkannt: 1. Die gegenwärtige konventionelle Geselligkeit unter den Mitgliedern der hiesigen Regierung ist reformbedürftig, denn a) infolge der großen Anzahl der in ihrem Gefolge befindlichen Gesellschaften beeinträchtigt sie sowohl Zeit wie Stimmung für die Berufsarbeit; b) ihrer Art nach ist sie zu luxuriös und wird es ersichtlich immer mehr. Unser Stand ist aber in vornehmer Einfachheit groß geworden und kann sich nur in ihr behaupten; c) die finanziellen Lasten dieser Geselligkeit sind für einen im wesentlichen auf sein Gehalt angewiesenen höheren Beamten zu schwer. Gesunde finanzielle Verhältnisse sind indessen eine der wichtigsten Vorbedingungen für die gedeihliche Berufsführung und für das Familienglück des Beamten. 2. Diese Mißstände haben sich im Grunde durch die eigene Schuld unseres Standes entwickelt. Eine Besserung wird daher auch nur aus seiner Mitte und aus seinem eigenen Entschlusse hervorgehen können. 3. Das Mittel der Besserung kann nicht in der bloßen Aufhebung unserer jetzigen gegenseitigen Pflichtgeselligkeit liegen; damit würde der allgemeine Verkehr zwischen den Mitgliedern der Regierung beseitigt und in eine Reihe von isolierten Verkehrsgruppen aufgelöst sein. 4. Das Mittel der Besserung ist vielmehr in der Ersetzung der bisherigen gegenseitigen Pflichtgeselligkeit durch Schaffung eines neuen, alle Regierungsmitglieder vereinenden gesellschaftlichen Mittelpunktes zu erblicken. Damit soll also die konventionelle Geselligkeit aufgehoben und fortan in das freie Belieben eines jeden gestellt sein, ob und in welcher Weise er einladen bezw. eine Einladung erwidern will. 5. Den neuen gemeinsamen Mittelpunkt werden zweckmäßig einige im Laufe des Jahres regelmäßig zu veranstaltende einfache Feste bilden. — Das erste Fest soll kurz nach Ostern, gemäß den Satzungen, die in einer späteren Versammlung zusammengestellt wurden, stattfinden. Erfreut schreibt die „Schles. Ztg.", die den gesellschaftlichen Luxus stets tapfer bekämpft und den Anlaß zu dem Oppelner Vorgehen gegeben hat: „Der Anfang ist gemacht, erfreulicherweise sogar auf dem Wege der Selbsthilfe. Die Herren aus Oppeln haben aus eigenem Antrieb Schritte getan, um die kernigen altpreußischen Beamtentugenden der Sparsamkeit und Einfachheit zu wahren. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß bis zur nächsten Geselligkeitssaison, Winter 1904/05, zahlreiche andere höhere Beamtenkollegien, nicht bloß in Schlesien, sich zu ähnlichen Vereinigungen zusammenschließen werden."

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 4. März. [„Bedingt Taugliche" im Heere.] Eine wichtige Aenderung der Heerordnung hat das preußische Kriegsministerium vorgenommen. Während bisher in die Armee, sei es zum Dienste mit oder ohne Waffe, nur solche Leute eingestellt wurden, bei denen keine oder nur ganz geringe körperliche Fehler vorhanden waren, können von jetzt ab zum aktiven Dienst ohne Waffe — wie wir in der „Nat.-Ztg." lesen — auch solche Leute ausgehoben werden, die bislang als nur „bedingt tauglich" der Ersatzreserve überwiesen werden mußten. Die bedingt Tauglichen können als Krankenwärter und als Oekonomiehandwerker ausgehoben werden. Da zum Dienst ohne Waffe keine bestimmte Körpergröße vorgeschrieben ist, können natürlich auch alle jene Leute hierzu, wie bislang schon, herangezogen werden, die wegen „Mindermaß" (unter 1,54 Meter) zur Aushebung zum aktiven Dienst mit der Waffe nicht geeignet sind.

* **Dortmund,** 3. März. [Auf eine sonderbare Weise] ist der hiesige M.-G.-Verein „Konkordia" wieder zu einer seiner vor zirka zwei Jahren gestohlenen Wettstreit-Medaille gekommen. Bekanntlich wurde seinerzeit der Vereinsschrank im Gewerbe-Verein erbrochen und daraus fast sämtliche Medaillen gestohlen. Einige wurden kurz darauf am Hafen wieder gefunden, nur zwei waren nicht wieder zu erlangen. Jetzt nun endlich wurde die eine vom Wettstreite in Münster 1899 bei Gevelsberg auf einer Chaussee wiedergefunden und dem Verein durch einen Sangesfreund zugestellt.

* **Dortmund,** 3. März. [Ein Schwindler gefaßt.] Im Dezember v. J. logierte sich bei dem Bahnbeamten Heidemann, Bismarckstraße 15, ein angeblicher Elektrotechniker Richard Engel aus Wien ein. Man bemerkte aber schon am nächsten Tage, daß der neue Mieter verschwunden war, außerdem aber einen schweren Einbruchsdiebstahl in dem Wohnzimmer während der Abwesenheit der Familie Heidemann ausgeführt hatte. Der Sekretär war erbrochen und aus demselben ein Sparkassenbuch über 600 Mk. lautend, ferner 300 Mk. bares Geld, eine Versicherungspolize über 2000 Mk., sowie sonstige Wertpapiere gestohlen. Der Spitzbube hatte das Geld sofort auf der Sparkasse erhoben und wurde flüchtig. Dank den Ermittelungen der hiesigen Kriminalpolizei ist der Schwindler nunmehr in Köln festgestellt. Er wurde dortselbst unter dem richtigen Namen Adolf Zeep verhaftet. Zeep hat in verschiedenen Städten gleiche Straftaten verübt. (Zeep ist derselbe Verbrecher, der vor mehreren Wochen aus dem Hagener Marienhospital flüchtig und jetzt in Köln ergriffen wurde. Die Red.)

* **Hemmerde,** 3. März. [Kohlenfunde.] Die Hellweger Tiefbohrgesellschaft und Maschinenfabrik Deilmann, Henastenberg u. Co. zu Unna ist in Dreihausen zum 4. Male innerhalb 6 Wochen kohlenfündig geworden. Die heutige bergamtliche Abnahme ergab ein Flötz von 1.55 Meter Mächtigkeit und den Charakter einer Fettkohle. Die Konkurrenz ist damit endgültig aus dem Felde geschlagen.

* **Bochum,** 3. März. [Die richtige Adresse.] Auf der Post wurde ein mit drei Zehnpfennigmarken beklebter Brief aufgegeben, der folgende Adresse trug: „An Herrn Johan Schlumphoski bei Herrn Wielau in Pöfschlanken gewesen Kreis Pillkallen in Ostpreußen von da ist er verzogen in Ostpreußen ist er noch wo er hingezogen ist bei Wielau zu er Bragen wo er hingezogen Kreis Pillkallen in Ostpreußen." Ob der Brief wohl richtig den Schlumphoski erreichen wird? Der Briefschreiber ist wenigstens so anständig gewesen, die Mühe der Post bei der Erforschung des Adressaten mit zwei Zehnpfennigmarken zu bezahlen.

* **Hamm,** 2. März. [Auch ein Zeichen der Zeit.] Aus Anlaß eines Ohnmachtsfalles in einer hiesigen Schulklasse stellte der Lehrer fest, daß von 76 Schulkindern 19 vollständig nüchtern zur Schule gekommen waren und zwar 8, weil die Eltern „kein Brot mehr" gehabt hätten, 28 Kinder hatten noch keinen Kaffee genossen. Man fragt sich, worüber man sich mehr wundern soll, darüber, daß die armen Kleinen nicht schon nach 2- bis 3stündigem Unterrichte zusammenbrechen oder über die unverzeihliche Leichtfertigkeit mancher Eltern, die ihren Kindern an Sonntagen Zuckergebäck zu essen und Alkohol zu trinken geben, ihnen aber in der Woche nicht das Notwendigste zum Essen und Trinken zu verschaffen vermögen, oder es ihnen vielfach aus Nachlässigkeit nicht zukommen lassen.

* **Barmen,** 3. März. [Der Konflikt zwischen der Stadt Barmen und der westfälischen Provinzialverwaltung] ist laut „B. Ztg." beigelegt. Der Herr Oberbürgermeister hat den ihm vorgelegten Vertrag mit der neuen Gebührenordnung wegen Benutzung der westfälischen Provinzialstraßen für die Wasserrohrleitung nach Volmarstein vollzogen. Bei näherer Prüfung hat sich ergeben, daß der Stadt Barmen gegenüber kein Ausnahmefall geschaffen werden sollte, wie es zunächst den Anschein hatte.

* **Elberfeld,** 2. März. [In eine entsetzliche Situation] geriet am Abend des 14. Juli in Velbert der Bergmann und Brunnenbauer Schuppe. Sein Arbeitgeber, der Tiefbauunternehmer Karl Kollenbusch von Velbert hatte dort für einen Fabrikanten den Bau eines 15 Meter tiefen Brunnens übernommen und ihn mit den Ausführungen der Arbeiten beauftragt. Am 13. Juli war die vorgesehene Tiefe von 15 Metern erreicht und Schuppe hielt die Arbeit für abgeschlossen. Am nächsten Morgen ergab sich aber, daß der Wasserzufluß nur gering war, und der Fabrikant wünschte daher, daß der Brunnen noch drei Meter tiefer gegraben würde. Kollenbusch übertrug auch diese Arbeit dem Schuppe und gab ihn die Weisung, vor Wiederaufnahme der Arbeit eine Leiter einzubauen und eine neue Winde oben anzubringen. Schuppe unterließ dies; er ließ sich vielmehr mit der alten Winde hinab und legte dann unten mehrere Dynamitpatronen. Als er damit fertig war, gab er nach oben die Order, ihn wieder hinaufzuziehen. Die Arbeiter oben kamen diesem Befehl auch nach, plötzlich versagte die Winde aber und Schuppe schwebte wörtlich zwischen Tod und Leben. Mit Hilfe einiger in der Nähe arbeitender Maurer gelang es noch, Schuppe an dem Seil, an dem er sich festgehalten hatte, bis an den Rand des Brunnens zu ziehen, dann ließ sich Schuppe aber in der Angst plötzlich von dem Seil los und griff nach dem Brunnenrande, griff fehl, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe zurück, dem sicheren Tode entgegen. Eine Minute später explodierten die Dynamitpatronen, und Schuppe wurde zerrissen. Ob der Tod infolge des Sturzes erfolgt war oder ob Sch. erst infolge der Explosion der Dynamitpatronen getötet worden ist, weiß niemand. — Gestern stand Kollenbusch wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage, die Strafkammer war aber der Meinung, daß Schuppe selber seinen Tod verschuldet habe und erkannte auf Freisprechung.

* **Köln,** 2. März. [Zu dem Kölner Aerztestreik] erfährt die „Barm. Ztg.", daß es demnächst zu einer ganzen Anzahl Prozessen kommen wird. Beim Bezirksausschusse wurde die Klage auf Aufhebung der städtischen Verfügungen anhängig gemacht, ein Termin hat bereits stattgefunden. Andererseits klagten die hierhergezogenen Aerzte die Krankenkassenvorstände auf Innehaltung ihrer Verpflichtungen ein; letztere machen auf dem Klagewege die Regierung dafür verantwortlich. Vier Aerzte wurden inzwischen durch Zahlung von 7 bis 12 000 M. abgefunden. Im gesamten Krankenkassenwesen herrscht buntes Durcheinander, vorgestern hat zwischen den Vertretern der Regierung, der Stadt und des Aerztevereins eine Beratung stattgefunden, über deren Verlauf Stillschweigen beobachtet wird.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Holzminden,** 3. März. [Unter besonders schweren Steuerlasten] seufzt die hiesige Stadt. Am 1. April 1903 war die Kommunalsteuer auf 270 Prozent der Staatseinkommensteuer gestiegen, jetzt steht eine Steigerung auf 420 Prozent bevor, und diese ist wesentlich bedingt durch die Ausgaben für die Baugewerkschule, die mit einem Fehlbetrage von 63 000 Mk. abschließt und fernerhin noch weitere Vermehrung des Defizits in Aussicht stellt.

* **Straßburg,** 3. März. [Der badische Salomo.] Wir lesen in der „Straßburger Post": Ein Radfahrer hatte in einem badischen Dorfe eine Gans überfahren. Der Eigentümer eilte herbei und forderte 3 Mark Schadenersatz. Der Radfahrer wollte aber nur 2 Mark geben und dem Bauer die Gans lassen. Da sie sich nicht einigen konnten, gingen sie zum Kadi, d. h. zum Bürgermeister. Als dieser von dem ganzen Sachverhalt Kenntnis genommen, wiegte er sein Haupt hin und her und begann: „Also, Du Sepp, verlangst drei Mark und läßt dem die Gans, und Sie wollen dem Sepp zwei Mark geben und ihm auch die Gans lassen; keiner will die Gans, da machen wir die Geschichte nun so: Geben Sie die zwei Mark her und Du, Sepp, die Gans!" Das Gewünschte wurde dem Gestrengen ausgehändigt. Da zog der schlaue Richter eine Mark aus der Tasche, legte sie zu den zwei und gab sie dem Bauern. Den Streitgegenstand, die totgefahrene Gans, behielt er für sich. „So," meinte er stolz, „jetzt kann ein jeder zufrieden sein!"

Weisen Sie jeden Versuch zurück, sich einen anderen Kaffee unterschieben zu lassen, **Rademachers** Fortuna-Kaffee ist und bleibt der beste.

An Gespenster glaub ich nicht,

sagt der Herr Oberförster am Stammtisch, aber vor einem Gespenst hab ich doch heillosen Respekt: Vor der Influenza nämlich, zumal bei dieser Jahreszeit. Die Influenza beschleicht einen heimtückisch, man denkt, man hat nur einen simpeln Katarrh, der alleine wieder vergeht und dann hat's plötzlich doch fest beim Kragen. — Das ists eben, sagt der Apotheker, der Katarrh! Den lassen die meisten unbeachtet und dann lassen sich die Folgen oft gar nicht abiehen. Aber ich weiß aus der Praxis, daß die Leute jetzt mehr und mehr auf ein ganz prächtiges Mittel verfallen, um Katarrhe und die Influenza zum Kuckuck zu jagen: **Fays echte Sodener Mineralpastillen** werden jetzt massenhaft verlangt und wie oft ich auch nach dem Erfolge frage: Alle sind sie des Lobes voll und ich kann gar nicht genug Schachteln anschaffen. Die Pastillen empfehle ich Ihnen aufrichtig, Oberförster, Sie werden mir für den guten Rat noch dankbar sein. — Zu 85 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben. 534

Fordern Sie in den Kolonialwarenhandlungen **Prospekt** über **Grümer & Neu** Seifenfabrikate u. über **Grümer & Neu** Gratis-Verteilung. 4397

Kursbericht der Berliner Börse vom 3. März 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	101.40 B
3½ % alte dergleichen	101.50 B.
3 % dergleichen	89.50 bz.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	101.30 G.
3½ % alte dergleichen	101.40 bz.
3 % dergleichen	89.60 bz.
3 % Sächsische Rente	88.10 bzG.
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	86.60 bzG
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.— B.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	99.70 bz.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	103.80 bz.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	89.— G.
3½ % dergleichen	99.80 G.
3½ % dergleichen	— —
4 % dergleichen	102.50 G.
4½ % Barmer Stadtanl.	98.40 bz.
3 % dergleichen v. 1901	103.20 bz.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.— bz.
3½ % Bochumer Stadtanl.	98.60 G.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	—.—
4½ % Dortmund. Stad.anl.	99.10 G.
3½ % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.20 G.
4 % Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.60 G.
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	102.25 G.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	98.90 G.
3½ % Wittener Stadtanl	99.25 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	92.— bzB.
4½ % dergl. von 1888	99.60 bzG
4½ % dergl. von 1895	89.10 bzG
4½ % dergl. von 1898	—.—
5 % Chines. Anl. von 1896	94.30 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	—.—
4 % Oesterr. conv. Rente	99.50 bzG
4 % dergl. Goldrente	100.60 bzB.
4 % Russische Staatsrente	92.50 bzG.
4 % dergl. Anl von 1902	91.— bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	84.10 bzG
5 % dergl. amort. Rent	98.— bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	98.75 bz
4 % dergl. (500 fl.)	99.90 G.
4 % dergl. (100 fl.)	99.90 G.
4 % dergl. Kronen-Rente	97.30 bz.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.— G.
unkdb. bis 1912	103.— G.
4 % Gothaer m. kdb. bis 1909	102.30 bzG
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfbr. unkdb. bis 1911	101.75 bzG
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	101.80 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	101.90 bzG.
3½ % dergl. von 1894	95.20 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	96.— G.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.80 bzG
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.75 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
% Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.— G.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.40 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.50 G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	101.80 bzG.
unkdb. bis 1910	102.50 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.50 bz.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	—.—
4 % Mosco-Rjäsan (gar.)	96.75 bz.
4 % „ Smolensk abg. (gr)	93.— bzB.
4 % Warschau-Wien	93.— G.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	69.10 G.
5 % Anatol. (g.)	101.20 G.

Banken

Barmer Bank-Verein	120.55 bzG.
Bergisch Märkische Bank	154.50 G.
Berliner Handels-Ges.	149.50 bz
Darmstädter Bank	135.60 bzG.
Deutsche Bank	216.60 bz.
Disconto Commandit	181.75 bzG.
Dresdner Bank	144.30 bz.
Essener Credit	167.90 G.
Nationalbank f. Deutschl.	115.10 bzG.
Reichsbank	160.60 bz.
Rheinische Disconto-Ges.	132.25 bzG.
Schaaffhausen Bankver.	133.— bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	100.45 bz.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 bzG
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	101.30 bz.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	102.60 G.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	105.— G.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	—.—
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.25 G.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	98.60 G
4 % Nordstern	102.75 G.
4½ % Rombacher Hütte rzb. 105	103.25 bz.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	102.50 G.

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	116.50 G.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.—
„ Union	311.— G.
„ Viktoria	149.— G.
Germania Dortm.	—.—
Gevelsberger	84.75 G.
Isenbeck & Co.	77.25 bzG.
Lindenbrauerei (Unna)	89.— bzG
Müser Langendr.	184.50 G.
Wicküler Küpper	224.50 G
Wiesbadener Kronen	95.75 G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	166.30 bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	247.25 bzG.
Annener Gussstahl	64.— bzG.
Aplerbecker Steink.	107.— G.
Arenberger Bergb.	741.— bz.
Baroper Walzw.	75.25 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	78.— bzG
Bismarckhütte	238.75 bz.
Bliesenbach Bergw	46.— bzG.
Bochumer Gussstahl	184.— bz.
Bösperde Walzw.	110.50 bzG.
Charlottenhütte	55.40 bz.
Concordia Bgb.	207.50 bz.
Consolidation Bgw.	386.— bz.
Dortmunder Union C. abr.	89.— B
„ „ Vorz. Akt.	100.— bzG
Düsseld. Draht V.	54.50 bzB
„ „ St.	43.50 G.
„ Eisenhütte	106.50 bz
Elberf. Farb.-Fbr.	405.— bzG
Eschweiler Bergw.	231.— bzG
„ Walzw.	106.75 bzG
Friedrichshütte	120.— bzG
Geisweider Eisen	151.25 bzG
Gelsenk. Bergw.	205.— bzG
Georg Marienhütte	105.60 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	81.— bzG
Hamburg. Amerik. Paketf	166.90 bzB
Hansa Dampfschiff.	119.— bzB
Harkort Bergw. St. Prt.	39.75 bzG
Harpener Bergbau	186.— bzB.
Hasper Eisenw.	183.90 bzG.
Hörder St. Pr. Ist. A.	158.60 bzG.
Hösch Eisen & Stahl	190.— bzG
Kannengiesser	128.50 bzG
Köln. Gas & Elektr.	106.— bzG.
Köln. Müsen Bergw.	86.25 bzG
Königsborn Bergw.	155.— bzG
Laurahütte	217.40 bz
Louise Tiefbau	49.— bzG.
„ St. Prt.	160.— bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	89.— bzG
Magdeb. Bergw.	—.—
Massener Bergbau	116.— bzG.
Meggener Walzwerk	115.75 bzG.
Menden und Schwerte	86.90 bzG.
Mülheimer Bergwerk	168.50 bzG.
Norddeutscher Lloyd	102.50 bzG.
Nordstern Kohle	274.— bzG.
Oberschles. Eisen-Ind.	98.— bzB.
Osnabrücker Drahtw.	73.75 bz.
Phönix Bergwerk	149.50 bzG.
Rhein. Nassau	234. bzG.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	118.50 bzG.
Rombacher Hütten	181.— bzG.
Schalker Gruben	440. bzG.
Schulz-Knaudt	15.75 bzG.
Siemens & Halske	134.30 G.
Stadtberger Hütte	104.25 bzG.
Stolb. Zinkhütte	138.— bzG.
Westfäl. Draht-Ind.	146.50 bz.
Westfäl. Kupferwerke	96.— G.
Westfäl. Stahlwerke	122.25 bzG.
Wissener Bergw.-V.	157.75 bzG.
Wittener Glashütten	101.50 bz.
Wittener Gussstahl	163.75 bzG.
Wurm-Revier	136.60 bzG.

Tendenz:

Bei ruhigem Verkehr war die Tendenz im allgemeen fest. Montanwerte im Zusammenhang mit der Steigerung in Gelsenkirchen anziehend.

Schluss fest.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 3¼%

Gottesdienst.

In der größeren evangelischen Gemeinde.

Sonntag den 6. März. (Oculi.)

Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz Westfalen.

In der Johanniskirche.

Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor zur Nieden.

Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Superintendent Graeber.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Bertram.

Abends 6 Uhr: Predigt. Pastor Kayser.

In der Lutherkirche.

Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Dreisbach.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Kayser.

Abends 6 Uhr: Predigt. Pastor Bertram.

In der Christuskirche.

Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Pastor Grawert.

Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Pastor Grawert.

Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Grawert.

In Eckesey.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst im großen Saale der Kleinkinderschule. Predigt Pastor Ackermann.

Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Pastor Ackermann.

Nachmittags 4 Uhr: Marien-Verein im Pfarrhause an der Lutherkirche.

Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein in Eckesey.

Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Eilpe.

Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Wehringhausen.

Nachmittags 4 Uhr: Martha-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Dienstag den 8. März.

Nachmittags 3 Uhr: Frauen-Nähverein in der Kleinkinderschule zu Altenhagen.

Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule zu Altenhagen. Pastor Dreisbach.

Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der alten Kleinkinderschule zu Wehringhausen. Pastor Lenssen.

Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule Remberg. Pastor Bertram.

Abends 8½ Uhr: Missions-Strickverein Bergstraße 49.

Mittwoch den 9. März.

Abends 8½ Uhr: Missionsverein in der Arndtstr. 9.

Abends 8½ Uhr: Frauenmissions-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Abends 8½ Uhr: Frauenmissions-Verein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Donnerstag den 10. März.

Nachmittags 2 Uhr: Karolinen-Verein Bergstraße 49.

Abends 8½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Ausfertigung der Tauf- 2c. Atteste im Küsterhause (Kirchplatz 7).

In der evang. Kirchengemeinde Eppenhausen.

Sonntag den 6. März.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt Pastor Koetter.

Nachmitt. 3½ Uhr: Jungfrauen-Verein.

Donnerstag den 10. März.

Nachmittags 4½ Uhr: Bibelstunde in Holthausen. Past. Koetter.

Freitag den 11. März.

Nachmittags 4½ Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Koetter.

In der evgl.-reformierten Kirche.

Sonntag den 6. März.

Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor August Beyer.

Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Montag den 7. März.

Abends 8 Uhr: Frauenmissionsverein im Konfirmandensaal.

Donnerstag den 10. März.

Abends 8½ Uhr: Bibelstunde im Jünglingsverein.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag den 6. März.

Gottesdienst.

Hagener Stadtmission.

Elberfelderstraße 36.
(Seitenflügel.)

Sonntag.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung.

Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde für Frauen und Jungfrauen.

Abends 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.

Vortrag, Unterhaltung pp.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein Immanuel,

Elberfelderstr. 80a (Eing. Karlstr.)

Sonntag den 6. März.

Nachm. 2 Uhr: Jugendabteilung.

Abends 8¼ Uhr: Vortrag.

Israelitische Gemeinde.

Gottesdienst:

Freitag den 4. März, abends 6¼ Uhr.

Samstag den 5. März, morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr.

Stadtverordneten-Sitzung

Montag den 7. März 1904
nachmittags 4½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Nachtrag zum Ortsstatut, betr. die gewerbliche Fortbildungsschule.
2. Wahl eines Mitgliedes der Schuldeputation an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtverordneten Tasche.
3. Wahl je eines Armenarztes für die Stadtteile Altstadt und Wehringhausen.
4. Antrag der Baudeputation, betr. die Festsetzung von Straßen- bezw. Baufluchtlinien
   a) für eine neue Verbindungsstraße zwischen der Elberfelderstraße und der Körnerstraße,
   b) für einen Teil der Lützowstr., Kurzestr., Blücherstr., Yorkstr. und Scharnhorststr.,
   c) für zwei das Grundstück des Beamtenwohnungsvereins an der Haldenerstr. umschließende neugeplante Straßen,
   d) der auf Blatt 47 des städtischen Bebauungsplanes eingezeichneten Verbindungsstraße zwischen der Haldenerstraße und der Rosenstraße,
   e) für einen Teil des westlich der Fleyerstraße belegenen Geländes des Herrn Humpert.
5. Antrag der Baudeputation, betr.
   a) die Kanalisierung der Böhmerstraße zwischen der Frankfurterstraße und der Hochstraße,
   b) die Kanalisierung der Wittekindstraße zwischen der Altenhagenerstraße und der Binckestraße.
6. Antrag der Baudeputation, die Kanalisierung des Grabens der Selbeckerstraße oberhalb des Postschen Hammerteiches abzulehnen.
7. Antrag des Herrn Stadtverordneten Schramm auf Instandsetzung der Eilperstraße zwischen der Selbeckerstraße und der Volme.
8. Antrag der Finanzkommission, betr. die Bewilligung der bis zur Beendigung der Neumessungsarbeiten in Eckesey, Eppenhausen und Delstern noch entstehenden Kosten.
9. Antrag der Baudeputation, betr. die Deckung der vom Gaswerk in Rechnung gestellten Kosten der Gasleitung der Straße auf der Pferdewiese.
10. Antrag der Schuldeputation auf Nachbewilligung von 1200 M. für technischen Unterricht in den katholischen Volksschulen (Turnen, weibliche Handarbeit und Hauswirtschaft).
11. Antrag des Arztes Dr. med. Eugen Funcken um Aufnahme in den preußischen Staatsverband.

Dann folgt vertrauliche Beratung.

Hagen, den 2. März 1904.

Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

Der auf Montag den 7. d. Mts. angesetzte **Verdingungstermin** für die **äußeren Türen, Anstreicherarbeiten und Fensterbrüstungsplatten** für den Schulneubau Parkstraße wird auf **Montag den 14. d. Mts.** verlegt.

Hagen, den 2. März 1904.

6416 **Hochbauamt.**

Eine Grobzieherei sucht noch einige

Abnehmer

von Schrauben- und Nietendraht. Präzise Ausführung garantiert.

Angebote erbeten unt. V 6308 an die Geschft. d. Ztg.

Junger Mann,

in Buchführung, Korrespondenz und sämtl. Kontorarbeiten firm, sucht gestützt auf prima Zeugn. per 1. April evtl. spät. Stellung.

Gefl. Angeb. unter L 6405 an die Geschft. d. Ztg.

Junger Mann

der Lebensmittelbranche, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, sucht per sofort oder später geeignete Stelle unter bescheidenen Ansprüchen.

Angebote unter M 6203 an die Geschft. d. Ztg.

Tüchtiger Buchbinder,

geübt in d. rationellen Herstellung von Notizbüchern u. Brieftaschen, vertraut mit Flaßkämper'schen Rollenliniirmaschinen, Vergoldepressen (Krause), sowie Drahtbuchheftmaschinen 2c. findet dauernde Stelle als **Werkmeister** in einer Strafanstalt. Derselbe muß mit ca. 30 Arbeitern auf diesem Gebiete gutes leist. u. Energie besitz. Bewerbungen erbitten 6390

Th. Lehmann & Co., Coblenz.

Ein gelernter

Düllenbreiter,

sowie ein

Gabelrecker

für sofort gesucht.

Auskunft oder Angebote unter 6304 besorgt d. Geschft. d. Z.

Mehrere tüchtige

Fassonschmiede

speziell für 6226

Federbunde

sofort für **dauernde** Arbeit gesucht.

Wehringhauserstr. 117.

---

1 Reckschmied

zum Raffinieren gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.

Angebote unter K 6199 besorgt die Geschft. d. Ztg.

Größere Schraubenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen

Schlosser

für Gewindeschneide-Werkzeuge.

Schriftl. Angeb. unter Beifüg. von Zeugnisabschriften unter B 6344 an die Geschft. d. Ztg.

---

1 kräft. Packer,

17—20 Jahre alt, sucht

Westfäl. Kartonnagen-Fabrik Rehstraße. 6418

Ein zuverlässiger

Kutscher (Bierfahrer)

gesucht. — Gute Zeugnisse erforderlich. 6393

Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Suche einen zuverlässigen

Knecht. 6222

Buchholz, Haspe.

Ein verh. solider 6386

Fuhrknecht sucht Stelle.

Zu erfrag. in d. G. d. Ztg.

Ein Fabrik- u. Kommissionsgeschäft sucht zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Selbstgeschr. Angeb. bef. unter D 6355 die Geschft. d. Ztg.

---

1 Buchbinderlehrling, 1 Buchdruckerlehrling

gesucht. 6283

Elberfelderstraße 91.

Per bald ein 6216

Bäckerlehrling

nach Barmen gesucht. Näheres Hagen, Elberfelderstr. 97, II.

Sofort saubere

Aushülfe

gesucht. Zu melden zwischen 3—4 und abends 8—9 Uhr.

6399 Neumarktstr. 1, I.

Neu!

Auf der höchsten Stufe

steht unstreitig das neueröffnete, grossartigste und kulanteste

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus

A. Rosenbaum

HAGEN, Karlstr. 36

Ecke Elberfelderstr.

Grösste Auswahl in
Möbel, Polsterwaren
Betten, Kinderwagen
Herde, Oefen
Paletots und Anzüge
für Herren u. Knaben
Damen-Konfektion
Kl. Anzahl. u. Abzahl.

Auf **Kredit!**

6305

Neu!

Arthur Kreysing, Hagen i. W.

Salzniederlage und Seifenpulverfabrik

empfiehlt billigst

alle Sorten Futterartikel,

wie: Hafer, Gerste, Mais, Häcksel, Stroh, Torf, Kleie, Gerstenmehl u. s. w. 32081

Kontor und Lager: Eckeseyerstr. 12a. Fernruf 110.

Mit festem Gehalt!

stellt ältere deutsche Sterbekassen- und Lebensversicherungsgesellschaft noch einige ordentliche u. fleißige **Vertreter** an. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich.

Angebote unter D 6176 an die Geschft. d. Ztg.

Eisenbranche.

Auf sofort oder später suchen für Kontor u. Reise einen **jungen Mann,** der mit **Stahl- u. Werkzeugbranche, Geräte für Eisenbahn- u. Bergbau** 2c. vertraut ist und schon mit Erfolg gereist hat. — Angebote mit Gehaltsansprüchen 2c. unter F 6358 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann

sucht nachmittags Beschäftigung, gleichviel welcher Art, auch wenn nur 3—4 Stunden. 6431

Näh. Wehringhauserstr. 35 b.

Für eine **Filiale** in **Kolonialwaren** 6084

eine tücht. Verkäuferin

gesucht. Näheres bei

H. C. Winkelmann, Milspe.

Für ein feines Hotel-Restaurant und Kochgeschäft wird ein

Kochlehrfräulein

auf 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung gesucht.

Angebote an 6298

Carl Windhövel, Schwelm.

Ein erfahrenes 6381

Küchenmädchen

sucht Stellung zum 1. Mai.

Zu erfr. Langestr. 14a, III.

Suche zum 1. oder 15. April ein ordentliches, properes

Mädchen

für alle Hausarbeit. 6249

Frau Dr. von Mauger, Elberfelderstr. 92.

Lehrmädchen gesucht

auf Kostüme, Mäntel u. Jacketts.

Wilh. Kohe,

6018 Hochstraße Nr. 60.

Ein tüchtiges, braves

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit und eine

prop. Waschfrau

auf sofort gesucht. 6414

Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Nach Barmen

wird wegen Heirat des jetzigen ein **proper., zuverl.,** nicht zu junges

Mädchen

für Mai gesucht. **Hoher Lohn** und freundl. liebevolle Behandl. zugesichert. 6415

Näheres bei **E. Roth,** Elberfelderstr. 78 (Laden).

Mädchen

von 14—16 Jahren für leichte Arbeit den ganzen Tag gesucht.

Photographie Germania,

6396 Mittelstr. 6.

Ein ordentliches, properes 6345

Mädchen

findet in einem bürgerlichen Haushalt sofort Stellung, dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kolonialwarengeschäft auszubilden.

Näheres Altenhagenerstr. 53.

Für meinen Haushalt suche ich ein ordentliches 6225

Mädchen.

Frau Otto Seydlitz,

Barmen, Bismarckstr. 82.

Ordtl. Dienstmädchen,

das mögl. in der Küche etwas erfahren ist, f. kinderl. Haushalt per bald oder 1. April gesucht.

Frau R. Flechel, Barmen

6232 Neuerweg 60a.

Suche per Mitte März ein

tüchtig. Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen.

Frau Wilh. Tinner,

6205 Elberfelderstr. 10, I.

Voranzeige.

Wegen Vergrößerung des Betriebes verlegen wir

Anfang April ds. Js.

unser Geschäft

nach Elberfelderstraße 49

vis-a-vis der Breitestraße.

Hochachtend 4314

Photogr. Atelier Schubert

an der Altenhagener Brücke.

Westdeutsche Boden-Creditanstalt.

Erststellige Hypothekenkapitalien obiger Gesellschaft liegen zu zeitgemäß günstigen Bedingungen zum Ausleihen bereit.

Kostenfreie Prospekte durch: **Wilh. Holzapfel jun.**

Bureau: Hagen i. W., Neue Friedrichstr. 1. 2126

Alice Rosevelt.

Eine besonders milde und feine **Spezialmarke**

10 Stück 70 Pfg. — 100 Stück M. 6,50

nur zu haben im 3331

Zigarren-Versandgeschäft

Carl Fahnenstich

Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 32a. Fernsprecher Nr. 541.

Eine Partie Geldschränke (21 Stück)

Fabrikate ersten Ranges, preiswert zu verkaufen. 6417

Barmer Geldschrankfabrik, Carl Brebeck & Co. Barmen, Gewerbeschulst. 6.

Empfehle mein reich assortiertes Lager in

Taschenuhren

für Damen und Herren

in Gold, Silber und Metall

in allen Preislagen.

Weitgehendste Garantie!

Streng reelle Bedienung!

in allen Fassons und in jeder Schwere.

Traueringen

Grosses Lager in

Salon-Uhren und Regulateurs

überaus grosse Auswahl, sehr preiswert!!!

Reiches Lager in Damen- und Herren-Uhrketten.

Reparaturen prompt und preiswert.

Albert Fischer

4508 **89 Elberfelderstr. 89.**

Einziges Tapeten-Spezialhaus am Platze!

Tapeten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Größte Auswahl. Muster franko.

Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft 3122

C. Zimmermann, Kampstraße 18.

Zur tageweisen Aushilfe in jedem Monate ein zuverlässiger, gut empfohlener

Kassenbote

gesucht. 6166

Näheres in der Geschft. d. Z.

Haushälterin

zum 1. Mai für kleine Landwirtschaft gesucht. Dienstmädchen vorhanden. 6410

Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Für ein junges, kräftig. Mädchen (Töchterschülerin) wird

Lehrstelle in einem feinen Konfektion- oder Putzgeschäft gesucht. Angeb. unt. H 100 postlag. Gevelsberg. 6411

Dienstmädchen,

auch jüngeres, zum 15. April oder später gesucht von

Frau Aug. Hollmann,

6429 Markt 20.

Mehrere Mädchen und Jungen

für leichte Arbeit gesucht.

Westfäl. Kartonnagen-Fabrik

Rehstraße. 6419

Mehrere gebrauchte

Geldschränke

geben billigst ab 6427

W. & R. Vollmerhaus,

Geldschrankfabrik,

Hagen, Kölnerstraße 9.

Telephon 917.

Junges Mädchen,

25 Jahre, evangel., welches die Küche (auch feinere Küche) sowie Bügeln u. sämtliche Handarbeit versteht, sucht per sofort oder später Stellung zur Stütze der Hausfrau, auch bei ält. Leuten.

Angebote unt. Z 6317 an die Geschft. d. Ztg.

Suche zum 1. Mai ein tücht.

evang. Zweitmädchen

für meinen kleinen Haushalt.

Frau Apotheker **Weber,**

6388 Bergstraße 90.

Ein ordentliches

Kindermädchen

in kleinem Haushalt pr. 15. ds. oder später gesucht von

Frau Max Winkhaus,

6348 Potthoffstr. 11.